

Informationen für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs

Ze-phir



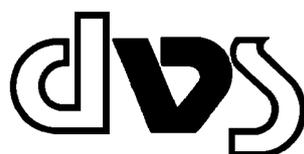
Sommer 2010 & Winter 2010/11

Schwerpunktthema

Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000 – Ein Rückblick

**dvs-Kommission
Wissenschaftlicher
Nachwuchs**

**Verein zur Förderung des
sportwissenschaftlichen
Nachwuchses e.V.**



Schwerpunktthema: Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000 – Ein Rückblick

Zum Geleit	3
Schwerpunkt	5
Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000 – Eine Einführung (E. GERLACH & J. SÜßENBACH).....	5
Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000 – Ein Gespräch mit Ernst-Joachim Hossner (JESSICA SÜßENBACH & ERIN GERLACH).....	10
Modell „Juniorprofessur“ – Ein Rückblick und eine Bilanz aus der Sicht von Betroffenen (ERIN GERLACH & JESSICA SÜßENBACH).....	14
Vereins- und Kommissionsangelegenheiten	34
Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ – jetzt auch für kumulative Arbeiten offen	34
Eintritte	36
Ausblick	37
Ausschreibung: Ommo-Grupe-Preis/Sportpädagogischer Nachwuchspreis 2011.....	37
15. asp-Forschungswerkstatt der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie vom 31.05.-02.06.2011 in Köln (BABETT LOBINGER & FRANZISKA LAUTENBACH).....	38
dvs-Sommerakademie „Methoden der Evaluationsforschung in der Sportwissenschaft“ vom 31.07.-05.08.2011 in Konstanz (DARKO JEKAUC & ALEXANDER WOLL)	39
21. dvs-Nachwuchsworkshop für sozial- und geisteswissenschaftliche Disziplinen vom 01.-03.12.2011 in Würzburg (ANDRÉ SIEBE & MATTHIAS ZIMLICH)	41
Neuwahlen der dvs-Kommission <i>Wissenschaftlicher Nachwuchs</i> und des Vorstands des <i>Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.</i>	42
Rückblick & Ausblick	43
dvs-Nachwuchspreis 2009 und 2011 – gefördert von der Friedrich-Schleich-Gedächtnis-Stiftung	43
Rückblick	46
Wahrnehmung und Bewegung. Rückblick auf den Workshop der dvs-Sektion „Sportmotorik“ (REBECCA RIENHOFF)	46
Bericht vom 20. dvs-Nachwuchsworkshop für natur- und verhaltenswissenschaftliche Disziplinen in Tübingen (FLORIAN SCHULTZ, DENNIS PERCHTHALER & ANDRÉ KLOSTERMANN).....	49
Bericht vom Bericht zum „VII. Sportwissenschaftlichen Olympiaseminar“ der DOA in Olympia (LUDWIG SCHNEIDER, MARTIN TROSHACK, ULLRICH KROEMER & MARTIN HOLZWEG).....	53
Bericht vom Satellitenworkshop der dvs-Sektion Sportpädagogik in Bielefeld (CLAUDIA BEHRENS, MANUELA DICKENS & INGO WAGNER).....	54
Bericht der Vertreterin des sportpädagogischen Nachwuchses vom Nachwuchstreffen im Rahmen der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik in Bielefeld (INGRID BÄHR).....	57
Ze-pher – Was hieß das denn noch einmal?	59
Termine	60
Netzwerker	63
Zum Ze-pher und seinen Herausgebern, Impressum	67

Zum Geleit

Kaum jemand hat die Vertreter des Nachwuchses angesprochen, wo denn der nächste Ze-phir bliebe. Ist das ein Zeichen dafür, dass der Ze-phir niemandem wirklich gefehlt hat? Die Beiträge des „Jubiläums-Ze-phir“ aus dem Sommersemester 2004 hatten keinesfalls diesen Eindruck aufkommen lassen. Auch in persönlichen Gesprächen wird zumeist die Meinung vertreten, dass der Ze-phir ein etabliertes Publikationsorgan in der Sportwissenschaft und eine wichtige Stimme des wissenschaftlichen Nachwuchses ist. Kritische Fragen zum Ze-phir müssen wir uns im Sprecherrat und im Vereinsvorstand vor allem selbst stellen. Der Ze-phir ist in die Jahre gekommen, was nicht unbedingt etwas Negatives sein muss und durchaus auch ein Zeichen von Reife sein kann. Bei einer Zeitschrift, die speziell für den Nachwuchs in einer Wissenschaftsdisziplin konzipiert ist, muss sie jedoch darauf bedacht sein, dass sie auch jung bleibt. Man kann und sollte dies stets auch durch die Gestaltung des äußeren Erscheinungsbildes gewährleisten, muss sich dann aber möglicherweise den Vorwurf eines oberflächlichen „Faceliftings“ gefallen lassen. Entscheidend ist, dass das Innere einer Zeitschrift den aktuellen Begebenheiten nachkommt, ohne dass Bewährtes aus dem Blick gerät. Der vorliegende Ze-phir erscheint mit einer erheblichen Verzögerung, die vor allem im letzteren Punkt begründet ist. Es wurde die dringende Notwendigkeit deutlich, Bestehendes an unserer Arbeit zu systematisieren und vor allem zu konservieren. Die Arbeiten im Sprecherrat und im Vereinsvorstand haben über die Jahre in ihrer Anzahl und ihrem Aufwand stetig zugenommen. Die gegenwärtige Legislaturperiode stand daher unter dem Motto „Nachhaltigkeit und Konsolidierung“. Dies hängt auch mit personellen Aspekten zusammen. Zum Ende der Legislaturperiode werden mit der Sprecherin des Sprecherrats der Kommission und dem 1. Vorsitzenden des Vereins nach mehrjähriger Tätigkeit gleichzeitig diejenigen zwei Personen ausscheiden, die an der Spitze der beiden Organisatoren stehen. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund erschien es notwendig, die im Nachwuchs ständig wiederkehrenden Prozesse zu dokumentieren und das „Know-How“ für die nachfolgenden Generationen des Nachwuchses zu sichern. Damit können langfristig wieder Ressourcen für die wichtige inhaltliche Arbeit geschaffen werden. Hierfür hat der Vorstand des Vereins und die Sprecherin zusammen mit dem Sprecherrat eine Geschäftsordnung mit Ressortzuteilung entwickelt. Dieser Prozess hat erheblich Zeit gekostet, so dass die inhaltliche Arbeit ein wenig darunter gelitten hat. Erst nach Abschluss dieser Prozesse konnte dann wieder stärker inhaltlich gearbeitet werden. Die auf die vorliegende Ausgabe folgenden Ausgaben des Ze-phirs sind bereits in der „Pipeline“. Es ist geplant, dass die nächste Ausgabe zum Hochschultag in Halle zum Thema „Karrieremöglichkeiten, Nachwuchs- und Stellensituation in der Sportwissenschaft“ erscheint, die sich dann in neuem Gewand präsentieren wird. Der letzte Ze-phir der Legislaturperiode zum Thema „Kumulative Promotion“ ist ebenfalls bereits in der Realisierungsphase. Falls es Personen gibt, die zu diesen Themen etwas beitragen wollen, können sie sich gerne an Personen aus dem Sprecherrat wenden.

Die vorliegende Doppelausgabe des Ze-phirs nimmt die 1997 publizierte Studie „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000“ von Ernst-Joachim Hossner zum Anlass, um einen Blick auf die Prognosen zu werfen, die Ende der 90er Jahre für die Sportwissenschaft bis zum Jahre 2010 gestellt wurden. Ein Interview mit dem Verfasser bildet den Mittelpunkt dieses Themas. Zum damaligen Zeitpunkt war nicht abzusehen, dass mit der Juniorprofessur ein vollkommen neuer Stellentyp eingeführt werden sollte. Im zweiten Teil des Heftes kommen daher eine Juniorprofessorin und drei Juniorprofessoren zu Wort, die inzwischen alle – gleichwohl unterschiedliche – Wege zu einer Universitätsprofessur gefunden haben. Die gewohnten Kategorien „Vereins- und Kommissionsangelegenheiten“, in denen Neuerungen zur vereinseigenen Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ berichtet werden sowie „Ausblick“ und „Rückblick“ runden das Heft ab.

Wir hoffen, dass Sie den Ze-phir in der letzten Zeit vermisst haben und wünschen allen Leserinnen und Lesern viel Vergnügen bei der Lektüre!

Editorial

Hardly no-one approached representatives of the "Commission of Young Researchers" to ask when the new Ze-phir would be published. Is that a sign that no-one really missed the Ze-phir? One certainly did not get that impression from the Anniversary Ze-phir from the Summer Semester, 2004. From conversations too, it seems that the Ze-phir is highly regarded as a publication outlet in sport science and an important means for developing scientists to make themselves heard. We in the representative commission and in the committee have to ask ourselves some critical questions. Over the years, the Ze-phir has changed which is not necessarily negative but could be seen as a sign of maturity. For a journal that is designed for young researchers in a scientific discipline, it should however remain fresh. One can and should do this through the design of its appearance, but one then has to be prepared for the critique that these are just superficial "facelifting". What is most important is that the contents of the journal reflect current affairs without losing what has been proven important. The current Ze-phir has been extended substantially, which is justified in the last point. The urgent need to systematise and conserve our work has become clear. The amount of work in both the "Commission of Young Researchers" and in the "Association for the Promotion of Young Researchers in the Field of Sport Science" has grown over the years. The motto during this legislative period was "sustainability and consolidation". This was also due to personal reasons. At the end of the legislation period the speaker of the representative commission and the head of the association will retire after a number of years of involvement. At that time, the urgent need to document processes and secure know-how for following generations of developing researchers became evident. With this, resources for the important work with contents could be safe-guarded. For this reason, the board of the association along with the speaker developed a charter with functional roles. This process took a significant amount of time, and the work on content suffered somewhat as a result. Only after this work had finished could we concentrate more on the contents again. The issues following the present issue are already in the 'pipeline'. The next edition that will appear in conjunction with the biannual Congress of the "German Society of Sport Science" in Halle (Theme: "Career Possibilities, Development- and Employment Situations in Sport Science") will be presented in the new format. Similarly, the Ze-phir which is planned for the end of the Legislation period (Theme: "Cumulative Promotion") is already in production. In the case that there are people that would like to contribute to these topics, they can get in touch with people from the committee.

The current double edition of Ze-phir looks back at the study "Developing sport scientists 2000" from Ernst-Joachim Hossner, focusing on the forecasts that were made at the end of the 90s for the period lasting until 2010. An interview with the author is the focal point for this edition. At that point in time, it was not foreseeable that the junior professorship an entirely new kind of position would be created. In the second part of the journal, one female and three male junior professors talk about their experiences as they have found – albeit different – ways to positions as university professors. The well-known categories "Association's and Commission's Affairs", in which changes to the scientific series 'Forum Sportwissenschaft' are being reported on, as well as a forecast and review round up the issue.

We hope that you have missed the Ze-phir recently and wish that all readers will find pleasure in reading this issue!

Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000 – Eine Einführung

DR. ERIN GERLACH

Universität Basel
Institut für Sport & Sportwissenschaften
Birsstraße 320B
CH – 4052 Basel

✉ erin.gerlach@unibas.ch

DR. JESSICA SÜBENBACH

Universität Duisburg-Essen – Campus Essen
Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften
Gladbecker Str. 182
D – 45141 Essen

jessica.suessenbach@uni-due.de ✉

Blickt man auf den Widerhall der „Causa Guttenberg“ im deutschen Wissenschaftssystem zurück, ist dem wissenschaftlichen Nachwuchs möglicherweise eine besondere Rolle zugekommen. Denn während sich die etablierten deutschen Forschungsinstitutionen erst nach Karl-Theodor zu Guttenbergs offiziellem Rücktritt von der politischen Bühne zu Wort meldeten und ihren Unmut artikulierten, gaben die rund 25.000 Unterschriften der Doktoranden an das Kanzleramt gerichtet dem Geschehen womöglich die entscheidende Dynamik. Mit Recht fürchtet der akademische Nachwuchs um die Entwertung des Titels „Dr.“ in der öffentlichen Wahrnehmung und Bewertung. Hier bedarf es sicherlich verbesserter Kommunikationsstrukturen zwischen Wissenschaftssystem und Gesellschaft, um den Eindruck, dass in der akademischen Welt doch überall mehr oder weniger geschummelt würde, zu widerlegen. Doch noch schwerwiegender ist die Frage nach den häufig bemühten „Selbstreinigungskräften“ der Wissenschaft, die offensichtlich nicht selbstverständlich sind, sondern letztlich immer wieder vom Engagement Einzelner abhängen. Mit dem Rücktritt zu Guttenbergs ist eine Debatte über die Qualität wissenschaftlicher Leistung insgesamt in Gang geraten, die kein Fach unberührt lässt und von der Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz Margret Wintermantel mit den Worten begleitet wird: „Was uns fehlt, ist das Geld, um sie [den akademischen Nachwuchs] in die notwendigen Strukturen einzubinden“¹.

Vor diesem aktuellen Hintergrund wird die Lesart des seit längerer Zeit geplanten thematischen Schwerpunktes der vorliegenden Ausgabe besonders virulent. Im Jahre 1997 hat Ernst-Joachim Hossner auf der Grundlage einer Umfrage zur Personalstruktur an den sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen und zur Lage aktueller Nachwuchswissenschaftler/innen Prognosen, Empfehlungen und Thesen für Promovierende und Habilitierende gegeben. Unser Anliegen ist es nun, die seinerzeit aufgestellten zehn Thesen ins Gedächtnis zu rufen, denn die Prognosen richteten sich bis auf das Ende des letzten Jahrzehnts – ohne Laufzeitverlängerung. In einem sich anschließenden zweiten Schritt muss geprüft werden, ob diese möglicherweise an die aktuellen Entwicklungen und Rahmenbedingungen der wissenschaftlichen Karriere anzupassen sind oder aber ob aktuelle Daten erforderlich werden, um die Entwicklung sportwissenschaftlicher Nachwuchsförderung auf ein stabiles Fundament zu stellen.

¹ Interview in der ZEIT vom 04. März 2011 (siehe <http://www.zeit.de/2011/10/Wert-des-Dokortitels?page=3>).

„Ängstliche Optimisten?“

Diese Überschrift titelte vor kurzem über einen Artikel in der ZEIT², in dem Studierende der BA-/MA-Generation mit Blick auf ihre Zukunft befragt wurden. Denkt man die Konsequenzen aus Bologna konsequent weiter, so wäre es interessant zu wissen, ob solche Aussagen auch für das dann als „dritte Phase der Bologna-Ausbildung“ bezeichnete Doktorat gelten. Deutlich wird in solch einer Überschrift auf jeden Fall die Ambivalenz, die in der Regel mit wissenschaftlichen Karrieren verbunden ist. Ein gesichertes Wissen über den Verbleib der Studierenden der einzelnen Fächer in Form von Absolventenstudien (z. B. Hartmann-Tews, 1999; Hartmann-Tews & Mrazek, 1994, 2002; für den Gesundheitsbereich Cachay & Thiel, 1999) aufgeschlüsselt nach den jeweiligen Qualifikationsstufen (BA, MA, Ph. D.) könnte diesen zu Grunde liegenden Ungewissheitsängsten ein wenig die Schärfe nehmen. Die seit langem an Universitäten etablierten Fächer wissen deutlich mehr als die Sportwissenschaft darüber, wann, wo und wie ihre Absolvent/innen im Arbeitsmarkt ankommen. Dass dieses Thema auch von hoher Relevanz für den Nachwuchs innerhalb der Sportwissenschaft vor Aufnahme einer Promotion wie auch nach Abschluss der Promotion ist, zeigt sich auch daran, dass es beim Nachwuchsworkshop in Tübingen im Herbst 2010 von Prof. Ansgar Thiel als Vortrag („Zukunftsperspektiven von promovierten Sportwissenschaftler/innen“) thematisiert wurde (vgl. den Rückblick in diesem Heft; siehe auch Memmert & Schott, 2005; Schott & Memmert, 2005).

Hinzu kommt, dass der Nachwuchs in der Sportwissenschaft von vielen aktuellen übergreifenden Entwicklungen in der

Bildungslandschaft genauso betroffen ist wie in anderen Wissenschaftsdisziplinen. Viele Prozesse haben im Zeitalter einer „Neuen Steuerung im Bildungswesen“ Einzug in das alltägliche Leben in der Hochschule gehalten, die mit Schlagworten wie Profilierungsdruck, Wettbewerb zwischen den Fächern an der eigenen Universität Wettbewerb der sportwissenschaftlichen Institutionen an verschiedenen Standorten, Drittmitteleinwerbung, leistungsbezogene Vergabe von Universitätsmitteln oder „Peer Review“- und „Impact Factor“-Publikationen umschrieben werden können (für die Sportwissenschaft u. a. Strauß, 2009). Speziell aus einer fachspezifischen Perspektive stehen die sportwissenschaftlichen Institutionen diesen Herausforderungen gegenüber, denn gegenwärtig findet ein großer Personalumbau statt, der u. a. die Pensionierung vieler in der Blütezeit der Gründung sportwissenschaftlicher Institute Anfang der 70er Jahre eingestellten Mitarbeitenden betrifft. Davon sind vor allem die Umwandlung der alten festen Stellen im Mittelbau in Qualifikationsstellen oder aber die Mutation dieser Stellen in problematische Qualifikationsstellen mit erhöhtem Lehrdeputat betroffen.

Man mag viele dieser Dinge kritisch diskutieren und zuweilen als „neoliberal“ herabwürdigen. Möglicherweise kann man sich dem einen oder anderen Entwicklungsprozess auch elegant entziehen (wenn man dies bewusst beabsichtigt) oder aber auch mit dem Verweis auf unterschiedliche Fächerkulturen als irrelevant abhaken (z. B. die heiß diskutierte Bedeutung von „Impact Factor“-Publikationen für die einzelnen sportwissenschaftlichen Teildisziplinen im Rahmen der fachspezifischen CHE-Rankings). Dennoch bleibt festzuhalten, dass das Hochschulsystem in den letzten zehn Jahren eine Veränderungsdynamik gewonnen hat, die von erheblicher Bedeutung für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs sind.

2 <http://www.zeit.de/2011/12/Studienumfrage-Akademikernachwuchs>

An dieser Stelle kann es sinnvoll sein, einmal innezuhalten und den Blick auf Vergangenes zu richten, um anschließend in einer langfristigen Perspektive Konsequenzen für die eigene Fachdisziplin ziehen zu können. Zwangsweise rückt daher die 1997 publizierte und für jede (angehende) Nachwuchskraft interessante Studie „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000“ von Ernst-Joachim Hossner in den Blick (Hossner, 1997a, siehe auch Hossner, 1996 und 1997b).

Im Folgenden soll diese Studie kurz beschrieben werden, bevor sich ein interessantes Interview mit dem Verfasser der Studie anschließt.

Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000 – Die „Hossner-Studie“

Im Sommer 1995 erfolgte eine Finanzierungszusage vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie für eine fachspezifische Studie zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Sportwissenschaft. Die Studie wurde zudem seinerzeit ausdrücklich vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft, vom dvs-Vorstand, von der Konferenz der sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen sowie vom Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg unterstützt und 1996/1997 durchgeführt. Im Fokus der Studie standen zwei Fragestellungen:

- (1) Ist der Ersatzbedarf an ausscheidenden Professoren und Wissenschaftlichen Mitarbeitern in angemessener Weise durch nachrückende Qualifikanten zu decken oder ist langfristig ein Über- oder Unterangebot an Nachwuchswissenschaftlern zu prognostizieren?
- (2) Welche Einstellungschancen ergeben sich für sich aktuell qualifizierende Nachwuchswissenschaftler im universitären Bereich?

Diese Hauptfragestellungen wurden durch eine Reihe von Nebenfragestellungen ergänzt, die sich auf die Stellenstrukturen der sportwissenschaftlichen Institutionen und demographische Daten der Qualifizierenden bezogen. Hierfür wurden die jeweiligen Leiter/innen der wissenschaftlichen Einrichtungen, die Hochschullehrer/innen sowie die Nachwuchswissenschaftler/innen befragt.

Viele der dargestellten Analysen wurden von einer gewissen Unsicherheit begleitet, da bestimmte gesellschaftshistorische Ereignisse nicht absehbar waren (z. B. die geplante Einführung des „Fünften Gesetz zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes“; vgl. hierzu den Ze-phir des SoSe 2002). Dies ist allerdings eher die Regel bei Prognosen über einen so langen Zeitraum.

Nach differenzierter Analyse wurde in Bezug auf die beiden Hauptfragestellungen ein pessimistisches Fazit gezogen: „In der Summe würden damit bis in das Jahr 2010 etwa 60 Hochschullehrerstellen und 80 Habilitationsvorhaben ‚untermittelt‘ vergeben“ (Hossner, 1997b, S. 271), wobei sich erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen sportwissenschaftlichen Teildisziplinen ergaben (z. B. ein vergleichsweise großes Angebot in der Biomechanik und ein verhältnismäßig kleines Angebot in der Sportgeschichte).

Als zentrales Ergebnis der Hossner-Studie wurden „10 Thesen zur Qualitätssicherung der sportwissenschaftlichen Lehre und Forschung“ formuliert, die im Folgenden wiedergegeben werden:

1. Bei gleich bleibenden Studierendenzahlen werden (weitere) Stellenstreichungen fatale Folgen für die Qualität der sportwissenschaftlichen Lehre und Forschung haben!
2. Angesichts des aktuellen Fehlbedarfs von mindestens 20 Assistenten- und 100 zeitlich befristeten wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen sind insbe-

- sondere Qualifikationsstellen vor drohenden Streichungen zu bewahren!
3. Assistentenstellen sind in vollem Umfang mit Habilitierenden und zeitlich befristete Wissenschaftliche Mitarbeiterstellen mit Promovierenden zu besetzen!
 4. Zeitlich befristete Wissenschaftliche Mitarbeiterstellen sollten – unter Berücksichtigung des Alters der Bewerber – durchaus mit jeweils zwei Promovierenden besetzt werden!
 5. Frauen sind in ihrer wissenschaftlichen Karriere besonders zu unterstützen!
 6. Bemühungen um alternative Finanzierungsmöglichkeiten für den wissenschaftlichen Nachwuchs – wie Drittmittelforschung, Stipendien oder Graduiertenkollegs – sind zu verstärken!
 7. Auf Seiten der Drittmittelgeber – etwa des Bundesinstituts für Sportwissenschaft – sind aktuelle Förderungsrichtlinien hinsichtlich der Nutzung von Forschungsgeldern für die finanzielle Absicherung von Nachwuchswissenschaftlern zu überdenken!
 8. Rahmenbedingungen für eine zügige Karriere ausgewiesener Nachwuchswissenschaftler sind zu schaffen – vorzugsweise auf der Basis angemessener Finanzierungsgrundlagen, aber auch durch verantwortungsbewusste Betreuungsarbeit von Seiten der Hochschullehrer!
 9. Die Bemühungen um eine Rekrutierung des Hochschullehrernachwuchses aus den Reihen der eigenen Nachwuchswissenschaftler sind zu verstärken!
 10. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollte von allen Hochschulen als eine vordringliche Aufgabe im Hinblick auf die Qualitätssicherung der sportwissenschaftlichen Lehre und Forschung gesehen werden!

Die Befunde der Studie wurden breit zur Kenntnis genommen und vielfach diskutiert. Beim Hochschultag in Bayreuth 1997 fand ein Arbeitskreis „Fit für die Zukunft? Chancen und Risiken für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs“ als Transferveranstaltung statt (Hossner & Pahmeier, 1997), an dem neben dem Autor der Studie, Prof. Dr. Horst Hübner (Hübner, 1997; vgl. hierzu die Analysen von Hübner, Kirschbaum & Heim, 1993) sowie der damalige dvs-Präsident Prof. Dr. Klaus Zieschang (Zieschang, 1997; vgl. hierzu den Ze-phir des SoSe 1998 „Fit für die Zukunft“; Thiel & Schildmacher, 1998, S. 3-8) teilgenommen hatten.

Die damals erstellten Prognosen gingen genau bis in das Jahr 2010. Derzeit in anderen Bereichen diskutierte „Laufzeitverlängerungen“ sind nicht angedacht und in diesem Fall auch nicht durchführbar. Kirschbaum formulierte es bereits 1993, dass ständig aktualisierte Daten über die Situation des sportwissenschaftlichen Nachwuchses notwendig sind (Kirschbaum, 1993, S. 79). Um jedoch verlässliche Aussagen über eine Wissenschaftsdisziplin und deren Entwicklung zu erhalten, wäre daher ein „Remake“ erforderlich. Darüber hinaus könnte eine derartige Trenduntersuchung besonders interessante Befunde ermitteln, wohin denn eigentlich die junge Wissenschaftsdisziplin „Sportwissenschaft“ treibt, wie sie sich in quantitativer Hinsicht entwickelt (Gesamtzahlen im Vergleich zur Hossner-Studie) wie auch qualitativ (Entwicklung der inhaltlichen Ausrichtung der sportwissenschaftlichen Professuren). Diese Daten liegen jedoch derzeit nicht vor. Als kritisches Fazit muss daher gefragt werden:

Kann es sich eine Wissenschaftsdisziplin langfristig leisten, keine empirischen Daten zu ihrem Status quo und zu ihrer Entwicklung zu besitzen?

Literatur

- Cachay, K. & Thiel, A. (1999). *Ausbildung ins Ungewisse? Beschäftigungschancen für Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler im Gesundheitssystem*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Hartmann-Tews, I. (1999). Von der Passion zur Profession? Die Entwicklung sportbezogener Berufe im Licht soziologischer Theoriebildung. In I. Hartmann-Tews (Hrsg.), *Professionalisierung und Sport*. (S. 31-44). Hamburg: Czwalina.
- Hartmann-Tews, I. & Mrazek, J. (1994). *Der berufliche Werdegang von Diplom-Sportlehrern und Diplom-Sportlehrerinnen*. Köln: Sport und Buch Strauss.
- Hartmann-Tews, I. & Mrazek, J. (2002). *Berufsfeld Sport im Wandel*. Köln: Sport und Buch Strauss.
- Heim, R. (1991). *Sportwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Systemtheoretische Analyse und wissenschaftssoziologische Befunde zur Genese einer jungen Fachdisziplin*. Münster: LIT.
- Hossner, E.-J. (1996). Umfrage „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000“ – erste Ergebnisse. *Zephyr*, 3 (1), 3-17.
- Hossner, E.-J. (1997a). *Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000. Strukturen – Qualifikationen – Prognosen*. Hamburg: Czwalina.
- Hossner, E.-J. (1997b). Kein qualifizierter Nachwuchs in der Sportwissenschaft! Ergebnisse einer Umfrage. *Sportwissenschaft*, 27, 268-279.
- Hossner, E.-J. & Pahmeier, I. (1997). Fit für die Zukunft? Chancen und Risiken für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs. In W. Brehm, P. Kuhn, K. Lutter & W. Wabel (Hrsg.), *Leistung im Sport – Fitness im Leben* (S. 221). Hamburg: Czwalina.
- Hübner, H. (1997). Probleme der Nachwuchsförderung und ihre Widerspiegelung in der Sportwissenschaft. In W. Brehm, P. Kuhn, K. Lutter & W. Wabel (Hrsg.), *Leistung im Sport – Fitness im Leben* (S. 222). Hamburg: Czwalina.
- Hübner, H., Kirschbaum, B. & Heim, H. (Hrsg.). (1993). *Zur Lage des sportwissenschaftlichen Forschungsnachwuchses in der Bundesrepublik Deutschland*. Münster: LIT.
- Kirschbaum, B. (1993). Der sportwissenschaftliche Nachwuchs in den Ländern der alten Bundesrepublik Deutschland zum Ausgang der 80er Jahre. In H. Hübner, B. Kirschbaum & R. Heim (Hrsg.), *Zur Lage des sportwissenschaftlichen Forschungsnachwuchses in der Bundesrepublik Deutschland* (S. 26-79). Münster: LIT.
- Memmert, D. & Schott, N. (2003). Stellenentwicklung an deutschen Sportinstituten: Ist-Analyse 2002. *Zephyr*, 10 (1), 15-24.
- Schott, N. & Memmert, D. (2003). Umfrage: Perspektiven für die Sportwissenschaft aus der Sicht der Teildisziplinen. *Zephyr*, 10 (1), 34-43.
- Strauß, B. (2009). Zur Notwendigkeit produktiven Wettbewerbs in der Sportwissenschaft. *Ze-phir*, 16 (1), 13-20.
- Thiel, A. & Schildmacher, A. (1998). Fit für die Zukunft [Themenheft]. *Zephyr*, 5 (1).
- Zieschang, K. (1997). Sportwissenschaftlicher Nachwuchs und Hochschulpolitik. In W. Brehm, P. Kuhn, K. Lutter & W. Wabel (Hrsg.), *Leistung im Sport – Fitness im Leben* (S. 224). Hamburg: Czwalina.

Neuerscheinung in der dvs-Schriftenreihe

Sportpädagogik als Erfahrungswissenschaft

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik vom 3.-5. Juni 2010 in Bielefeld

(Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 211)
Hamburg: Czwalina 2011. 400 S. ISBN 978-3-88020-567-3. 37,50 EUR.*

Ausgangspunkt einer Pädagogik des Sports ist die Vorstellung, dass Bildungspotenziale nicht nur über das Erlernen bewegungskultureller Praktiken, sondern – in gleichem Maße – über die individuellen Erfahrungen im Rahmen der ermöglichten Lernprozesse zu bestimmen sind. Demnach gibt es keinen Sport, der nicht zugleich erzieht – zum Guten oder zum Schlechten. Der Sportpädagogik kommt als Wissenschaft die Funktion zu, angemessene Bildungserwartungen an Bewegung, Spiel und Sport zu formulieren, sowie diese für schulische wie auch außerschulische Vermittlungsfelder zu spezifizieren und auf ihre tatsächlichen Wirkungen hin zu untersuchen. Hierbei soll die empirische Forschung ein Gegengewicht zu dem normativ gehaltenen Begründungsdiskurs schaffen und sicherstellen, dass die erwünschten Erziehungs- und Bildungsprozesse nicht überzeichnen, sondern, zumindest prinzipiell, auch eingelöst werden können.

Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · Tel.: (040) 67941212 · eMail: info@sportwissenschaft.de



Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000 – Ein Gespräch mit Ernst-Joachim Hossner

PROF. DR. ERNST-JOACHIM HOSSNER

Universität Bern
Institut für Sportwissenschaft
Bremgartenstraße 145
CH – 3012 Bern

✉ ernst.hossner@ispw.unibe.ch

Prof. Dr. Ernst-Joachim Hossner ist Ordinarius für „Trainings- und Bewegungswissenschaft“ an der Universität Bern (CH). Er war in den 90er Jahren in der Kommission „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“ als Sprecher aktiv. Er ist Verfasser der Studie „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs 2000. Strukturen – Qualifikationen – Prognosen.“

Das Gespräch führte Erin Gerlach, die Interviewfragen stammen von Jessica Süßenbach und Erin Gerlach.

Zunächst dürfte es speziell unsere jüngeren Nachwuchswissenschaftler/innen interessieren, was eigentlich die Ausgangslage war? Worin bestand die Motivation, einen solch hohen Aufwand für diese Studie zu betreiben?

Der Nachwuchs war damals noch relativ frisch in der Konstituierung innerhalb der dvs und wir haben einfach gemerkt, dass wir für fundierte Diskussionen sinnvollerweise eine verlässliche Datenbasis haben sollten. Deswegen ist die Idee gereift, diese empirische Studie durchzuführen. Das ging auch durchaus zuverlässig mit der Post, denn von der Institutsleitungsseite hatten wir dann eine 100 %ige Rücklaufquote – allerdings mit mehrfachem Nachhaken per Telefon.

Ich denke – und damit nehme ich ein Stück weit ein Ergebnis vorweg –, dass es für die Qualität und für die Entwicklung der Sportwissenschaft von wesentlicher Relevanz ist, dass keine Stellen im Nachwuchs gestrichen werden, sondern, dass es eine Forderung war, dass vor dem Hintergrund der Daten und der abgeleiteten Prognosen, mehr Stellen hätten geschafft werden müssen. Ob das

passiert ist, kann ich aber nicht einschätzen.

Gab es für dich während der Studie Erlebnisse oder Erfahrungen, die dir besonders nachhaltig in Erinnerung geblieben sind?

Ein besonderes Erlebnis war, einen Hochschullehrer zu haben, der 30 Promovend/innen betreut hat. Das war sehr erstaunlich, zumal ich den Hochschullehrer nicht einmal kannte. Weiterhin überraschend war die geringe Frauenquote – ich denke das hat sich aus meiner subjektiven Einschätzung heraus gebessert. Außerdem war gut zu sehen, wie sich unterschiedliche Tendenzen aus dem Blickwinkel der einzelnen Disziplinen abzeichneten. Beispielsweise gab es damals eine sehr hohe Promovierendenzahl in der Biomechanik u. a. im Rahmen großer Forschungsprojekte, die im Rückblick als eine Modernisierung dieser Disziplin zu bewerten ist. Diese Entwicklung haben z. B. die Sportmotorik und die Sportpsychologie, für die ich das bewerten kann, in den letzten Jahren nachgeholt.

Sind denn die damaligen Prognosen im Wesentlichen eingetroffen?

Es wurde damals bis fast genau heute bis zum Jahre 2010 vorsichtig hochgerechnet. Hierbei wurde ein Verhältnis von Promovierenden zu Postdoc- bzw. Habilitierendenstellen von 4:1 und von Habilitierenden auf frei werdenden Professuren von 2:1 ermittelt. In diesem Zusammenhang wurde weiterhin ein Szenario erstellt, in dem nur diejenigen Nachwuchskräfte berücksichtigt wurden, denen man vor dem Hintergrund von Alter und selbst angegebenen Karriereambitionen ernsthafte Chancen eingeräumt hatte. In diesem Szenario waren die Prognosen für die Entwicklung der Sportwissenschaft deutlich schlechter. Der Habilitationsbedarf konnte gerade eben so gedeckt werden mit der Folge, dass man zumindest in einigen Disziplinen in der Zukunft Probleme bekommen würde, die frei werdenden Professurenstellen qualifiziert zu besetzen. Ich glaube, dass heute die Anzahl der Promovierenden in den meisten Disziplinen zugenommen hat (ob finanziert oder nicht sei dahin gestellt) und damit die Auswahl insgesamt größer geworden ist, wogegen in anderen Disziplinen tatsächlich Schwierigkeiten bestehen, diesen Bedarf zu decken. Insgesamt ist rückblickend festzuhalten, dass sich die meisten Prognosen weitestgehend erfüllt haben.

Was man damals nicht absehen konnte, war z. B. die Einführung der Juniorprofessur, mit der grundsätzliche Strukturveränderungen an den Instituten verbunden waren (z. B. Downgrading von Professuren, Verwendung von Habilitationsstellen oder Tenure Track-Optionen). Haben sich dadurch einige der abgeleiteten Prognosen verändert oder wurden sogar über den Haufen geworfen?

Es hätte sich erheblich etwas geändert, wenn die Juniorprofessur so eingeführt worden wäre, wie sie geplant war – nämlich als vollständiger Ersatz für die Habili-

tation. Da haben sich erfreulicherweise verschiedene Seiten dagegen gewehrt. Ich war damals auch aus Nachwuchssicht gegen die Juniorprofessur, weil man mit diesem Stellentyp langfristig nicht in einer Fakultät verankert ist. Das Habilitationsverfahren führt ja hingegen zu einer Privatdozentur, die einem auch nach abgelaufener Anstellung weiterhin gegen Titelehre ein Forschungsrecht einräumt. Dies ist bei Juniorprofessuren nicht gegeben. Daher stellt dies m. E. einen riskanten Weg dar, zumal man nicht die Stärkung durch eine Professur hat – wenn das Verhältnis zwischen Habilitand/in und Hochschullehrer/in so ist, wie es wünschenswert wäre. So wie es sich aber jetzt entwickelt hat, ist es ein weiterer und wünschenswerter Qualifikationsweg zur Professur, wenngleich die meisten Kandidatinnen und Kandidaten weiterhin den „klassischen“ Weg über eine Postdoc-Stelle nehmen müssen. Ich würde auch den Juniorprofessuren raten, nebenher zusätzlich die Habilitation anzustreben, weil man dann ein Bleiberecht an der Fakultät hat, das z. B. Juniorprofessuren ohne positive Zwischenevaluierung nicht besitzen. Darüber hinaus finde ich auch für die Postdoc-Phase sehr sinnvoll, dass ein in sich zusammenhängendes Werk weiterhin hilfreich ist, das aber auch aus mehreren Teilstudien bestehen kann. Dies ist als Habilitierender m. E. besser zu leisten.

Wie zufrieden warst du mit der Resonanz und Wirkung der Studie?

Direkte Wirkungen sind natürlich schwer abzuschätzen. Das Buch sollte hoffentlich in allen Bibliotheken vorhanden sein. Ich würde glauben, dass einige Nachwuchswissenschaftler/innen die Studie auch zur Karriereplanung herangezogen haben. Wenn das passiert ist, bin ich sehr zufrieden, allerdings hat mir das kaum jemand zurück gemeldet. Dass derartige Zahlen eine Wissenschaft als solche verändern, war nicht zu erwarten

(und das wäre auch blauäugig, dies zu glauben), denn Wissenschaften werden durch andere Randbedingungen und Entwicklungen vorangetrieben. Um jedoch im Rahmen dieser Diskussionen den Überblick zu behalten, sind empirische Befunde ausgesprochen hilfreich. Beispielsweise mit Blick auf die Schwierigkeiten bei der Besetzung von Professuren in einigen Disziplinen waren die Daten eine sehr wichtige Argumentationsgrundlage.

Prognosen sind bekanntlich schwierig zu erstellen und man bewegt sich immer auf dünnem Eis. Inzwischen haben auch viele Veränderungen im Hochschulwesen Einzug gehalten (Stichwort „Neue Steuerung“ im Bildungswesen). Würdest du aus heutiger Sicht die teilweise auf der Basis der Prognosen erstellten 10 Thesen modifizieren, ergänzen oder sogar streichen?

Zunächst ist anzumerken, dass die Thesen keine Prognosen sind, sondern hochschulpolitische Stellungnahmen, die an diejenigen Personen gerichtet sind, die an bestimmten Stellen in verantwortlichen Positionen sitzen. Sie sind außerdem teilweise auch persönlich gefärbte Forderungen, die möglicherweise nicht jeder in dieser Form unterschreiben würde. Beispielsweise eine Forderung, dass eine Verstärkung der Rekrutierung des Hochschullehrernachwuchses aus den Reihen der sportwissenschaftlichen Nachwuchswissenschaftler/innen vorzunehmen ist, wird nicht durch die Daten belegt, sondern dass der Nachwuchs so qualifiziert wird, dass die Professuren auch aus der Fachdisziplin heraus besetzt werden. Es kann durchaus sein, dass gute Kandidat/innen aus der Mutterwissenschaft auch wichtig für die Sportwissenschaft sein können. Es sollte jedoch der aus Sicht der Sportwissenschaft unbefriedigenden Entwicklung entgegengewirkt werden, dass Wissenschaftler/innen aus den Mutterwissen-

schaften automatisch als höher qualifiziert eingestuft werden. Wichtig scheinen mir daher auch die Bemühungen einer Wissenschaft, sich selbst zu definieren und Nachwuchswissenschaftler/innen eine Idee zu geben, in welche Richtung man sich qualifizieren sollte. Hier ist der Vorwuchs m. E. stärker in der Pflicht, dem Nachwuchs ein Bild zu geben und eine selbstbewusste Identität zu definieren, was denn eigentlich „Sportwissenschaft“ ist und was sportwissenschaftliche Nachwuchswissenschaftler/innen dann eigentlich zu den besseren Kandidaten werden lassen sollte, weil diese das Phänomen besser überschauen sollten, weil sie auch einen besseren Einblick in die anderen sportwissenschaftlichen Teildisziplinen haben. Dies ist möglicherweise aber nicht der Mainstream in der Sportwissenschaft, sondern meine ganz persönliche Meinung.

Wenn man heute zurückblickt. Hältst du es für sinnvoll, dass eine derartige Studie heute noch einmal durchgeführt wird? Oder führen die oben beschriebenen Tendenzen einer „Neuen Steuerung“ mit den damit verbundenen rasanten Entwicklungen dazu, dass eine solche Analyse automatisch auf viel wackligeren Beinen steht als Mitte der 90er Jahre?

Wenn man eine solche hochschulpolitische Diskussion fundiert bestreiten will, dann ist es immer lohnend, empirische Daten dafür zu sammeln. Man muss natürlich Aufwand und Nutzen in ein günstiges Verhältnis setzen. Um den Aufwand in diesem Zusammenhang aber etwas abzuschätzen: Es war schon einiges an Arbeit, dennoch habe ich die Studie eher „nebenbei“ in einer Qualifikationsphase durchgeführt.

Ich könnte mir aber vorstellen, dass aus einer aktuellen Studie wichtige Tendenzen für das Fach sichtbar werden, wenn man die Studie methodisch ähnlich anlegt wie damals. Sehr interessant wäre beispielsweise dabei zu beobachten, wie

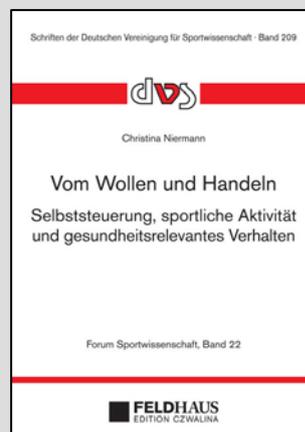
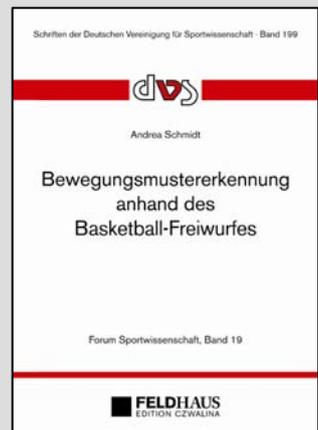
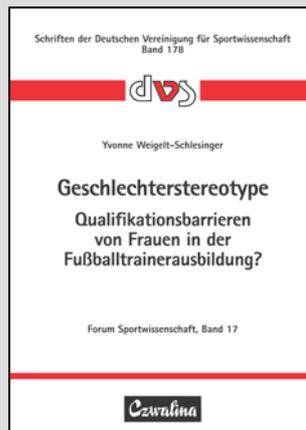
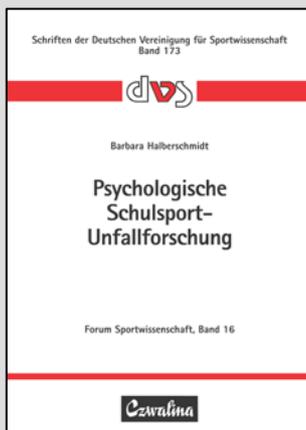
Professurenstellen, die beispielsweise einen größeren naturwissenschaftlichen Bereich der Sportwissenschaft abdecken, in Bezug auf die selbst vorgenommene disziplinäre Zuordnung ihres Inhabers/ihrer Inhaberin (z. B. in der Trainingswissenschaft) besetzt werden. Mit solchen Analysen werden wichtige Entwicklungen innerhalb des Faches deutlich, z. B. welche Kandidat/innen aus welchen Disziplinen in Berufungsverfahren erfolgreicher sind und welche Disziplinen sich am Ende durchsetzen. Die zentrale Frage ist in diesem Zusammenhang: „Wo treibt die Sportwissenschaft hin?“ Weiterhin wäre auch mal die Frage

zu stellen, ob sich der von mir subjektiv beobachtete Eindruck, dass die Frauen stärker im Kommen sind, auch empirisch bestätigen lässt.

Letztendlich muss es also der Nachwuchs vor dem Hintergrund einer Kosten-Nutzen-Rechnung entscheiden, ob man das noch einmal in Angriff nehmen will.

Wir nehmen die Anregungen auf und danken ganz herzlich für das Gespräch!

„Forum Sportwissenschaft“: Die Nachwuchs-Schriftenreihe



**Hier könnte
Ihre Arbeit
erscheinen!**

Interesse?

Mehr Infos unter

<http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de>

Die Bände der Reihe „Forum Sportwissenschaft“ erhalten Sie bei der
dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · Tel.: (040) 67941212 · E-Mail: info@sportwissenschaft.de

Mitglieder der dvs und des Vereins zur Förderung der sportwiss. Nachwuchses erhalten bei Bestellungen über die dvs-Geschäftsstelle 25% Rabatt auf den Ladenpreis

Modell „Juniorprofessur“ – Ein Rückblick und eine Bilanz aus der Sicht von Betroffenen

DR. ERIN GERLACH

Universität Basel
Institut für Sport & Sportwissenschaften
Birsstraße 320B
CH – 4052 Basel

✉ erin.gerlach@unibas.ch

DR. JESSICA SÜBENBACH

Universität Duisburg-Essen – Campus Essen
Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften
Gladbecker Str. 182
D – 45141 Essen

jessica.suessenbach@uni-due.de ✉

Das Modell Juniorprofessur – Entstehung

Mit der geplanten Einführung vom „Fünften Gesetz zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes“ (HRG) im Jahre 2002 war eine Neuerung für das Personal im deutschen Hochschulsystem verbunden. Neben anderen Veränderungen (z. B. 12-Jahresregelung für die befristeten Angestellten) wurde die Juniorprofessur als neue Stellenkategorie an den Universitäten eingeführt (vgl. ausführlicher Wolters, 2002). Dieser neue Stellentyp sollte seinerzeit fortan die Regelqualifikation für die Besetzung einer Universitätsprofessur sein. Diese Konstruktion war zwar grundsätzlich als Regelanforderung gedacht, ließ gleichzeitig noch (ein) wenig Spielraum für alternative Wege zur Professur.

Ausgangspunkt dieser Entwicklungen war, dass das Potenzial in der Wissensgenerierung hierzulande bei weitem nicht ausgeschöpft zu sein schien. Mit der Juniorprofessur hatte man vor allem die Hoffnung verbunden, dass talentierte Nachwuchswissenschaftler/innen eine frühere Eigenständigkeit in der Forschung bekommen sollten, wie das auch international üblich war. Längerfristig erhoffte man sich damit dann auch eine stärkere internationale Konkurrenzfähigkeit. Insbesondere aber sollte der Nachwuchs aus einem starren Qualifikations-

korsett befreit und die bestehende Abhängigkeit von einem Lehrstuhl (sowie die in manchen Fällen vorhandene „Gängelung“ der Habilitierenden) abgeschafft werden, indem beispielsweise früher als bislang die Gründung eigener Arbeitsgruppen realisiert werden sollte. Weiterhin sollte das Erstberufungsalter auf eine reguläre Universitätsprofessur gesenkt werden und auch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht werden. Speziell die neuen Optionen einer flexibleren „Work-Life-Balance“ sollten vor dem Hintergrund auch bis heute noch bestehender traditioneller Rollenvorstellungen im Wissenschaftssystem den immer noch benachteiligten Frauen zu Gute kommen.

Wenngleich auch zuweilen die mangelnde Berufsvorbereitung auf den Professor/die Professorin kritisiert wurde und hier eine sanfte Vorbereitung auf den Job des Hochschullehrers/der Hochschullehrerin erforderlich schien, ist speziell der Bereich der erhöhten Steuerungsaufgaben (akademische Selbstverwaltung, Prüfungs- und Lehrbelastung) bereits im Vorfeld als ein „zweischneidiges Schwert“ diskutiert worden.

Mit der Förderung von Bundesmitteln wurden in der Folge in einigen Ländern entsprechende Stellen geschaffen. Dies war speziell in der Anfangsphase deswegen für viele Universitäten besonders attraktiv, weil diese neuen Professuren

vom Bund mit einer erheblichen Finanzspritze in Höhe von 60.000 € versehen waren. Die Kehrseite der Medaille war dabei leider, dass die Mittel nicht immer im vollen Umfang an die betroffenen Juniorprofessorinnen und -professoren gelangten, da die Begehrlichkeiten der Fächer oder Fachbereiche in Zeiten knapper Kassen sehr groß waren. Diese Zweckentfremdungen waren allerdings eher die Ausnahme als die Regel.

Die Anzahl an Juniorprofessuren in der Sportwissenschaft war zunächst noch überschaubar. Auch die ersten Erfahrungen der Betroffenen waren für alle beteiligten Seiten noch Neuland (Raab, 2003a; Jaitner, 2006). Weder die neuen Stellenkategorien waren in den Ländergesetzen verankert oder ihr Status geklärt (Goeben, 2002), noch waren flächendeckend Evaluationskriterien festgelegt (Raab, 2003b; Teuteberg, 2006a).

Frühzeitig hatte daher die Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ der dvs im Herbst 2002 eine Resolution¹ zur HRG-Novelle verfasst und unter anderem die Unsicherheiten beim Umgang mit dem neuen Stellentypus „Juniorprofessor/in“ beklagt. Die dvs hatte daraufhin den ad-hoc-Ausschuss „Juniorprofessur“ unter der Leitung vom damaligen dvs-Präsidenten Prof. Dr. Klaus Zieschang gegründet, der zu Fragen der „habilitationsäquivalenten Leistungen“ und der „Evaluationskriterien bei Juniorprofessuren“ konstruktive Vorschläge erarbeitet hat, die in Form des Papiers „Empfehlungen zur Evaluation von Juniorprofessuren in der Sportwissenschaft“² vom

dvs-Vorstand verabschiedet wurde (vgl. ausführlicher Memmert, 2004). Der sportwissenschaftliche Nachwuchs und die dvs haben sehr schnell und konstruktiv an einer Lösung der neuen Situation gearbeitet, bis sich 2004 plötzlich die Gesetzeslage wieder änderte.

Die nicht realisierte Novelle des Hochschulrahmengesetzes

Wenngleich zumeist überlesen wurde, dass bereits im Hochschulrahmengesetz der 90er Jahre auch „habilitationsadäquate Leistungen“ als Alternative zum Zugang zu einer Professur vorgesehen waren, war der entscheidende Punkt mit der Einführung des neuen HRG, dass mit der Einführung der Juniorprofessur gleichzeitig die Abschaffung der herkömmlichen Habilitation als Zugangs-voraussetzung zur Professur zum 01.10.2010 verbunden war. Das „Fossil Habil“, das ohnehin ein Relikt des deutschsprachigen Hochschulwesens und damit ein Stück deutsche Kleinstaaterei sei, sollte damit endgültig zu Grabe getragen werden.

Die Länder Bayern, Sachsen und Thüringen hatten in der Folge eine Normenkontrollklage gegen die Abschaffung der Habilitation als Qualifikationsweg angestrengt. Am 27.07.2004 hat das Bundesverfassungsgericht (auch wenn nicht alle Bundesrichter einstimmig votierten) dann entschieden, dass der Bund seine Kompetenz zur Rahmengesetzgebung in Hochschulfragen überschritten habe, die ihm lediglich die Regelung der Grundsätze im Hochschulwesen erlaube. In dieser Zeit vor und nach der Entscheidung hatte sich in allen Qualifikationsstufen erhebliche Unsicherheit über die Gestaltung der Karrierewege breit gemacht (vgl. Hossner, 2003). Im Vorfeld der Entscheidung des Verfassungsgerichts schienen die bereits Habilitierten im Nachteil, nach dieser Entscheidung hingen vor allem die Juniorprofessuren in der Luft, zumal die

1 Die Resolution ist u. a. in den Sitzungsunterlagen der dvs-Hauptversammlung vom 26.07.2001 auf Seite 17 abgedruckt und online unter folgendem Link verfügbar:

http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/dvs-Info/2001/2001_2_beilage.pdf

2 Online verfügbar unter:

http://www.sportwissenschaftlicher-nacwuchs.de/swnw/positionen/docs/empfehlungen_evaluation_JP.pdf

meisten Länder ihre Landeshochschulgesetze noch nicht entsprechend modifiziert und diesen Stellentypus in ihren Landesgesetzen verankert hatten.

Die aktuelle Situation

Mit der „Macht des Faktischen“ wurde damals die Juniorprofessur eingeführt und speziell aus der psychologischen Ecke wurde amüsiert geäußert, dass man in ein paar Jahren mal statistisch überprüfen muss, welcher der beiden Wege sich denn nun in diesem „quasi-experimentellen Design“ durchsetzen würde. Bis heute lassen sich unterschiedliche Argumente für und gegen die Juniorprofessur (Teuteberg, 2006a), die Habilitation (Wolters, 2000) oder die kumulative Habilitation (Strauß, 2000) finden (vgl. auch den Hinweis von Hossner in diesem Heft). Eine Präferenz für den einen oder anderen Weg ist daher nicht leicht zu fällen, zumal sich auch die Kriterien einander zunehmend angleichen. Die Frage ist inzwischen, ob diese Debatte noch notwendig ist, wenn mehrere parallele Qualifikationswege eingeschlagen werden können, die in großen Teilen vom Stellentyp des Postdoc-Kandidat/innen abhängig sind. Ein gewichtiges Argument für die Habilitation ist sicherlich das einer formal abgeseigneten Qualifikation und eines offiziellen Bildungszertifikats. Auch heute gibt es noch viele Vertreter in der Sportwissenschaft wie auch in anderen Disziplinen, die die Meinung vertreten, dass ohne den „Knochenweg Habilitation“ der Weg zur Professur nichts Wert sei und dass auch der Status und das Prestige einer Professur ohne Habilitation eingeschränkt sei. Jedoch müsste dies vor dem Hintergrund eines „Self-Serving-Bias“ in der Glättung der eigenen Biographie diskutiert werden.

Welchen Stellenwert haben nun Juniorprofessur, Habilitation und habilitationsadäquate Leistungen in den Berufungs-

verfahren und auf welcher Basis wird letztendlich über die Eignung als Hochschullehrer/in entschieden? Grundsätzlich werden als Einstellungsvoraussetzungen für eine Professur ein abgeschlossenes Hochschulstudium, eine Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit und eine pädagogische Eignung genannt. Die Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit wird dabei in der Regel durch die Promotion und „weitere wissenschaftliche Leistungen“ fixiert. Diese weiteren Leistungen besitzen unterschiedliche Akzente und sollen am Beispiel von drei Ländern dargestellt werden (Hervorhebungen von E.G. & J.S.):

„(2) Die zusätzlichen wissenschaftlichen (...) werden in der Regel *durch eine Habilitation oder im Rahmen einer Juniorprofessur*, im Übrigen insbesondere im Rahmen einer *Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter* an einer Hochschule oder (...) im Rahmen einer wissenschaftlichen Tätigkeit (...) im In- oder Ausland erbracht“ (Baden-Württembergisches Hochschulgesetz, 2005, § 47).

„1) *zusätzliche wissenschaftliche Leistungen* oder 2) *besondere Leistungen bei der Anwendung oder Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden* (...) außerhalb des Hochschulbereichs“ (Hessisches Hochschulgesetz, 2009, § 62).

„a) zusätzliche wissenschaftliche (...) Leistungen oder b) besondere Leistungen bei der Anwendung oder Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden (...) außerhalb des Hochschulbereichs. (...) Die zusätzlichen wissenschaftlichen Leistungen (...) werden in der Regel *im Rahmen einer Juniorprofessur* erbracht, im Übrigen insbesondere im Rahmen einer *Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter oder wissenschaftliche Mitarbeiterin* (...)“ (Berliner Hochschulgesetz, 2007, § 100).

Weiterhin bestehen Unterschiede darin, ob die Universitäten oder übergeordnete Institutionen wie Ministerien ein Mitspracherecht haben.³

„Die Qualität der für die Besetzung einer Professur erforderlichen zusätzlichen wissenschaftlichen Leistungen wird *ausschließlich und umfassend* in Berufungsverfahren bewertet“ (§ 100, Berlin).

„Die für die Besetzung einer Professur erforderlichen zusätzlichen wissenschaftlichen oder künstlerischen Leistungen werden *umfassend* im Berufungsverfahren bewertet“ (§ 47, Baden-Württemberg).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich in einzelnen Ländern zunächst ähnliche Formulierungen finden lassen, die in den Details jedoch unterschiedliche Akzentuierungen aufweisen. So ist nach der gescheiterten Novelle des HRG inzwischen in den meisten Ländern die Vielfalt der Qualifikationswege in den Gesetzestexten festgelegt. Während jedoch die Juniorprofessur fast immer explizit Erwähnung findet, ist dies bei der Habilitation nicht mehr durchgehend der Fall.

Juniorprofessuren im Vergleich mit Assistierenden in der Post doc-Phase

Im November 2004 hatte auch das Land Nordrhein-Westfalen (NRW) das Landeshochschulrecht modifiziert und den Weg für die Juniorprofessur frei gemacht. Ob und inwieweit die oben formulierten und mit der Juniorprofessur verbundenen Zielkategorien erreicht werden konnten, war Ausgangspunkt einer Studie am Center of Excellence Woman and Science am GESIS-Institut (Lind & Löther, 2006). Schwerpunkt der Studie waren vor allem Fragen der gleichstellungs-

politischen Wirkungen des neuen Stellentyps. Dabei wurden Aspekte des Work-Life-Balance und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf fokussiert, wobei viele wichtige allgemeine Aspekte der Juniorprofessur ebenfalls Berücksichtigung fanden (z. B. Karrierewege, Arbeitsbedingungen, Habilitation und Evaluation). Vergleichskategorie der Juniorprofessuren waren C1-Stelleninhaber/innen im Sinne des alternativen Karrierewegs zu einer Lebenszeitprofessur.

Hierfür wurden in NRW 49 Juniorprofessuren (22 % weiblich) und 89 C1-Assistierende (45 % weiblich) online und die Juniorprofessuren ergänzend mit halbstrukturierten Interviews zu ihrem beruflichen und privaten Alltag befragt. Die zentralen Befunde zur beruflichen und zur privaten Seite einer Juniorprofessur sollen im Folgenden kurz wiedergegeben werden. Detaillierte Ergebnisse sind bei Lind und Löther (2006) nachzulesen:

Berufliche Seite einer Juniorprofessur:

- Juniorprofessuren („J-Profis“) haben bei der Promotion bessere Noten erhalten. Mechanismen der Reproduktion sozialer Ungleichheiten scheinen offenbar weniger stark zu wirken. Speziell Frauen sind hier im Vorteil.
- J-Profis sind deutlich stärker in die akademische Selbstverwaltung (Management, universitäre Gremien, Prüfungsorganisation etc.) eingebunden. Gleichzeitig bekleiden sie stärker relevante Ämter in der Wissenschaft (wissenschaftliche Gremien, Tagungsorganisation, Herausgeberschaften etc.).
- J-Profis haben ein höheres Lehrdeputat und speziell Frauen empfinden eine höhere Belastung durch die Lehre (u. a. durch eine im Vergleich zu Männern höhere Zeitinvestition). Darüber sind sie stärker in Prüfungsbelange eingebunden.

³ In Hessen ist hierzu nichts zu finden. Die Festlegung, dass die/der Präsident/in den Ruf erteilt und an die Berufungsliste nicht gebunden ist, (Hessen, § 63), lässt aber darauf schließen, dass auch dort die Hochschulen die Autonomie in der Entscheidung besitzen.

- J-Profis berichten eine deutlich höhere wahrgenommene Selbstständigkeit. Der Autonomie- und Freiheitsgewinn (Budget, Drittmittel, Forschung, räumliche Bedingungen, Personalausstattung etc.) wird aber zumeist mit zusätzlichen zeitlichen Investitionen erkaufte.
- J-Profis stehen stärker im Fokus als Assistierende, die eher noch in einem Moratorium sind. Sie stehen dadurch stärker unter Druck. Die erhöhte Eigenständigkeit wird augenscheinlich mit stärkerer Verantwortung erkaufte.
- J-Profis deklarieren einen erhöhten Weiterbildungsbedarf für den Bereich des Personal- und Projektmanagements sowie für die hochschuldidaktische Weiterbildung (siehe auch Buch et al., 2004).

Private Seite einer Juniorprofessur:

- J-Profis sind seltener verheiratet als C1-Assistierende. Die bei regulären Professorinnen bestehenden Unterschiede (Professorinnen sind deutlich weniger verheiratet als Professoren) sind bei den J-Profis deutlich weniger zu beobachten.
- J-Professorinnen haben eher Partner, die auch in der Wissenschaft tätig sind. Darüber hinaus führen sie mehr Fernbeziehungen als Männer.
- J-Profis sind eher Eltern als C1-Assistierende (ca. die Hälfte). Geschlechtsunterschiede sind weit weniger deutlich als bei etablierten Professorinnen.
- J-Profis sind insgesamt mit ihrer aktuellen Arbeitssituation sehr zufrieden, etwas weniger zufrieden sind sie mit ihrer Work-Life-Balance.
- Die Zuständigkeit für die Kinderbetreuung lässt Partnerschaften stärker in traditionelle Rollenverteilungen zurückfallen. Bei J-Profis ist dies etwas weniger ausgeprägt. Besonders J-Professorinnen wird jedoch wieder die Doppelbelastung von Familien- und Berufskarriere überantwortet.

Fazit

Die Juniorprofessur hat sich in der Wissenschaft insgesamt etabliert und ist auch in der Sportwissenschaft angekommen. Im Jahr 2004 waren es laut Memmert (2004) noch etwa 6 Stellen. Inzwischen dürfte es kaum mehr für das Fach gelingen, alle Inhaber/innen ohne eine gründliche Recherche ausfindig zu machen. In Bezug auf Aufgaben, Status und Lehre sind über die einzelnen Bundesländer und Fächer hinweg mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede zu beobachten (Teuteberg, 2006a). Zwischenzeitliche „Ausreißer“ wie die Ausschreibung einer „Juniorlehrprofessur“ mit 12-14 SWS wurden erfreulicherweise nicht realisiert.

Manche Personen sind davon ausgegangen, dass sich Habilitierte auf Grund der Chance einer stärkeren Konzentration auf das Habil-Projekt speziell in der Übergangsphase, in der beide Qualifikationen nebeneinander bestehen, als überlegen erweisen dürften (Hossner, 2003). Darüber hinaus hat man erwartet, dass J-Profis ohne Zwischenevaluation noch wenig Chancen auf eine reguläre Professur haben dürften und damit nicht vor dem Jahr 2005 auf den Bewerbermarkt erscheinen sollten. Weiterhin wurde selbst in Bundesländern, in denen die Habilitation qua Landesgesetz bereits abgeschafft war, des Öfteren die Empfehlung ausgesprochen, sich nebenbei noch mit der Habilitation in einem anderen Bundesland zu qualifizieren.

Die folgenden Interviews erheben keinesfalls einen Anspruch auf Repräsentativität, doch vermitteln sie nicht nur zur Konkurrenzfähigkeit der Juniorprofessur einen etwas anderen Eindruck (vgl. auch Teuteberg, 2006b). Inwieweit man Sympathie für das heute real existierende „Modell Juniorprofessur“ entwickelt, kann jedoch abschließend nur den Leser/innen überlassen werden.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre der Interviews.⁴

Literatur

- Brach, M., Memmert, D., & Wolters, P. (2002). Juniorprofessur: Wie geht es weiter? *Ze-pher*, 9 (2), 4-7.
- Buch, F., Landfester, K., Linden, P., Rössel, J. & Schmitt, T. (2004). *Zwei Jahre Juniorprofessur. Analysen und Empfehlungen*. Gütersloh: Centrum für Hochschulentwicklung. Zugriff am 02. September 2010 unter: http://www.che.de/downloads/JP_Studie_Endfassung_4_233.pdf
- Goeben, J. (2002). Die rechtliche Stellung des Juniorprofessors. Autonome Nachwuchswissenschaftler oder Assistent „de luxe“? In B. Berendt, H.-P. Voss & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre. Lehren und Lernen effizient gestalten* (J 1.1). Berlin: Raabe.
- Hossner, E.-J. (2003). Neue und zerstörte Perspektiven: Einige Konsequenzen der 5. HRG-Novelle für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs. *Ze-pher*, 10 (1), 9-14.
- Jaitner, T. (2006). Aufbauarbeit in Sachen Sportwissenschaft. *Ze-pher*, 13 (2), 13-14.
- Land Baden-Württemberg. (2005). Zweites Gesetz zur Änderung hochschulrechtlicher Vorschriften (Zweites Hochschulrechtsänderungsgesetz – 2.HRÄG) Vom 1. Januar 2005. Zugriff am 15. Januar 2011 unter http://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/pdf/gesetze/2_Hochschul_Gesetzblatt010105.pdf
- Land Hessen. (2009). Artikel 1 des Hessischen Hochschulgesetzes und Gesetzes zur Änderung des TUD-Gesetzes sowie weiterer Rechtsvorschriften vom 14. Dezember 2009 (GVBl. I S. 666). Zugriff am 15. Januar 2011 unter <http://www.rv.hessenrecht.hessen.de/jportal/portal/t/9le/page/bshesprod.psm1?doc.hl=1&doc.id=jlr-HSchulGHE2010rahmen%3Ajuris-ir00&documentnumber=1&numberofresults=116&showdoccase=1&doc.part=X¶mfromHL=true#focuspoint>
- Land Berlin. (2007). Gesetz über die Hochschulen im Land Berlin. Berliner Hochschulgesetz – BerlHG in der Fassung des Zwölften Änderungsgesetzes vom 12. Juli 2007. Zugriff am 15. Januar 2011 unter: http://www.berlin.de/imperia/md/content/senwfk/pdf-dateien/recht/berliner_hochschulgesetz.pdf
- Lind, I. & Löther, A. (2006). *Juniorprofessuren in Nordrhein-Westfalen – Ein Vergleich der Qualifikationswege Juniorprofessur und C1-Assistentenstelle*. Bonn: CEWS, Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung. Zugriff am 31. August 2010 unter http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-2006_studie-juniorprof-endbericht.pdf
- Memmert, D. (2004). Bitte nichts gegen die Juniorprofessur. *Zephir*, 11 (2), 25-28.
- Raab, M. (2003a). Juniorprofessur im Sport: Ein Erfahrungsbericht. *Ze-pher*, 10 (1), 32-33.
- Raab, M. (2003b). Wie könnte die wissenschaftliche Leistung von Juniorprofessoren bewertet werden? Ein Selbstversuch in Retrospektion und Prospektion. *dvs-Informationen*, 18 (1), 27-28.
- Strauß, B. (2000). Zur kumulativen Habilitation. *Ze-pher*, 7 (1), 11-15.
- Teuteberg, F. (2006a). Die Juniorprofessur: Situationsanalyse und Erfahrungen. *Das Hochschulwesen*, 54 (2), 52-56.
- Teuteberg, F. (2006b). Die Juniorprofessur: Empfehlungen zur weiteren Ausgestaltung. *Das Hochschulwesen*, 54 (3), 98-104.
- Wolters, P. (2000). Habilitation – Königs- oder Holzweg? *Ze-pher*, 7 (1), 5-11.
- Wolters, P. (2002). Das neue Hochschulrahmengesetz (HRG): Auswirkungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs. *Ze-pher*, 9 (1), 7-14.

PROF. DR. OLIVER HÖNER

ist Professor für „Sportpsychologie, Sportpädagogik und Methodenlehre“ an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Er ist seit 2007 im dvs-Präsidium als Vize-Präsident „Nachwuchsförderung“ aktiv und war zuvor Sprecher der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“.

Eberhard-Karls Universität Tübingen
 Institut für Sportwissenschaft
 Wilhelmstr. 124
 72074 Tübingen
 ✉ oliver.hoener@uni-tuebingen.de

Bitte beschreiben Sie uns ganz kurz Ihren Weg zur Professur speziell mit Blick auf die Stellensituation vor der Besetzung der Juniorprofessur.

Ich habe an der Universität Bielefeld Sportwissenschaft, Mathematik und Erziehungswissenschaft für das gymnasiale Lehramt studiert. Bereits während der Studienzeit durfte ich als studentische Hilfskraft im Arbeitsbereich „Bewegung und Motorik“ bei Prof. Dr. Klaus Willimczik arbeiten. Direkt im Anschluss an das Staatsexamen bekam ich eine Promotionsstelle („klassische 0,5 BAT IIa-Stelle“). Nach einigen Jahren konnte die Stelle für eineinhalb Jahre durch ein BiSp-Projekt aufgestockt werden, das ich zusammen mit meinem Doktorvater beantragt hatte. Vorteilhaft für meine weitere Entwicklung war, dass ich bei der Problemformulierung, Antragstellung und

⁴ Die Interviewfragen stammen von Erin Gerlach. Die Interviews Nr. 1-3 führte Erin Gerlach, das Interview Nr. 4 führte Jessica Süßenbach.

der thematischen Aufbereitung sehr eigenverantwortlich handeln durfte. Zugleich war ich froh, dass ich in diesem Prozess eine enge Beratung erfuhr. Mitte 2003 konnte ich dann meine Promotion abschließen, bevor Ende 2003 eine Stellenausschreibung für eine Juniorprofessur an der Universität Mainz veröffentlicht wurde, auf die ich mich beworben habe. Von April 2004 bis März 2007 habe ich diese Juniorprofessur in Mainz bekleidet, bevor ich im Sommersemester 2007 auf eine W3-Professur für „Sportpsychologie und Methodenlehre“ an die Eberhard Karls Universität nach Tübingen berufen wurde.

Den Qualifikationsweg über die Juniorprofessur habe ich in meiner Promotionszeit auf diese Weise noch gar nicht vor Augen gehabt und mich somit darauf auch nicht langfristig vorbereitet. Dies war auch gar nicht möglich, da der Stellentypus Juniorprofessur erst 2002 durch das geänderte Hochschulrahmengesetz eingeführt wurde. Das Mainzer Institut für Sportwissenschaft hatte als eines der ersten sportwissenschaftlichen Institute diesen neuen Qualifikationsweg aufgegriffen und gleich zwei Juniorprofessuren eingerichtet (ein Semester vor mir wurde bereits Prof. Dr. Holger Preuß auf eine Juniorprofessur für Sportökonomie berufen).

Wie lief das Bewerbungs- und Besetzungsverfahren für die Juniorprofessur ab?

Das Verfahren war m. E. – natürlich auf einem etwas abgestuften Niveau – vergleichbar mit dem einer regulären Professur. Es gab eine öffentliche Ausschreibung, eine Berufungskommission, Bewerbungsvorträge und den Prozess der Begutachtung. Das Verfahren war für mich tatsächlich absolutes Neuland. Ich habe mich nicht mit großem Vorlauf auf das Bewerbungsverfahren vorbereitet, weil ich zunächst eher im Blick hatte, mich in Bielefeld auf einer Assistenten-

stelle weiter zu qualifizieren. Durch das Verfahren und die anschließenden Gespräche ist mir aber schnell die besondere Chance einer Juniorprofessur deutlich geworden. Zugleich war damals die Annahme einer Juniorprofessur auch ein Risiko. Dies hatte v. a. mit der durch das geänderte Hochschulrahmengesetz verursachten Umbruchsituation zu tun. Neben generellen Zweifeln, ob die Juniorprofessur der „richtige“ Weg für eine Qualifikation ist, waren viele der Rahmenbedingungen, die für solche Stellen vorgesehen waren, in der Praxis noch nicht umgesetzt. Daraus entstanden für alle Beteiligten große Unsicherheiten mit Blick auf die Arbeitsbedingungen.

Wie war nach der Berufung der Status der Juniorprofessur am Institut und wie war die Akzeptanz innerhalb des Kollegiums? Wie waren die Arbeitsbedingungen?

Vor dem Hintergrund der unsicheren Rahmenbedingungen war es später sehr förderlich, dass sich die Juniorprofessoren und -professorinnen an der gesamten Universität Mainz zu einer Gruppe zusammengefunden haben, die in monatlichen Treffen ihre jeweiligen Probleme austauschen konnte. Dabei wurde deutlich, dass diese Probleme keinesfalls fachspezifischer Natur waren, sondern eher aus einer übergreifenden hochschulpolitischen Perspektive betrachtet werden mussten.

Sehr kontrovers wurde damals die für uns ganz entscheidende Frage nach der Habilitation diskutiert. Das Modell der Juniorprofessur wurde ja eingeführt, damit der wissenschaftliche Nachwuchs international konkurrenzfähiger wird. Hierzu sollte der Nachwuchs früher auf Professuren berufen werden können, um eigenverantwortlicher forschen zu können. Die „Idealvorstellung“ lautete: Hochqualifizierter Nachwuchs wird zeitnah nach seiner Promotion auf eine Juniorprofessur extern berufen und qualifiziert sich über

eine Zwischenevaluation nach drei Jahren. Bewährt sich der Juniorprofessor auch in den folgenden drei Jahren, wird er über einen Tenure-Track auf eine ordentliche Professur übergeleitet. Damals (und wohl heute immer noch) wurde das Modell der Juniorprofessur häufig nicht mit allerletzter Konsequenz verfolgt. Insbesondere mit der externen Berufung und dem Tenure-Track nahm man es nicht immer so ernst. Letzteres führte natürlich dazu, dass wir als Juniorprofessoren im Unklaren waren, wie unsere beruflichen Perspektiven aussehen. Die Juniorprofessur war bei Weitem noch nicht so anerkannt, dass man sich darauf verlassen konnte, nach sechs Jahren ohne eine Habilitation realistische Chancen in einem externen Berufungsverfahren zu haben. Daher wurde empfohlen, neben der Juniorprofessur auch zu habilitieren. Das Modell der Juniorprofessur und das der Habilitation sind aber nicht in allen Punkten kompatibel und führen zu einer nicht unerheblichen Mehrbelastung (damals wurde auch noch häufiger über eine Ganzschrift als heute habilitiert). Aus diesem Grund versuchte die damalige Bundesbildungsministerin Buhlman die Juniorprofessur als einzigen Qualifikationsweg zur Dauerprofessur gesetzlich zu verankern – was einer Abschaffung der Habilitation gleichgekommen wäre – und scheiterte hiermit an einer Klage einzelner Bundesländer vor dem Karlsruher Verfassungsgericht.¹

Weitere offene Fragen der Juniorprofessoren betrafen z. B. die Zuordnung zu einer Statusgruppe oder das (reale) Lehrdeputat. Die Frage des Status der Juniorprofessur war innerhalb der Universität Mainz sogar unterschiedlich geregelt. In der Sportwissenschaft wurden sie der Gruppe der Professoren und Professorinnen zugeordnet, was besonders die Besetzung von Gremien und das

Stimmrecht innerhalb von Kommissionen betraf. Im Nachhinein ist m. E. diese Statuszuweisung und damit verbundene Akzeptanz in Mainz als besonders lobenswert zu betrachten. Ich durfte zudem in Mainz einen eigenen Arbeitsbereich leiten, in dem ich zwar keine/n Mitarbeiter/in hatte, aber eben auch keine/n Vorgesetzte/n. So war ich mein eigener „Chef“. Die damals noch vorhandene Anschubfinanzierung des Bundes wurde bei mir leider erst mit einem dreiviertel Jahr Verzögerung ausgezahlt, was angesichts einer zweieinhalbjährigen Qualifikationsphase bis zur Zwischenevaluation doch ein sehr großer Zeitabstand ist. Erschwerend kam hinzu, dass dieses Geld nur für Geräte und nicht für Personal eingesetzt werden durfte. Somit war ich besonders am Anfang aufgrund eines fehlenden Haushaltsetats für meinen Arbeitsbereich (für Hilfskraftmittel, Dienstreisen etc.) sehr früh darauf angewiesen, eigenverantwortlich Drittmittel einzuwerben. Dieser „Zwang“ wirkte sich dann später wieder positiv für die Zwischenevaluation aus.

Das Lehrdeputat war für die erste Hälfte der Qualifikationsphase auf 4 SWS festgelegt, allerdings hat sich in der Realität auf Grund eines höheren Lehrbedarfs am Institut ein höheres Deputat von etwa 6 SWS ergeben. Die Prüfungsbelastung war bei mir als einem neu berufenen Juniorprofessor in der Anfangsphase etwas niedriger. Anfangs wird man von den Studierenden noch nicht so oft für die Abschlussprüfungen gewählt. Nach etwa zwei Semestern hat sich dies allerdings schnell geändert. Insgesamt würde ich schätzen, dass im Vergleich zu den etablierten Hochschullehrern für uns Mainzer Juniorprofessuren der Anteil der Prüfungen etwas geringer und der Anteil an betreuten Diplom- und Examensarbeiten etwas höher ausfiel.

Alles in allem war es also schon eine große Belastung direkt nach einer „wohl

¹ Vgl. hierzu und zu weiteren damaligen Problemen <http://www.wissenschaft-online.de/artikel/748031>

behüteten“ Doktorandenphase wirklich alles eigenverantwortlich zu machen – und dies vor dem Hintergrund einer unklaren Zukunftsperspektive. Gleichzeitig war es aber auch eine große Herausforderung. Dies betraf auch die zwar zeitintensive, aber auch sehr lehrreiche Gremienarbeit.

Wie lief die Zwischenevaluation ab und welche Bedeutung hatte das Verfahren für die Verlängerung der Stelle?

Die Zwischenevaluation orientierte sich ganz allgemein an Leistungen in der Forschung (Drittmittel, Publikationen) sowie Lehre und Selbstverwaltung. Sie war ein sehr wichtiger Schritt für die Qualifikationsphase Juniorprofessur. Allerdings waren auch anfangs noch viele Rahmenbedingungen unklar, so dass sich erst in den ersten Semestern der Juniorprofessur die konkreten Evaluationskriterien herauskristallisiert haben. Bereits im Vorfeld wurde deutlich, dass durch die Zwischenevaluation so viel Druck auf die Juniorprofessur ausgeübt wurde, dass man bereits seine ersten Semester auf dieses Ziel hin auslegen musste. Die Zwischenevaluation war damit natürlich einerseits eine echte Hürde. Bei frühzeitiger Planung und Ausrichtung auf diese Prüfung war diese Hürde aber auch gut zu nehmen. Mir persönlich sind ad hoc keine Fälle aus der Sportwissenschaft bekannt, in denen eine Zwischenevaluation negativ verlief. Vielleicht ist dies vergleichbar mit Prüfungen bei Dissertationen oder Habilitationen, in denen ein „Durchfallen“ ja auch eher selten vorkommt, weil man genügend Zeit für die Vorbereitung hat.

Juniorprofessoren sind zumindest bis zur Zwischenevaluation selbst noch in einer Qualifikationsphase. Allerdings sollen sie bereits selbst der Aufgabe nachkommen, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu qualifizieren. Welche Schwierigkeiten sind für Sie in diesem Spannungsfeld aufgetaucht?

Bei mir war es so, dass ich zeitnah nach dem Abschluss der Promotion die Juniorprofessur angetreten habe. Dies war zwar erfreulich, hatte aber den Nachteil, dass ich wenig Zeit für vorbereitende Arbeiten für die Juniorprofessur hatte (z. B. Vorbereitung von Drittmittelanträgen, die an die Dissertation anschließen). Da wir bereits nach fünf Semestern alle Unterlagen für unsere eigene Zwischenevaluation einreichen mussten, war die Zeit für die Nachwuchsförderung natürlich begrenzt. Ich selbst hatte in dieser Phase zwei Doktoranden, mit denen die Zusammenarbeit sehr fruchtbar war und die inzwischen auch beide promoviert sind.

Sie sind nun Inhaber einer regulären Universitätsprofessur und haben diese Position im Zusammenhang mit einem Berufungsverfahren erworben. Wie kamen Sie zu dieser Stelle? Wie schätzen Sie rückblickend die Konkurrenzfähigkeit der Juniorprofessur (mit und ohne Zwischenevaluation) im Vergleich zu anderen Bewerbern in einem Berufungsverfahren ein?

Gegen Ende der ersten Phase der Juniorprofessur habe ich begonnen, mich auf ausgeschriebene Professuren zu bewerben und hatte den Eindruck, dass ich mit einer bestandenen Zwischenevaluation auch gute Chancen in den einzelnen Verfahren hatte. M. E. war es ein Vorteil, dass ich während der Zeit in Mainz bereits Erfahrungen mit dem Berufsfeld „Hochschullehrer/in in der Sportwissenschaft“ sammeln konnte, d. h. vor allem eigenverantwortlich meine Fachdisziplin vertreten konnte. Dies reicht von Grundlagenvorlesungen, über die Gremienarbeit bis hin zu den Abschlussprüfungen. Damit konnte ich in den jeweiligen Bewerbungsverfahren meine Vorstellungen der eigenen Disziplin mit einem gewissen Erfahrungsschatz, der natürlich nur über ein paar Semester ging, anreichern. Juniorprofessoren mit absolvierter Zwischenevaluation haben heute m. E. ein

vergleichbares Standing wie Habilitierte. Von Vorteil war es sicherlich insgesamt, dass ich mir während der Juniorprofessur die Forschungsgegenstände aussuchen und damit selbstbestimmt und -verantwortlich ausgestalten konnte (wobei dies bei mir persönlich in hohem Maße bereits während der Promotionszeit gegeben war). Juniorprofessoren ohne Zwischenevaluation haben zumindest den Vorteil, dass sie bereits ein reguläres Besetzungsverfahren erfolgreich absolviert haben (sollten). Dies sollte als Auszeichnung verstanden werden. Auch daher ist es wichtig, für Juniorprofessuren aufwändige und objektive Berufungsverfahren durchzuführen und die Positionen möglichst mit externen Kandidat/innen zu besetzen, denen dann ein Tenure-Track in Aussicht gestellt werden sollte.

Es liegen Befunde aus einer Studie über Juniorprofessorinnen im Vergleich zu wissenschaftlichen Assistenten aus Nordrhein-Westfalen vor, dass Inhaber/innen von Juniorprofessuren eher die Gründung einer Familie in Angriff nehmen. Wie beurteilen Sie rückblickend persönlich diese Situation?

Die Juniorprofessorinnen und -professoren, die ich persönlich kenne, haben bereits vor dieser Qualifikationsphase mit der Familiengründung begonnen, so dass ich keinen ursächlichen Zusammenhang mit der Stelle als Juniorprofessor sehen kann. Genauer kann ich das natürlich nur für mich persönlich beurteilen. Unsere Familiengründung begann bereits während der Promotionszeit. Bei uns war es eher so, dass durch den mit der Stelle verbundenen Wechsel des Berufsorts von Bielefeld nach Mainz das Familienleben erschwert wurde. Aufgrund der Befristung der Juniorprofessur bin ich in dieser Zeit gependelt. Familiär gesehen wäre es deutlich einfacher gewesen, eine Assistentenstelle an meiner „Heimatuni“ in Bielefeld zu übernehmen.

Wie beurteilen Sie abschließend das Modell „Juniorprofessur“ insgesamt (z. B. mit Blick auf die Herabsenkung des Erstberufungsalters und der früheren Eigenständigkeit) und mit Blick auf die Sportwissenschaft. Würden Sie aus ihrer Erfahrung heraus dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine solche Karriere im Vergleich zu den oben genannten Alternativen empfehlen?

Ich persönlich beurteile dieses Modell – vor allen Dingen aus eigener Erfahrung, aber auch mit Blick auf andere Kolleginnen und Kollegen – als äußerst positiv. So wie ich es überblicke, war die erste Generation der Juniorprofessoren und -professorinnen in der Sportwissenschaft sehr erfolgreich. Die meisten bekleiden mittlerweile eine Universitätsprofessur. Das ist sicherlich zunächst ein sehr positives Zeichen, führt aber nicht dazu, das Modell als pauschal erfolgreich einzuordnen. Neben der Sicherstellung positiver Rahmenbedingungen an den Instituten ist es sicher immer auch eine personenspezifische Frage, wem welcher Weg empfohlen werden sollte (falls jemand in der glücklichen Lage ist, diverse Wege vorzufinden). Einige Postdocs werden sehr davon profitieren, direkt nach Abschluss der Promotion eigenständig forschen und lehren zu dürfen. Es wird aber sicherlich auch andere (nicht weniger gute) sportwissenschaftliche Postdocs geben, für die es besser wäre, zunächst in einem Arbeitsbereich weiterhin betreut zu werden und dann in dieser Phase zu habilitieren bzw. habilitationsadäquate Leistungen zu erbringen.

Wir danken ganz herzlich für das Gespräch!

PROF. DR. SWEN KÖRNER

ist Professor für „Sportpädagogik und Sportsoziologie“ an der Stiftung Universität Hildesheim.

Stiftung Universität Hildesheim
Institut für Sportwissenschaft
Marienburger Platz 22
D – 31141 Hildesheim

✉ koerner@uni-hildesheim.de

Bitte beschreiben Sie uns ganz kurz Ihren Weg zur Professur speziell mit Blick auf die Stellensituation vor der Besetzung der Juniorprofessur.

Angefangen hat der Weg für mich an der Deutschen Sporthochschule und der Universität Köln, an der ich Sportwissenschaft, Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Philosophie und Erziehungswissenschaft studiert hatte und im Anschluss ein Jahr eine ganze Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Pädagogik der DSHS besaß. Da die Stelle nicht verlängert werden konnte, musste ich mich umorientieren und habe 2004 das Angebot der Technischen Universität Darmstadt am Arbeitsbereich „Sport und Erziehung“ auf eine volle Mitarbeiterstelle angenommen, die ich drei Jahre bekleiden und mit der Promotion abschließen konnte. Ursprünglich wollte ich im Anschluss ins Referendariat gehen, nahm aber dann im April 2008 das Angebot aus Hildesheim für eine akademische Ratstelle an. Im September desselben Jahres habe ich mich auf eine dort ausgeschriebene Juniorprofessur für Sportpädagogik/Sportsoziologie beworben, auf die ich im März 2009 berufen wurde. Im Oktober 2009 wurde mir dann ein Ruf auf eine Professur an einer ausländischen Universität erteilt. Im Zuge dessen haben sich Bleibeverhandlungen in Hildesheim realisieren lassen, die zu einem Fast Track auf eine Universitätsprofessur (W2) für „Sportsoziologie/Sportpädagogik“ zum 01.04.2010 geführt haben.

Wie lief das Bewerbungs- und Besetzungsverfahren für die Juniorprofessur ab?

Das Verfahren hat insgesamt nur etwa ein halbes Jahr gedauert, was wohl auch darauf zurückzuführen ist, dass die Universität Hildesheim klare Leitlinien für die Besetzung von Juniorprofessuren formuliert hat. Diese Leitlinien folgen bewusst und in vollem Umfang den Regularien für die Besetzung „normaler“ Professuren. Es gab eine Ausschreibung, eine Kommission mit internen und externen Mitgliedern, ein Vorstellungsgespräch, zudem fünf weitere Bewerber/innen eingeladen waren, externe Gutachten und schließlich Berufungsverhandlungen. In der Ausschreibung waren Erfahrungen in der Einwerbung von Drittmitteln erwünscht, allerdings wurde später in den Verhandlungen deutlich gemacht, dass man hier den Juniorprofessuren noch gewisse „Entwicklungspotenziale“ in Rechnung stellen würde. In meinem Fall war das dann auch nicht an konkrete Zielvereinbarungen gebunden, was meine persönliche Situation doch erheblich entspannt hat.

Wie war nach der Berufung der Status der Juniorprofessur am Institut und wie war die Akzeptanz innerhalb des Kollegiums? Wie waren die Arbeitsbedingungen?

Ich hatte vier Semesterwochenstunden Lehrdeputat, die aus meiner Sicht auch für diese Stellen angemessen sind. Im Vergleich: Zu damaliger Zeit gab es in anderen Bundesländern den Versuch, Juniorprofessoren mit 10-12 Semesterwochenstunden auszustatten.

Der Verhandlungsspielraum für die Ausstattung der Professur war klar begrenzt, aber m. E. insgesamt angemessen. An die Juniorprofessur war keine Mitarbeiterstelle gekoppelt, dafür wurden Mittel für wissenschaftliche Hilfskraftstellen und Sachmittel zugewiesen.

Die Anerkennung am Institut war sehr gut. Es gab insgesamt nur wenige Juniorprofessuren in Hildesheim und im Sportinstitut vorher noch gar keine. Man gab sich (und gibt sich immer noch) sehr viel Mühe. Wir wurden in der ganzen Uni als ganz „normale“ Professorinnen und Professoren betrachtet, was sich u. a. darin zeigte, dass wir beispielsweise eine Antrittsvorlesung halten müssen oder nach Niedersächsischem Hochschulgesetz den Professorentitel tragen können.

Prüfungsaufgaben fielen dem Lehrdeputat folgend in einem normalen Umfang an und auch für die Verwaltungsaufgaben waren wir wohl eher noch in einem Moratorium. Für die Zwischenevaluation spielten die Verwaltungsaufgaben zwar auch eine Rolle, die Kriterien in diesem Zusammenhang waren jedoch vorab klar formuliert und bezogen Mitarbeit in „großen“ Gremien wie Fachbereichsrat oder Senatskommissionen explizit nicht ein.

Wie lief die Zwischenevaluation ab und welche Bedeutung hatte das Verfahren für die Verlängerung der Stelle?

Die Zwischenevaluation wird in Hildesheim in der Regel nach dem zweiten Jahr eingeleitet. Diese Evaluation folgt wiederum klar definierten Kriterien, die man bereits bei der Übergabe der Urkunde in die Hand gedrückt bekommt. Das Verfahren hat sich für mich dann aber gar nicht erst ergeben, da ich bereits nach kurzer Zeit den Ruf auf eine reguläre Professur im Ausland erhalten habe und mir das Präsidium in Hildesheim ein attraktives Bleibeangebot unterbreitet hat. Die Juniorenprofessoren und -professorinnen aller Fächer haben auch über einen Zirkel einen regelmäßigen Austausch gepflegt, in dem relevante Themen angesprochen und diskutiert wurden.

Juniorprofessoren sind zumindest bis zur Zwischenevaluation selbst noch in einer Qualifikationsphase. Allerdings sollen sie bereits selbst der Aufgabe nachkommen,

den wissenschaftlichen Nachwuchs zu qualifizieren. Welche Schwierigkeiten sind für Sie in diesem Spannungsfeld aufgetaucht?

Angesichts der Kürze der Zeit, die ich Juniorprofessor war, habe ich in diesen Bereich kaum Probleme erfahren. Zunächst hatte ich noch keine großen Ambitionen, mich um die Qualifikation des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses zu kümmern. Zwar stand ich als Ansprechpartner für Promovendinnen und Promovenden zur Verfügung und habe mich an Graduiertenkollegs beteiligt, allerdings stand ich hier sicherlich nur in zweiter Reihe.

Sie sind nun Inhaber einer regulären Universitätsprofessur und haben diese Position im Zusammenhang mit einem Berufungsverfahren erworben. Wie kamen Sie zu dieser Stelle? Wie schätzen Sie rückblickend die Konkurrenzfähigkeit der Juniorprofessur (mit und ohne Zwischenevaluation) im Vergleich zu anderen Bewerbern in einem Berufungsverfahren ein?

Wie bereits angesprochen, habe ich nach kurzer Amtszeit als Juniorprofessor einen Ruf ins Ausland auf eine Professur für "Sociology of Sports" an die Keimyung University Daegu in Süd-Korea erhalten, was in der Folge zu erfolgreichen Bleibeverhandlungen und zu einer Berufung auf die reguläre Professur geführt hat.

Die Konkurrenzfähigkeit ist für mich schwer einzuschätzen. Die Teilnahme an weiteren Bewerbungsverfahren hat m. E. gezeigt, dass man durchaus auch vor der Zwischenevaluation schon einmal in diesem Kreis mitspielen kann. Inwiefern das verallgemeinerbar ist, kann ich nicht beurteilen.

Es liegen Befunde aus einer Studie über Juniorprofessorinnen im Vergleich zu wissenschaftlichen Assistenten aus Nordrhein-Westfalen vor, dass Inha-

ber/innen von Juniorprofessuren eher die Gründung einer Familie in Angriff nehmen. Wie beurteilen Sie rückblickend persönlich diese Situation?

Meine Familienplanung hat bereits im Studium begonnen. Ich denke aber trotzdem, dass das eine wichtige Rolle spielt. Mir und auch einigen Hildesheimer Kollegen wurde bereits frühzeitig signalisiert, dass es eine Option auf Tenure-Track gäbe, auch wenn das in den Ausschreibungen nicht immer expressis verbis erwähnt wurde. Das Niedersächsische Hochschulgesetz sieht solche Optionen grundsätzlich vor. Da könnte ich mir durchaus vorstellen, dass das einerseits in finanzieller Hinsicht die notwendige Sicherheit verschafft, andererseits könnte mit den mit der Juniorprofessur verbundenen Freiheiten (wie z. B. hier in Hildesheim) auch eine gewisse Motivation entstehen, eine Familie zu gründen. Ob das im Vergleich zu Assistentenstellen wirklich so ist, dass man mehr arbeitet, da fehlt mir der Vergleich. Zumindest wird nicht mehr die „körperliche Präsenz“ geprüft, wie das vielleicht mancherorts bei Assistierenden noch der Fall sein mag. Ich glaube, dass Juniorprofessorinnen und -professoren keineswegs weniger arbeiten als „normale“ Professoren, aber die Freiheitsgrade, die man mit dieser Stelle genießt, durchaus auch eine bessere „Familienkompatibilität“ im Vergleich zu Assistierenden herstellen.

Wie beurteilen Sie abschließend das Modell „Juniorprofessur“ insgesamt (z. B. mit Blick auf die Herabsenkung des Erstberufungsalters und der früheren Eigenständigkeit) und mit Blick auf die Sportwissenschaft. Würden Sie aus ihrer Erfahrung heraus dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine solche Karriere im Vergleich zu den oben genannten Alternativen empfehlen?

Die Generalisierung ist immer problematisch, wenn man etwas empfehlen soll.

Auf jeden Fall würde ich dazu raten, die regionalen und lokalen Besonderheiten zu beachten. Empfehlenswert ist auf jeden Fall die Universität Hildesheim (*lacht*) – soviel kann ich sagen. Es spielt aber wirklich eine große Rolle, wie die jeweilige Hochschule das Modell Juniorprofessur interpretiert. Und da gibt es durchaus ein breites Spektrum.

Wir danken ganz herzlich für das Gespräch!

PROF. DR. DR. MATTHIAS LOCHMANN

ist Professor für „Sportbiologie und Bewegungsmedizin“ an der Friedrich-Alexander Universität Nürnberg-Erlangen.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Institut für Sportwissenschaft & Sport
Gebbertstr.123b
D – 91058 Erlangen

✉ matthias.lochmann@sport.uni-erlangen.de

Bitte beschreiben Sie uns ganz kurz Ihren Weg zur Professur speziell mit Blick auf die Stellensituation vor der Besetzung der Juniorprofessur.

Der Weg zur Professur war für mich persönlich eigentlich schon während des ersten Studiums vorgezeichnet, als ich gerade das Studium für Physik und Sport für das Lehramt abschloss. Die prägende Figur war damals für mich Manfred Letzelter in Mainz. Ich fand wissenschaftliche Tätigkeiten faszinierend, was sich auch im anschließenden Studium der Medizin fortführte. Ich wollte schon vor dem Studium beide Fächer studieren, wenngleich ich spätestens nach dem Sportstudium wusste, dass ich nicht als Arzt in einer Klinik oder in einer Praxis landen würde. Daher war es auch schon während des zweiten Studiums deutlich, dass man an bestimmten Stellschrauben drehen musste, damit es auf eine wissenschaftliche Karriere hinauslaufen könnte. Ob das funktionieren würde, war damals allerdings noch völlig unklar.

Das Studium Sport, Physik und Erziehungswissenschaft habe ich in Mainz absolviert. Im Anschluss daran konnte ich idealerweise ebenso in Mainz das Medizinstudium abschließen. Die Option, die naturwissenschaftlich ausgerichtete Promotion zum Doktor der physiologischen Wissenschaften („Dr. rer. physiol.“) zu erlangen, wurde mir bereits während des Medizinstudiums mit der Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft im Bereich der Orthopädie und Nuklearmedizin eröffnet. Darüber hinaus promovierte ich im Anschluss an das Medizinstudium zum Doktor med. mit einem weltraumphysiologischen Thema.

Unmittelbar nach dem Studienabschluss bin ich nach Heidelberg gegangen und war ein dreiviertel Jahr als Assistenzarzt am Olympiastützpunkt tätig. Dort war die Zeit wissenschaftlich tätig sein zu können relativ knapp bemessen, was der ausschlaggebende Punkt war, mich auf eine stärker forschungsorientierte Stelle zu bewerben. So wurde ich im April 2007 an der Deutschen Sporthochschule in Köln am Institut für Biomechanik und Orthopädie als wissenschaftlicher Mitarbeiter und als Arzt mit primär wissenschaftlicher Tätigkeit angestellt. Nach wenigen Tagen in Köln wurde jedoch die Juniorprofessur in Erlangen ausgeschrieben, auf die ich mich dann beworben habe. Dies war aus privaten Gründen etwas heikel, weil meine Frau mich auf den verschiedenen Stationen immer begleitet hat und mich dann zu Recht gefragt hat, ob ich denn noch ganz bei Sinnen wäre, mich schon wieder woanders zu bewerben. Nachdem für sie allerdings auch ersichtlich war, dass mit einer derartigen Stelle der entscheidende Schritt in die Eigenverantwortlichkeit verbunden sei, hat sie mich dann - wie sonst auch - voll und ganz unterstützt. Seit April 2008 war ich dann Juniorprofessor für „Sportbiologie und Bewegungsmedizin“ in Erlangen und seit März 2010 bin ich am gleichen Standort Universitätsprofessor (W3).

Wie lief das Bewerbungs- und Besetzungsverfahren für die Juniorprofessur ab?

Das Verfahren war in allen Prozessen ganz ähnlich dem eines Besetzungsverfahrens zu einer regulären Professur. Vor dem Hintergrund der privaten Situation habe ich mich im Vorfeld gut über die Stelle erkundigt, ob es sich überhaupt lohnt, eine Bewerbung zu schreiben (z. B. ob ich mit meinem Profil punkten könne etc.). Es ist m. E. wichtig und auch legitim, offiziell die „Key-Player“ an der Einrichtung über so eine Stelle zu befragen, weil man damit ggf. Informationen erhalten kann, die so nicht im Ausschreibungstext enthalten sind. Da sollte man auch wirklich keine Angst haben, weil man ja im Grunde genommen auch nichts zu verlieren hat. Für die schriftliche Bewerbung waren die Seiten des Deutschen Hochschulverbands sehr hilfreich. Beispielsweise wird dort die Empfehlung gegeben, sich im Vorfeld über die Besetzung der Berufungskommission zu informieren. Wenn man die erste Hürde der Bewerbung mit der Einladung überspringen möchte, kann man schließlich seine schriftliche wie auch später seine mündliche Präsentation gezielter auf den Adressatenkreis abstimmen.

Wie war nach der Berufung der Status der Juniorprofessur am Institut und wie war die Akzeptanz innerhalb des Kollegiums? Wie waren die Arbeitsbedingungen?

Zum Zeitpunkt, als ich in Bayern die Juniorprofessur angetreten habe, war das erst die vierte dieser Art in diesem Bundesland. Andere Länder waren im Gegensatz dazu mit dem Konstrukt der Juniorprofessur schon seit mehreren Jahren wesentlich erfahrener. Allerdings wurde bereits mit dem Tragen des Titels „Professor“ in Bayern eine Situation geschaffen, die in einigen anderen Ländern nicht bestand, in denen explizit die Bezeichnung „Junior-“ mit im Titel geführt

werden muss. Ich halte das auch deswegen für angemessen, weil man bereits mit der Titulierung potenzielle Statusunterschiede verringert.

In das Prüfungsgeschehen war ich von Anfang an eingebunden und gleichzeitig für den Standort Erlangen in Kooperation mit anderen Hochschullehrern und -lehrerinnen in Bayern für die Erstellung zentraler Prüfungsthemen im Fach „Sportbiologie/Sportmedizin“ zuständig. Auch von Seiten des zuständigen Ministeriums wurde hier kein Unterschied gemacht.

Im Institut war ich zunächst dem Arbeitsbereich „Bewegung und Gesundheit“ von Prof. Dr. Klaus Pfeifer zugeordnet. Bereits nach zwei Monaten kam aber von ihm und dem Kollegen Prof. Dr. Alfred Rütten der Vorschlag, einen weiteren und eigenständigen Arbeitsbereich zu schaffen. Man ist mir immer auf Augenhöhe und in höchstem Maße kollegial begegnet. Auch in der Kommunikation nach außen hin bin ich sowohl von den Kollegen als auch von der Hochschulleitung immer als „Professor“ und „Kollege“ vorgestellt worden.

Das Lehrdeputat in Bayern war festgeschrieben auf fünf Stunden in den ersten drei Jahren und auf sieben Stunden nach der Zwischenevaluation.

Wie lief die Zwischenevaluation ab und welche Bedeutung hatte das Verfahren für die Verlängerung der Stelle?

Ich hatte zwar bereits im Vorfeld Kriterien für die Zwischenevaluation ins Gespräch gebracht, die ich aus meiner ehemaligen Zeit an der Universität Mainz kannte und für angemessen hielt. Ich glaube, man war froh, ein Gerüst zu haben, auf das man sich im Zweifelsfalle hätte stützen können. Weitere Fragen der Besetzung der Evaluationskommission oder der Gutachten wurden deswegen nicht mehr thematisiert, weil ich bereits im Juli 2009 einen Ruf auf eine W3-Professur für Sportmedizin an der

Universität Paderborn erhielt. Dadurch hatte sich das Thema „Zwischenevaluation“ erledigt.

Juniorprofessoren sind zumindest bis zur Zwischenevaluation selbst noch in einer Qualifikationsphase. Allerdings sollen sie bereits selbst der Aufgabe nachkommen, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu qualifizieren. Welche Schwierigkeiten sind für Sie in diesem Spannungsfeld aufgetaucht?

Der Juniorprofessur war in Erlangen eine halbe Qualifikationsstelle zugeordnet, die ich mit meinem Wunschkandidaten besetzen konnte. Zur Betreuung von Doktorarbeiten kam es während der kurzen Zeit als Juniorprofessor noch nicht. Derartige Betreuungsverhältnisse haben sich erst jetzt stärker herauskristallisiert. Auf Grund der sehr kurzen Zeit, die ich die Juniorprofessur bekleidete, kann ich die gestellte Frage jedoch nur mit reduzierter Aussagekraft beantworten. Probleme in dem genannten Zusammenhang haben sich für mich nicht ergeben.

Sie sind nun Inhaber einer regulären Universitätsprofessur und haben diese Position im Zusammenhang mit einem Berufungsverfahren erworben. Wie kamen Sie zu dieser Stelle? Wie schätzen Sie rückblickend die Konkurrenzfähigkeit der Juniorprofessur (mit und ohne Zwischenevaluation) im Vergleich zu anderen Bewerbern in einem Berufungsverfahren ein?

Wie bereits angesprochen, erhielt ich im Juli 2009 den Ruf nach Paderborn. Ich dachte damals auch, dass ich dorthin gehen würde. Allerdings kam dann hier in Erlangen eine Verhandlungsdynamik zustande, die alle Beteiligten komplett überrascht hat. Innerhalb von nur zwei Wochen hatte die Hochschulleitung beim Ministerium bewirkt, dass aus der Juniorprofessur ein Lehrstuhl wurde. Offenbar bestand seitens der Universität ein großes Interesse, die Sportmedizin in Erlangen nachhaltig zu stärken, was über-

haupt erst ermöglichte, dass ich als Juniorprofessor in ernsthafte Rufabwehrverhandlungen gegen den Ruf auf eine W3-Stelle eingestiegen bin.

In Bezug auf die Konkurrenzfähigkeit von Juniorprofessuren denke ich, dass man sich nicht von Ausschreibungen abschrecken lassen und sich offensiv bewerben sollte. Ich kann nur empfehlen, dass man „den Hut in den Ring werfen“ sollte, auch wenn man das Gefühl hat, das eine oder andere Kriterium „noch“ nicht zu erfüllen. Es dient zudem der Sammlung von Erfahrungen für weitere Bewerbungsverfahren, man hält seine Unterlagen up-to-date und man richtet seine zukünftige Forschungsstrategie aus. Ich denke, dass die Bedeutsamkeit eines klaren Forschungsprofils sehr hoch zu gewichten ist. Wenn man z. B. eine Expertise in einem Bereich hat, der nicht unbedingt im Mainstream liegt, dann kann das durchaus attraktiv für einen Standort sein. In meinem Fall war es eine weltraumphysiologische Orientierung einerseits und eine bewegungsneurowissenschaftliche Ausrichtung andererseits. Letztere war z. B. verbunden mit einer offenbar attraktiven Methodenexpertise bei den bildgebenden Verfahren.

Es liegen Befunde aus einer Studie über Juniorprofessorinnen im Vergleich zu wissenschaftlichen Assistenten aus Nordrhein-Westfalen vor, dass Inhaber/innen von Juniorprofessuren eher die Gründung einer Familie in Angriff nehmen. Wie beurteilen Sie rückblickend persönlich diese Situation?

Man ist als Juniorprofessor in einem Alter, in dem ohnehin eine Familiengründung ansteht. Die Juniorprofessur eröffnet einem zunächst einmal die Möglichkeit, (mit aller Vorsicht) über einen Zeitraum von 6 Jahren planen zu können. Man geht ja als Juniorprofessor nicht davon aus, dass man die Zwischenevaluation nicht übersteht, wenn man so eine

Stelle antritt. Darüber hinaus hofft man nicht unberechtigterweise darauf, dass man dann irgendwann einen Ruf auf eine reguläre Professur erhält. Dies ist vielleicht der entscheidende Unterschied zu den Postdocs, die nicht immer so lange planen können. Unser Sohn kam dann auch pünktlich im März 2009 auf die Welt – amüsanterweise ca. 10 Monate nach der Besetzung der Juniorprofessur. Das war m. E. nicht der entscheidende Grund, aber vielleicht hat das durch die vorläufige materielle Absicherung unterschiedlich eine Rolle gespielt.

Wie beurteilen Sie abschließend das Modell „Juniorprofessur“ insgesamt (z. B. mit Blick auf die Herabsenkung des Erstberufungsalters und der früheren Eigenständigkeit) und mit Blick auf die Sportwissenschaft. Würden Sie aus ihrer Erfahrung heraus dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine solche Karriere im Vergleich zu den oben genannten Alternativen empfehlen?

Die oftmals hervorgehobene frühere Eigenständigkeit in der Forschung ist grundsätzlich durch die Stelle einer Juniorprofessur gegeben. Eigenständigkeit heißt allerdings auch, dass man auch die Ressourcen zu dieser selbstverantwortlichen Forschung besitzen muss. Zunächst konnte ich in Erlangen freundlicherweise die Laborräume des Kollegen Pfeifer mitbenutzen. Die notwendigen Messplätze konnten dann teilweise über Drittmittel realisiert werden. Aber auch die Uni hat in sehr großzügiger Form – auf meinen Antrag hin – 50.000 € zur Verfügung gestellt, um das inhaltlich umsetzen zu können, was ich im Vorfeld angekündigt hatte. Das war für eine Juniorprofessur schon eine außergewöhnliche Förderung, zumal das an anderen Standorten m. E. nicht unbedingt üblich war.

Insgesamt kann ich daher nur für die Situation in Erlangen sprechen und kann – in aller Zurückhaltung auf die Über-

tragbarkeit des Modells auf andere Standorte und Personen – die Juniorprofessur nur weiterempfehlen. Es liegt natürlich auch an einem selbst. Wer aber die Möglichkeit bekommt, die Juniorprofessur als Karrieresprungbrett zu verwenden, der sollte es auch tun und dabei auch den weiteren Prozess proaktiv mitgestalten.

Wir danken ganz herzlich für das Gespräch!

PROF. DR. KATJA SCHMITT

ist Professorin für „Sportdidaktik und Unterrichtsforschung“ an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie war 2005-2007 im dvs-Präsidium als Vize-Präsidentin „Nachwuchsförderung“ aktiv.

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Sportwissenschaft
Philippsstr. 13, Haus 11
D – 10115 Berlin

✉ katja.schmitt@staff.hu-berlin.de

Bitte beschreiben Sie uns ganz kurz Ihren Weg zur Professur speziell mit Blick auf die Stellensituation vor der Besetzung der Juniorprofessur.

Ich habe an der Universität Koblenz-Landau für das Lehramt an der Grund- und Hauptschule studiert. Um eine Promotion angehen zu können, habe ich im Anschluss daran am gleichen Ort noch ein Magisterstudium absolviert. Hieran konnte ich ein Promotionsstipendium der Landesgraduierendenförderung antreten, das über zwei Jahre lief. Nach einem kurzen Aufenthalt in Chemnitz im Rahmen einer Projektanstellung bei Prof. Dr. Alfred Rütten konnte ich meine Promotion in Landau bei Prof. Dr. Udo Hanke abschließen. Hierauf ging ich ins Referendariat und habe anschließend noch ein halbes Jahr mit einer halben Stelle an einer Schule gearbeitet. Im Jahr 2004 habe ich dann die Juniorprofessur für Sportdidaktik in Göttingen angetreten. Schließlich erhielt ich 2008 den Ruf an die Humboldt-Universität zu Berlin auf

die W2-Professur für „Sportdidaktik und Unterrichtsforschung“.

Wie lief das Bewerbungs- und Besetzungsverfahren für die Juniorprofessur ab?

Wie ich später erfahren habe, hatte die Juniorprofessur in Göttingen eine gewisse Vorgeschichte. Sie war vorher bereits in anderer Denomination ausgeschrieben, konnte allerdings nicht besetzt werden.¹ Das Verfahren um die Juniorprofessur für Sportdidaktik war im Vorfeld vollkommen offen. Das Prozedere verlief ähnlich wie das einer regulären Professur, wenn ich das mit aktuellen Verfahren vergleiche: Nach Bewerbungsschluss erfolgten Einladungen zu den Vorstellungsgesprächen, die Berufungskommission war wie in anderen Verfahren auch heterogen mit Vertreter/innen der Sportwissenschaft und anderer Fächer zusammengesetzt (z. B. war ein Vertreter aus dem „Zentrum für empirische Unterrichtsforschung“ [ZEUS] zugegen) und auch der zeitliche Rahmen war mit dem eines „normalen“ Verfahrens vergleichbar. Ich sollte im Gespräch meine Vorstellungen zur zukünftigen Forschung und meine Gedanken zur Lehre präsentieren. Insgesamt war der Ablauf sehr transparent, denn die Göttinger Fachschaft hatte die Eingeladenen sowie die Besetzung der Kommission vorab im Internet veröffentlicht, was mir die Vorbereitung auf das Gespräch erleichtert hatte. Anders als bei Besetzungsverfahren zu W2- oder W3-Professuren erfolgten in Göttingen auf die W1-Stelle keine offiziellen Berufungsverhandlungen, ich konnte nur bzgl. der räumlichen Ausstattung meine Wünsche realisieren.

Wie war nach der Berufung der Status der Juniorprofessur am Institut und wie war die Akzeptanz innerhalb des Kolle-

¹ Anmerkung der Interviewer: Vgl. hierzu den Ze-phir-Artikel von Krüger (2002).

giums? Wie waren die Arbeitsbedingungen?

Gleich nach Antritt der Stelle musste ich eine Weile um die damals noch vorhandenen Zuschüsse des Bundes kämpfen. Daher erhielt ich zunächst nur über das Dekanat einen relativ niedrigen Betrag, um überhaupt erst einmal arbeitsfähig zu sein. Das Institut konnte mir damals nicht unter die Arme greifen. Als nach einem halben Jahr die 50.000 € seitens des Bundes verfügbar waren, war ich dann vollkommen eigenständig und konnte die Forschung und Lehre nach meinen Vorstellungen gestalten. Vor allem inhaltlich wurde es mir vollkommen freigestellt, in welche Richtung ich mich weiter entwickeln wollte.

In Gremienaufgaben wurde ich gleich zu Anfang relativ stark eingebunden. Ich war Mitglied im Institutsrat sowie im Fakultätsrat, in der Studienkommission und ich war Vorstandsmitglied im Zentrum für empirische Unterrichtsforschung (ZEUS).

Die Akzeptanz im Kollegium und in der Fakultät war nicht zuletzt deswegen auch relativ hoch. Man hatte kaum das Gefühl, einen besonderen „Welpenschutz“ zu bekommen, sondern wurde als Kollegin oder als Kollege in der Universität akzeptiert. Dies hatte allerdings auch in der Konsequenz zur Folge, dass man mit Prüfungen und Staatsarbeiten enorm belastet war. Die zwiespältige Stellung im Status wurde erst dann sichtbar, als es um das Verfahren der Zwischenevaluation ging. Die gleichen Personen, die mit mir im Fakultätsrat an einem Tisch saßen, waren hinterher auch für meine Evaluation zuständig und entschieden damit über meine weitere Zeit an der Universität Göttingen. Das war dann später schon eine komische Situation.

Wie lief die Zwischenevaluation ab und welche Bedeutung hatte das Verfahren für die Verlängerung der Stelle?

Die Zwischenevaluation wird in Göttingen nach fünf Semestern eingeleitet und ausgesprochen ernst genommen. Es war keinesfalls ein „Heimspiel“ oder etwa nur ein formaler Akt. Bei mir gestaltete sich die Evaluation jedoch recht schwierig, weil ich in dieser Phase schwanger wurde. Ich hätte eigentlich die Evaluation vorziehen sollen, damit sie nicht in den Zeitraum des Mutterschutzes hineinfällt. So sollte sie bereits nach 4 Semestern stattfinden, was dann vor dem Hintergrund der späten Zuweisung der Bundeszuschüsse doch ein ausgesprochen kurzer Zeitraum war. Man hatte für diesen Fall der Schwangerschaft während der ersten Phase der Juniorprofessur keine Erfahrungswerte und war daher darauf auch nicht mit entsprechenden Richtlinien oder einem Passus für diese Situation vorbereitet. Letztendlich habe ich dann beim Hochschullehrerverband Informationen zur Rechtslage eingeholt. Tatsächlich ist es so, dass man im Mutterschutz gar nicht arbeiten darf und die Evaluation wurde damit auf die Zeit danach verschoben.

Die Kriterien der Evaluation lagen bereits im Vorfeld bei Antritt der Stelle fest. Für das Verfahren selbst musste ich einen Rechenschaftsbericht verfassen, weiterhin wurde der Unterricht evaluiert und auch die Forschung wurde bewertet. Ergänzt wurde dies durch eine studentische Evaluation, welche die universitäre Lehre betraf. Die Forschungsleistungen wurden dann letztendlich in der Habilitation-Kommission bewertet, wohingegen die Lehrleistungen in der Studienkommission beurteilt wurden. Hierfür musste ich der Studienkommission mein Lehrkonzept vorstellen und die Ergebnisse der studentischen Lehrevaluation diskutieren.

Problematisch war in Göttingen, dass die Universität bis zum letzten Tag der ersten Phase gewartet hatte, bis ich den Weiterführungsvertrag für die zweiten

drei Jahre unterschreiben konnte. Es war zwar die Ferienzeit im Sommer und der Vorgang lag beim Vize-Präsidenten, dennoch durfte ich erst zur Unterschrift kommen, nachdem ich schriftlich mitgeteilt hatte, dass ich dann demnächst nicht mehr kommen würde, weil ich keinen gültigen Vertrag mehr hätte.

Juniorprofessoren sind zumindest bis zur Zwischenevaluation selbst noch in einer Qualifikationsphase. Allerdings sollen sie bereits selbst der Aufgabe nachkommen, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu qualifizieren. Welche Schwierigkeiten sind für Sie in diesem Spannungsfeld aufgetaucht?

Ich hatte in der Göttinger Zeit drei Betreuungsverhältnisse, bei zwei Personen war ich Erstgutachterin und bei einer Person hatte ich die Funktion der Zweitgutachterin. Zwei haben ihr Verfahren abgeschlossen und einer ist noch dabei. Im Rahmen des ZEUS war eine Doppelbetreuung mit einem renommierten Hochschullehrer üblich. Diese Doppelbetreuung habe ich im ersten Verfahren als sehr befruchtend erlebt. Der Kollege Prof. Dr. Rainer Watermann stammte aus einer anderen Disziplin und hat mit seiner Erfahrung noch auf andere Dinge geachtet, als man das selbst als Juniorprofessorin getan hat. Inhaltlich war ich zwar verantwortlich, aber ich konnte gerade mit Blick auf forschungsmethodologische und formale Aspekte im Verfahren sehr von dieser Situation profitieren. Das zweite Verfahren war deswegen schwierig, weil dort eine Italienerin an einer deutschen Universität promoviert hat und das Verfahren erst kürzlich abgeschlossen wurde, als ich bereits an der HU Berlin tätig war. In diesem Zusammenhang waren aber eher formale als inhaltliche Hürden zu nehmen. In diesem Verfahren konnte ich dann auch von den Erfahrungen im ZEUS profitieren.

Sie sind nun Inhaber einer regulären Universitätsprofessur und haben diese Position im Zusammenhang mit einem Berufungsverfahren erworben. Wie kamen Sie zu dieser Stelle? Wie schätzen Sie rückblickend die Konkurrenzfähigkeit der Juniorprofessur (mit und ohne Zwischenevaluation) im Vergleich zu anderen Bewerbern in einem Berufungsverfahren ein?

Wie bereits angesprochen wurde ich im Rahmen eines normalen Bewerbungsverfahrens 2008 an die HU Berlin auf eine Professur für Sportdidaktik berufen. Mit Blick auf die Konkurrenzfähigkeit war es für mich zu der damaligen Zeit zunächst überraschend, dass ich als frisch berufene Juniorprofessorin ohne Zwischenevaluation in Verfahren um reguläre Professuren bereits auf Listen landen konnte. Wenn ich das heute betrachte, glaube ich aber, dass die Konkurrenzfähigkeit von Juniorprofessuren ohne Zwischenevaluation zumindest in der Sportpädagogik und Sportdidaktik eingeschränkt ist. Mein Eindruck ist, dass man derzeit den Kandidatinnen und Kandidaten zunächst noch die Zeit bis zur Zwischenevaluation gibt, bevor man sie danach im Rahmen der Verfahren berücksichtigt.

Es liegen Befunde aus einer Studie über Juniorprofessorinnen im Vergleich zu wissenschaftlichen Assistenten aus Nordrhein-Westfalen vor, dass Inhaber/innen von Juniorprofessuren eher die Gründung einer Familie in Angriff nehmen. Wie beurteilen Sie rückblickend persönlich diese Situation?

Ich kann das nur bestätigen. Man hat auf einer derartigen Stelle eine große Flexibilität. In Göttingen hat man es mir zudem ermöglicht so inhaltlich zu arbeiten, dass ich meine eigenen Vorstellungen zeitlich und räumlich flexibel umsetzen konnte. Die Familiengründung war aber bei mir eher Zufall. Es war zunächst gar nicht geplant, dass ich gerade in der ers-

ten Phase Mutter werden würde und mich damit auch mit anderen Aufgaben beschäftigen musste. Im Vergleich zu Assistierenden ist die angesprochene Flexibilität aber m. E. sehr förderlich, sie führt aber auch dazu, dass man wirklich mehr arbeitet als Assistierende, weil man dann zwangsweise verstärkt die kinderlosen Abendstunden für die Arbeit nutzt.

Wie beurteilen Sie abschließend das Modell „Juniorprofessur“ insgesamt (z. B. mit Blick auf die Herabsenkung des Erstberufungsalters und der früheren Eigenständigkeit) und mit Blick auf die Sportwissenschaft. Würden Sie aus ihrer Erfahrung heraus dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine solche Karriere im Vergleich zu den oben genannten Alternativen empfehlen?

Man muss das wohl aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Für mich persönlich und für die Disziplinen Sportpädagogik und Sportdidaktik hat sich das als ein sehr sinnvoller und fruchtbarer Weg herauskristallisiert. Man kann es m. E. besonders denjenigen empfehlen, die es einerseits früh gelernt haben, eigenständig wissenschaftlich zu arbei-

ten, und die andererseits bereit sind auch die Verantwortung initiativ zu übernehmen. Man ist sehr stark gezwungen, mit anderen Kolleginnen und Kollegen in Kontakt zu treten, da man ja seinen eigenen Arbeitsbereich konstituieren muss und gleichzeitig die Professur (auch wenn es „nur“ eine Juniorprofessur ist) mit allen Rechten und Pflichten angemessen und ansprechend zu verwalten. Auch wenn bei der regulären Professur auf die Inhaberin noch einmal bedeutend mehr Verantwortung, Verwaltungsaufwand und Steuerungsaufgaben zukommen, ist die Juniorprofessur dennoch ein ideales Trainingsfeld, um in diese Aufgaben hineinzuwachsen. Zumeist genießen die Juniorprofessuren zu Recht aber hier immer noch ein wenig ihren „Welpenschutz“.

Wir danken ganz herzlich für das Gespräch!

Literatur

Krüger, A. (2002). Die Besetzung der ersten Juniorprofessur für Sportwissenschaft. *Zephyr*, 9 (1), 14-18.



Informationen für den wissenschaftlichen Nachwuchs:

www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ – jetzt auch für kumulative Arbeiten offen

Kontakt:

Sozial- und geisteswissenschaftliche Arbeiten

DR. ERIN GERLACH

Universität Basel
Institut für Sport und Sportwissenschaften
Birsstraße 320B
CH – 4052 Basel

✉ erin.gerlach@unibas.ch

Natur- und verhaltenswissenschaftliche Arbeiten

DR. INGA KRAUSS

Medizinische Universitätsklinik Tübingen
Abteilung Sportmedizin
Silcherstr. 5
D – 72076 Tübingen

inga.krauss@med.uni-tuebingen.de ✉

Die Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ des Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“

In der Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ des Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V. werden überdurchschnittliche und originelle sportwissenschaftliche Qualifikationsarbeiten (Dissertationen, die mit „magna cum laude“ oder mit „summa cum laude“ bewertet wurden sowie Habilitationsschriften) aus dem Gesamtbereich der Sportwissenschaft veröffentlicht. Die Schriftenreihe versteht sich als Forum zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses in der Bundesrepublik Deutschland.

Der Vereinsvorstand bestellt den wissenschaftlichen *Beirat* dieser Buchreihe. Er setzt sich derzeit aus folgenden Personen zusammen: Prof. Dr. Marie-Luise Klein, Prof. Dr. Dietrich Kurz, Prof. Dr. Martin Lames, Prof. Dr. Bernd Strauß, Prof. Dr. Ansgar Thiel, Prof. Dr. Josef Wiemeyer und mit den weiter unten genannten Ansprechpartnern der Schriftenreihe aus Vertretern des Vereins. Um den Qualitätsstandard der Reihe zu sichern, muss die eingereichte Arbeit ein erneutes Begutachtungs- und Überarbeitungsverfahren durchlaufen.

Seit dem Jahr 2006 erscheint die Buchreihe als Unterreihe mit eigenem Layout innerhalb der „gelben Reihe“ der dvs („Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft“ in der EDITION CZWALINA des FELDHAUS Verlags in Hamburg), nachdem sie vorher beim Harri Deutsch-Verlag und beim Hofmann-Verlag beheimatet war.

Durch die engere Bindung zum Berufsverband haben Verein und Kommission einen nochmals höheren Zuspruch seitens des sportwissenschaftlichen Nachwuchses erreicht. Mit dem Wechsel wurde zudem die Publikation der Arbeit für die Autorinnen und Autoren günstiger.

Attraktive Kopplung mit dem „Publikationspreis Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“ gefördert 2011, 2013 und 2015 vom Willibald Gebhardt Institut in Essen

Eine besondere Aufwertung der Reihe „Forum Sportwissenschaft“ hat die Reihe durch die Kopplung mit dem „Publikationspreis Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“ erhalten. Für diesen Preis bewerben sich automatisch alle Autorinnen und Autoren, deren Schriften in der Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ im vorgegebenen Zeitfenster des Wettbewerbs publiziert wurden bzw. zur Veröffentlichung angenommen worden sind. Die erschienenen Arbeiten sowie

die angefertigten Gutachten werden einer Jury vorgelegt, die hieraus eine Rangfolge der Arbeiten bildet. Die Jury rekrutiert sich in der Regel aus dem Vorstand des Vereins und der dvs sowie zwei weiteren Personen, die vom Vereinsvorstand bzw. dvs-Präsidium benannt werden (in der Regel aus dem Beirat der Reihe), wenn nicht Betreuungsverhältnisse und/oder gemeinsame Publikationen der Autorinnen und Autoren mit Personen der Jury vorliegen. Ausgezeichnet werden in der Regel die drei bestplatzierten Schriften.

Die Verleihung des Preises und die Auszeichnung der Preisträger/innen erfolgte erstmals im Rahmen des 19. Sportwissenschaftlichen Hochschultages der dvs im Jahr 2009 in Münster.¹ Die zweite Verleihung wird beim 20. dvs-Hochschultag in Halle stattfinden.

Für die kommenden drei Preisverleihungen (2011, 2013 und 2015) wird das „Willibald Gebhardt Institut – Forschungsinstitut für Sport und Gesellschaft e. V.“ (WGI)² den „Publikationspreis Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“ mit einem Preisgeld in Höhe von je 3.000 € fördern.

Neue Qualifikationsmodalitäten: Die kumulative Qualifikation

Um den Anforderungen des modernen Qualifikations- und Publikationswesens weiterhin nachzukommen, hat der Vereinsvorstand zusammen mit dem Sprecherrat der Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ beschlossen, in Zukunft auch Dissertationen und Habilitations-

schriften in kumulativer Form für die Schriftenreihe zuzulassen. Der zunehmend häufiger werdenden Qualifikationspraxis, speziell in den natur- und verhaltenswissenschaftlichen Disziplinen der Sportwissenschaft soll somit stärker Rechnung getragen werden, ohne dass Promotionen als Ganzschriften ihre Bedeutung im Publikationswesen verlieren dürfen. Damit soll gleichzeitig der Entwicklung vorgebeugt werden, dass die Schriftenreihe keine sozial- und geisteswissenschaftliche „Schlagseite“ erhält. Darüber hinaus können die selten veröffentlichten, aber besonders interessanten Synopsen (in manchen Ordnungen auch „Manteltexte“ genannt) mit ihrer theoretischen Rahmenkonzeption, ihrer wissenschaftstheoretischen Einordnung und/oder ihrem Forschungsprogramm der gesamten Scientific Community zugänglich gemacht werden.

Das mögliche Problem der Mehrfachveröffentlichung von Zeitschriftenbeiträgen, die konstituierender Bestandteil der Qualifikationsschrift sind, erscheint aus Sicht des Vereinsvorstands grundsätzlich lösbar. Die Betreuer/innen der Schriftenreihe stehen hierfür gerne als Ansprechpartner und für Unterstützung zur Verfügung.

Mit dieser Entwicklung befindet man sich in guter Gesellschaft, denn auch beim DOSB-Wissenschaftspreis können inzwischen Promotionen und Habilitationen in kumulativer Form eingereicht werden.

Warum ist die Veröffentlichung in der Reihe so interessant?

Mit Betreuung einer unter strengen Qualitätskriterien begutachteten Reihe bietet der Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V. sowohl in wissenschaftlicher wie auch in finanzieller Hinsicht hoch attraktive Bedingungen für die Veröffentlichung der eigenen Arbeit. Die Kopplung der Publikation

1 Eine kurze Dokumentation der Verleihung ist unter <http://www.sportwissenschaft.de/index.php?id=1105> zugänglich.

2 Das WGI wurde 1992 gegründet und hat seinen Sitz in Essen. Zu den Aufgaben und Zielen des WGI gehört die Förderung eines humanen Sports mit seinen sozialen und ethisch-moralischen Werten. Nähere Informationen finden sich unter www.sportwissenschaft.de/index.php?id=953

an den Wettbewerb des gemeinsam von dvs, WGI und Verein getragenen Publikationspreises hat die Attraktivität zusätzlich erhöht. Zuletzt ist auch davon auszugehen, dass die Reihe im Rahmen der Publikationsanalyse des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) eine sehr positive Würdigung erfährt. Zweifelsfrei stellt die Reihe „Forum Sportwissenschaft“ eine der wenigen Schriftenreihen für Dissertationen und Habilitationsschriften dar, die eine sehr hohe Anerkennung sowohl innerhalb der dvs als übrigens

auch über die Fachgrenzen hinaus erfährt, da sie durch ein echtes „blind review“-Verfahren eine formale Qualitätskontrolle besitzt.

Interessierte Nachwuchswissenschaftler/innen können *natur- und verhaltenswissenschaftlich* ausgerichtete Arbeiten einschließlich der Gutachten bei Dr. Inga Krauß (Tübingen) und *sozial- und geisteswissenschaftlich* orientierte Arbeiten bei Dr. Erin Gerlach (Basel) einreichen.

Weitere Informationen:

<http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de> ⇒ Schriftenreihe

Eintritte

Claudia Behrens

Diane Kirchhoff

Eva Bittner

Ewald Hennig

Gilles Renout

Hans Georg Scherer

Julia Hapke

Malte Siegle

Manuela Dicken

Meike Hartmann

Melanie Mull

Michael Redders

Nadine Zillmann

Nils Ukley

Roland Naul

Sandra Klaperski

Sebastian Fischer

Sebastian Liedl

Timo Schädler

Uli Fehr

Yolanda Demetriou

Yvonne Steggemann



Informationen für den wissenschaftlichen Nachwuchs:

www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

Ausschreibung: Ommo-Gruppe-Preis/ Sportpädagogischer Nachwuchspreis 2011

Zum dritten Mal soll im Rahmen der Tagung der dvs-Sektion „Sportpädagogik“ 2011 in Heidelberg in Kooperation mit dem Meyer & Meyer Verlag ein sportpädagogischer Nachwuchspreis vergeben werden. Ausgelobt wird der

1. Preis, honoriert in Form einer kostenfreien Publikationsmöglichkeit, sowie ein

2. Preis in Form einer Belobigung.

In Frage kommen noch nicht publizierte Dissertationen oder Habilitationsschriften. Über die Preisvergabe entscheidet

die von der Vollversammlung der Sektion Sportpädagogik eingesetzte „Jury“.

Bewerber/-innen können ihre Arbeiten (in zweifacher Ausfertigung) bis zum 1. Februar 2011 beim organisatorischen Leiter der „Jury“ einreichen:

Prof. Dr. Wolf-Dietrich Miethling – dvs
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Sport und Sportwissenschaften
Olshausenstr. 74
D – 24098 Kiel

Schon gesehen? – Die Promotionsseiten der dvs

Die Entscheidung für eine Promotion war schon immer vor allem von persönlichen Aspekten und Präferenzen für einen bestimmten Karriereweg abhängig. Spätestens seit dem Bologna-Urteil ist aber auch die Promotion oder das Doktorat im Wandel. An vielen Orten denkt man Bologna so zu Ende, dass die Promotion als die dritte Stufe in der tertiären Ausbildung als Doktoratsausbildung angesehen wird. Diese Sichtweise ist diskutierbar. Derzeit werden viele Promotionsordnungen an den Universitäten überarbeitet. Die wesentlichen Neuerungen sind die Einführung einer kumulativen Promotion und die Pflicht des Belegens von promotionsbegleitenden Lehrveranstaltungen. Je nach Universität sind diese Ausführungen unterschiedlich. Wer sich informieren möchte, welche Regelungen an welchen Standort gelten, dem sei die vom ehemaligen Geschäftsführer der dvs akribisch zusammengetragene Liste der Promotionsordnungen mit ihren Links zu empfehlen. Auf diesen Webseiten finden sich viele weitere Informationen, die besonders für diejenigen Personen interessant sind, die planen, eine Promotion anzugehen.

<http://www.sportwissenschaft.de/promotion.html>

15. asp-Forschungswerkstatt 31. Mai bis 02. Juni 2011 an der Deutschen Sporthochschule Köln

**DR. BABETT LOBINGER &
FRANZISKA LAUTENBACH**

Deutsche Sporthochschule Köln
Psychologisches Institut
Am Sportpark Müngersdorf 6
D – 50933 Köln

✉ lobinger@dshs-koeln.de

Wie jedes Jahr im Vorfeld der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) findet die 15. Forschungswerkstatt vom 31. Mai bis 02. Juni 2011 statt. Hierzu sind NachwuchswissenschaftlerInnen aus der Sportpsychologie oder verwandten Bereichen herzlich eingeladen.

Die Forschungswerkstatt soll ganz im Zeichen der Karriereplanung und -findung stehen frei nach dem Motto: "Stay on Track and in the Field." Durch eine klare Strukturierung der Hauptvorträge der eingeladenen ExpertInnen sowie der Beiträge der NachwuchswissenschaftlerInnen (im Rahmen von kleinen Tutoriaten) soll ein maximaler Informationsgewinn und -austausch erzielt werden. Bei der Auswahl der Hauptvorträge wurde ein Schwerpunkt auf forschungsmethodische Aspekte gelegt: Prof. Dr. Jürgen R. Nitsch „Theoriebildung“; Dr. Babett Lobinger und Dr. Thomas Heinen „Qualitative und Quantitative Forschungsdesigns und Datenauswertung“; Prof. Dr. Dr. Raab und Dr. Rita d'Oliveira „Schreiben und Veröffentlichlichen“ – "Publish or Perish" und PD Dr. Dirk Büsch „Umgang mit kleinen Stichproben“. Neben dem wissenschaftlich theoretischen Blick auf die Sportpsychologie, soll die praktische Sicht nicht fehlen. Durch ein "Meet the Experts" bekommen TeilnehmerInnen die Möglichkeit in gemütlicher Runde namentliche Sport-

psychologen, wie Werner Mickler oder Dr. Gaby Bußmann nach Erfahrungen und Aussichten im praxisorientierten Arbeitsfeld der Sportpsychologie zu befragen. TeilnehmerInnen, die die Möglichkeit nutzen möchten, ihre Forschungsvorhaben vorzustellen, werden gebeten, ein (max.) zweiseitiges Abstract ihrer Arbeit anzufertigen, damit eine sinnvolle thematische Einteilung der Vorträge in die Tutoriate und eine optimale Zuordnung der ExpertInnen möglich ist. Abgerundet wird die Forschungswerkstatt durch ein Rahmenprogramm, welches sowohl Raum für fachliche und private Gespräche zulässt (z. B. durch einen Grillabend und eine Städtetour) als auch einen sportlichen Ausgleich (z. B. Nordic-Walking, Volleyball oder Schwimmen) zu den inhaltlichen Schwerpunkten bietet.

Der Workshop findet an der Deutschen Sporthochschule Köln statt. Die maximale Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt. Die Teilnahmegebühr beträgt 35 €, darin enthalten ist ein Erlass von 20 € auf die anschließende Haupttagung. Übernachtungsmöglichkeiten finden sich kostenfrei auf dem Gelände und Frühstück sowie Mittagessen (ca. 2,50 €) gibt es in der Mensa der Sporthochschule.

Weitere Informationen können auf <http://www.asp2011.de/nachwuchs.php> entnommen werden.

dvs-Akademie „Methoden der Evaluationsforschung in der Sportwissenschaft“ vom 31. Juli bis 05. August 2011 in Konstanz

DR. DARKO JEKAUC

Universität Konstanz
Fachgruppe Sportwissenschaft
Postfach D30
D – 78457 Konstanz

✉ darko.jekauc@uni-konstanz.de

PROF. DR. ALEXANDER WOLL

Universität Konstanz
Fachgruppe Sportwissenschaft
Postfach D30
D – 78457 Konstanz

alexander.woll@uni-konstanz.de ✉

Konzept der dvs-Akademie 2011

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehört zu den zentralen Aufgaben einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft wie der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs). Für eine besonders hochwertige Förderung hat die dvs die zweijährig stattfindende dvs-Akademie als zentrale Fortbildungsveranstaltung für Nachwuchswissenschaftler/innen aus verschiedenen sportwissenschaftlichen Teilgebieten eingerichtet. Die dvs-Akademien sind – aufbauend auf einem hohen Niveau disziplinärer Expertise – dem Leitbild einer integrativen Sportwissenschaft unterstellt und besitzen disziplinübergreifenden Charakter (siehe auch die „Hinweise zur Konzeption und zur Durchführung von Veranstaltungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs“¹).

Die Zielgruppe der dvs-Akademien besteht aus ambitionierten Nachwuchswissenschaftler/innen in der Postdoc-Phase oder in der Endphase der Promotion, die eine sportwissenschaftliche Hochschulkarriere anstreben. Mit der Auswahl dieser Zielgruppe versteht die dvs die Akademie als ihre zentrale Möglichkeit, mit einer Fortbildungsveranstaltung „prägend“ auf zukünftige Professoren

innen und Professoren der Sportwissenschaft wirken zu können. Diese „Prägung“ soll sich aus Sicht der dvs auf für die universitäre Sportwissenschaft zukunftsrelevante Themen beziehen.

Inhalte der dvs-Akademie 2011

In den letzten Jahren erfuhr der Begriff der Evaluation einen starken Bedeutungszuwachs. Das gestiegene Interesse an Evaluation lässt sich vor allem durch den gestiegenen Anspruch an die Qualität von Prozessen und Dienstleistungen und zum anderen durch den erhöhten Legitimationsbedarf im Rahmen von Effizienz- und Kostendruck erklären. In Zeiten knapper Kassen und eines zunehmenden internationalen Wettbewerbs wird die Forderung nach Evaluation immer lauter, der sich auch die Sportwissenschaft nicht entziehen kann. In diversen sozial- und naturwissenschaftlichen Teildisziplinen der Sportwissenschaft finden verschiedene Methoden der Evaluation immer häufiger Anwendung.

Mit der kommenden dvs-Akademie vom 31. Juli bis 05. August 2011 in Konstanz wird dieses für die Sportwissenschaft an Bedeutung zunehmende Gebiet thematisiert. Das Kernstück der Evaluationsforschung stellen ihre Methoden und Konzepte dar. Das Ziel der Sommerakademie 2011 in Konstanz ist der Aufbau von

¹ www.sportwissenschaft.de/index.php?id=953

methodischem und konzeptionellem Know-how der Evaluationsforschung in der Sportwissenschaft. Im Rahmen von Hauptvorträgen werden die Konzepte der Evaluationsforschung vorgestellt und diskutiert. Zur praktischen Anwendung der Evaluationsmethoden werden darüber hinaus Methodenworkshops angeboten, die sowohl quantitative als auch qualitative Methoden vermitteln. Anhand von praktischen Beispielen werden die vorgestellten Methoden in einem CIP-Pool eingeübt.

Organisatorisches

Wie bei den Akademien üblich wird es neben den Vorträgen ausreichend Raum für weitere Arbeitsformen wie Workshops und Diskussionsrunden geben, in denen die Themen vertiefend bearbeitet werden. Des Weiteren werden bei Bedarf Möglichkeiten der Einzelberatung für

spezifische Probleme der eigenen Qualifikationsarbeit angeboten. Natürlich dient die Akademie auch der sozialen Vernetzung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses. Das Programm wird dementsprechend ausreichend Möglichkeiten für diverse Freizeitaktivitäten im Bodensee-Raum vorsehen, die der Attraktivität des Tagungsorts gerecht werden.

Die dvs-Akademie wird vom 31. Juli bis 05. August auf der Sportanlage der Universität Konstanz durchgeführt. Die Teilnahmegebühr mit Vollpension beträgt für dvs- oder asp-Mitglieder 290 €, für Nicht-Mitglieder 370 €. Darüber hinaus gewährt der „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“ jedem seiner Vereinsmitglieder einen Zuschuss von 40 € (Jahresbeitrag des Vereins 22 €). In der Teilnahmegebühr ist die Unterkunft mit Verpflegung enthalten.

Neuerscheinung in der dvs-Schriftenreihe

Frederik Borkenhagen, Sabine Hafner, Rüdiger Heim & Peter Neumann (Hrsg.)

Kinder- und Jugendsport zwischen Gegenwarts- und Zukunftsorientierung

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik vom 23.-25. Juni 2011 in Heidelberg (Abstracts)

(Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 212)
Hamburg: Czwalina 2011. 92 S. ISBN 978-3-88020-568-0. 12,50 EUR*.



Bewegung, Spiel und Sport im Kindes- und Jugendalter gehören seit vielen Jahren zum etablierten Gegenstand sportpädagogischer Forschung und Diskussion. Allerdings orientiert sich die Mehrzahl der vorliegenden Beiträge und Berichte zum Kinder- und Jugendsport ebenso wie die sportpädagogisch inspirierte Kindheits- und Jugendforschung insgesamt vermehrt an soziologischen oder psychologischen Konzepten, Theorien und Paradigmen, die dann um das Moment der emphatischen Hinwendung zum Subjekt ergänzt werden. Ähnlich wie in der erziehungswissenschaftlichen Kindheits- und Jugendforschung lassen sich folglich Defizite im Hinblick auf pädagogische Theoriekonzepte und empirische Forschungen des Kinder- und Jugendsports beobachten. Dieses Desiderat greift die Jahrestagung 2011 der dvs-Sektion Sportpädagogik in Heidelberg auf und gibt Anregungen zu einer intensiven wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Bewegungskulturen Heranwachsender.

Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · Tel.: (040) 67941212 · eMail: info@sportwissenschaft.de

21. dvs-Nachwuchsworkshop für sozial- und geisteswissenschaftliche Disziplinen vom 01. bis 03. Dezember 2011 an der Universität Würzburg

ANDRÉ SIEBE

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Institut für Sportwissenschaft
Judenbühlweg 11
D – 97082 Würzburg

✉ andre.siebe@uni-wuerzburg.de

DR. MATTHIAS ZIMLICH

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Institut für Sportwissenschaft
Judenbühlweg 11
D – 97082 Würzburg

matthias.zimlich@uni-wuerzburg.de ✉

Der 21. dvs-Nachwuchsworkshop vom 01. bis 03. Dezember 2011 am Institut für Sportwissenschaft der Julius-Maximilians-Universität Würzburg richtet sich an Nachwuchswissenschaftler/innen (primär Doktorand/innen), die mit dem Erstellen einer wissenschaftlichen Qualifikationsarbeit beschäftigt sind und Diskussion zu ihren Forschungsfragen und zum Studiendesign suchen. Die Themen der geplanten Studie sollten wenn möglich den sozial- oder geisteswissenschaftlichen Disziplinen angehören, um eine optimale Betreuung durch die eingeladenen Tutor/innen gewährleisten zu können.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Vorstellung und Diskussion von Qualifizierungsprojekten der Nachwuchswissenschaftler/innen in Kleingruppen. Neben der Kleingruppenarbeit wird es auch

die Möglichkeit zur individuellen Beratung in Einzelgesprächen geben.

Darüber hinaus sind mehrere Plenumsvorträge vorgesehen. Spezielle Fragen der Nachwuchsförderung werden durch Vertreter/innen der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ angesprochen und diskutiert. Das Workshop-Programm wird durch gemeinsame sportliche und/oder kulturelle Aktivitäten ergänzt.

Detailliertere Informationen zu der Veranstaltung inkl. Angabe der Tutor/innen, der Themen der Plenarvorträge und den anfallenden Kosten werden über die Mailingliste „SPORTWISS“ und über die Netzwerker an den sportwissenschaftlichen Institutionen verbreitet.



**Informationen für den wissenschaftlichen Nachwuchs:
www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de**

Neuwahlen der dvs-Kommission *Wissenschaftlicher Nachwuchs* und des Vorstands des Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.

DVS-KOMMISSION
„WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS“

– SPRECHERRAT –

✉ sprecher@sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

Alle zwei Jahre werden auf dem dvs-Hochschultag der Sprecherrat der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und der Vorstand vom „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“ gewählt. Beide Institutionen kooperieren in ihrer Arbeit sehr eng, wobei der Sprecherrat der Kommission die Vertretung der Interessen des Nachwuchses in der dvs übernimmt, die Zeitschrift *Ze-phir* herausgibt und Nachwuchsworkshops veranstaltet. Der Verein verwaltet die Gelder für die Durchführung dieser Aktivitäten und gibt die Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ heraus.

Wie bei jeder Wahl machen es sich die amtierenden Personen zur Aufgabe, das Verfahren der Kandidat/innenfindung möglichst transparent zu gestalten. Daher sollen bereits sehr früh potenzielle Interessent/innen auf die anstehende Wahl hingewiesen werden. Bei einer möglichen Kandidatur sind folgende Rahmenbedingungen zu beachten:

1. Nur Mitglieder der dvs können bei der Wahl des Sprecherrats kandidieren.
2. Es hat sich in der Vergangenheit bewährt, die Größe des Sprecherrats auf zehn Personen zu begrenzen. Dazu kommen drei Vorstandsmitglieder des

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES
SPORTWISSENSCHAFTLICHEN
NACHWUCHSES E. V.

– VORSTAND –

verein@sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de ✉

Vereins. Diese Anzahl ist erfahrungsgemäß arbeitsfähig und die entstehenden Fahrtkosten sind bezahlbar.

3. Es gibt im Vorfeld des Hochschultags öffentliche Aufrufe zur Kandidatur (z. B. via SPOWISS-Liste). Wer interessiert ist, kann sich direkt bei den aktuellen Mitgliedern informieren.
4. Vor dem Hintergrund des öffentlichen Aufrufs sind die Mitglieder des Sprecherrates zusätzlich auf aktiver Suche nach neuen Mitgliedern. Es sollen dabei die regionale Herkunft sowie die einzelnen Teildisziplinen vertreten sein. Für die Mitarbeit in den beiden Gremien entscheidet jedoch allein die Versammlung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses beim Hochschultag in Halle.
5. Informationen über die Kandidat/innen werden zu gegebener Zeit auf unserer Homepage sowie in der Mailing-Liste SPORTWISS veröffentlicht.

Die Mitglieder aus dem Sprecherrat geben bei Nachfragen gerne Auskunft über ihre Arbeit. Es gibt auch Aufgaben, die man ohne offizielles Mandat übernehmen kann (z. B. die Redaktion eines *Ze-phir*-Heftes oder die Organisation eines Nachwuchsworkshops).

dvs-Nachwuchspreis 2009 und 2011 – gefördert durch die Friedrich-Schleich-Gedächtnis-Stiftung

DR. JESSICA SÜßENBACH

Universität Duisburg-Essen
Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften
Gladbecker Str. 182
D – 45141 Essen

✉ jessica.suessenbach@uni-due.de

Bereits zum fünften Mal wurde im Rahmen des Sportwissenschaftlichen Hochschultages 2009 in Münster der dvs-Nachwuchspreis verliehen. Die dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ führte diesen Wettbewerb mit finanzieller Unterstützung der Friedrich-Schleich Stiftung und richtete sich an alle Nachwuchswissenschaftler/innen, die sich in der Qualifikationsphase befinden und mit einem sportwissenschaftlichen Thema promovieren, habilitieren oder eine Juniorprofessur bekleiden. Insgesamt ist der dvs-Nachwuchspreis mit 1.500 € dotiert (1. Platz 750 €; 2. Platz 500 €; 3. Platz 250 €).

Preisträger/innen der vergangenen Jahre waren Dr. Claudia Voelcker-Rehage (2009), Elke Grimminger (2007), Daniel Erlacher (2005), Ingrid Bähr (2003) und Siegfried Nagel (1999). Im Jahr 2001 fand kein Wettbewerb statt.

Für den dvs-Nachwuchspreis 2009 bewarben sich 17 Nachwuchswissenschaftler/innen mit einer fünfseitigen Darstellung einer eigenen unveröffentlichten Forschungsarbeit. Die eingereichten Beiträge wurden anonym einem Gutachtergremium vorgelegt, das aus einem über die sportwissenschaftlichen Disziplinen hinweg breit verteiltem Expertenteam bestand. Weiterhin berücksichtigt wurden zwei Vertreter/innen der Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und ein Vertreter des dvs-Präsidiums:

Ass. Prof. Dr. Karen Roemer (Michigan Technological University), Prof. Dr. Ralf Sygusch (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Prof. Dr. Ansgar Thiel (Eberhard Karls Universität Tübingen), Prof. Dr. Rainer Wollny (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Prof. Dr. Oliver Höner (Eberhard Karls Universität Tübingen, dvs-Vorstand), Dr. Erin Gerlach (Universität Basel, Kommission Wiss. Nachwuchs), Dr. Inga Krauß (Eberhard Karls Universität Tübingen, Kommission Wiss. Nachwuchs).

Der Wettbewerb bestand aus einer Vorrunde und einer Endrunde. In der Vorrunde wurden die eingereichten Beiträge vom Gutachtergremium hinsichtlich der Kriterien innovativer Wert, wissenschaftliche Qualität des theoretisch-methodischen Ansatzes sowie Darstellung und Gestaltung des Beitrags beurteilt. Um den Begutachtungsprozess zu ökonomisieren, wurde das Verfahren in der Vorrunde in zwei Schritten durchgeführt. In einem ersten Schritt wurden die Beiträge in zwei Gruppen (naturwissenschaftlich und sozialwissenschaftlich orientierte Arbeiten) von den jeweils natur- bzw. sozialwissenschaftlich ausgerichteten Gutachter/innen beurteilt. Die besten drei Beiträge der beiden Gruppen wurden von allen sieben Gutachter/innen nochmals begutachtet. Die drei besten Beiträge des zweiten Begutachtungsschrittes qualifizierten sich für die Endrunde auf dem dvs-Hochschultag. In der Endrunde

konnten die drei Vorrundensieger in einem 15-minütigen Vortrag ihre Forschungsarbeiten präsentieren und mussten diese anschließend in einer 10-minütigen Diskussion gegenüber den kritischen Nachfragen des Gutachtergremiums verteidigen. Die Rangfolge der Sieger wurde anhand der Beurteilung der Leistung in der Endrunde (Vortrag und Diskussion) und der schriftlich eingereichten Beiträge mit der Gewichtung 2:1 ermittelt.

Dr. Claudia Voelcker-Rehage von der Jacobs-University Bremen hat den dvs-Nachwuchspreis beim 19. dvs-Hochschultag gewonnen. In ihrem Beitrag zum Thema „Bewegtes Alter“ berichtete Claudia Voelcker-Rehage über die Effekte eines 12-monatigen Ausdauer- und Koordinationstraining auf die kognitiven Funktionen. Anhand der Analyse von Verhaltens- und fMRT-Daten von 49 Senioren konnte sie zeigen, dass neben einem Ausdauertraining auch andere Trainingsformen positive Effekte auf die Kognition haben. Den zweiten Platz be-

legte der Schweizer Sportwissenschaftler Mirko Schmidt von der Universität Bern mit seinem Beitrag zum Thema „Zur Entwicklung veridikaler Selbstkonzepte im Sportunterricht“. Er stellte darin erste Ergebnisse aus einer Interventionsstudie mit Fünftklässlern zur Selbstkonzeptentwicklung aus pädagogisch-psychologischer Perspektive vor. Mit ihrem Beitrag „Sport treiben ein Leben lang? – Zum Einfluss der Sportkarriere der ersten Lebenshälfte auf das Sportengagement im Alter“ konnte Claudia Engel (Universität Bern, Schweiz) den dritten Platz erringen. In ihrer Studie konnte sie zeigen, dass das Sportengagement in der zweiten Lebenshälfte durch ein langjähriges Sportengagement in der ersten Lebenshälfte beeinflusst werden kann.

Den dvs-Nachwuchspreis übergab die neu gewählte dvs-Präsidentin Prof. Dr. Dorothee Alfermann (Universität Leipzig) im Rahmen der Abschlussveranstaltung in der Aula des Münsteraner Schlosses.



(v. r. dvs-Präsidentin Prof. Dr. Dorothee Alfermann, Dr. Claudia Voelcker-Rehage, Mirko Schmidt, Claudia Engel & Dr. Jessica Süßenbach)

Ausblick: dvs-Nachwuchspreis

Auf dem diesjährigen Hochschultag in Halle wird der dvs-Nachwuchspreis bereits zum sechsten Mal vergeben. Dank der finanziellen Ausstattung des Preises durch die Friedrich-Schleich Stiftung kann auch in diesem Jahr an die drei Erstplatzierten eine Gesamtsumme von 1.500 € (1. Platz 750 €, 2. Platz 500 €, 3. Platz 250 €) vergeben werden. Bewerben konnten sich Nachwuchswissenschaftler/innen, die zum Zeitpunkt der Einreichung (02. Mai 2011) noch nicht promoviert waren. Insgesamt sind elf Beiträge eingereicht worden, die in einem ersten Schritt den Gutachter/innen in zwei Gruppen vorgelegt und nach den Kriterien innovativer Wert, wissenschaftliche Qualität des theoretisch-methodischen Ansatzes sowie Darstellung und Gestaltung des Beitrags beurteilt werden. Als Gutachter/innen konnten quer über die sportwissenschaftlichen Disziplinen hinweg folgende Wissenschaftler/innen gewonnen werden:

Prof. Dr. Ulrike Burrmann	(Technische Universität Dortmund, Sportsoziologie)
Prof. Dr. Dr. Markus Raab	(Deutsche Sporthochschule Köln, Sportpsychologie)
Prof. Dr. Martin Lames	(TU München, Trainingswissenschaft & Sportinformatik)
Prof. Dr. Veit Wank	(Eberhard Karls Universität Tübingen, Biomechanik)
Prof. Dr. Oliver Höner	(Eberhard Karls Universität Tübingen, dvs-Präsidium)
Prof. Dr. Alfred Richartz	(Universität Hamburg, Sportpädagogik)
Dr. Miriam Kehne	(Universität Paderborn, Wissenschaftlicher Nachwuchs)
Florian Loffing	(Universität Kassel, Wissenschaftlicher Nachwuchs)

Aus den jeweils drei Erstplatzierten der Gruppen erfolgt dann von allen Gutachter/innen die Auswahl der besten drei Arbeiten. Diese drei Nachwuchswissenschaftler/innen präsentieren und diskutieren ihre Arbeiten auf dem Hochschultag. Im Anschluss an jede Präsentation erfolgt eine ca. 10-minütige Diskussion mit den Gutachter/innen über die vorgestellte Arbeit. Die feierliche Preisverleihung findet am geselligen Abend des Hochschultages in Halle statt.



**Friedrich Schleich
Gedächtnis
Stiftung**

Wahrnehmung und Bewegung. Rückblick auf den Workshop der dvs-Sektion „Sportmotorik“.

REBECCA RIENHOFF

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Sportwissenschaft
Arbeitsbereich Sportpsychologie
Leonardo-Campus 17
D – 48149 Münster

✉ rebecca.riehoff@uni-muenster.de

Am 08. Oktober 2010 fand der Workshop „Wahrnehmung und Bewegung“ der dvs-Sektion „Sportmotorik“ statt. Ausgerichtet wurde der eintägige Workshop vom Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover. Das Ziel des Workshops war ein Zusammentreffen von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus dem Bereich der Wahrnehmungs- und Bewegungsforschung. Außerdem sprach die Veranstaltung explizit Nachwuchswissenschaftler/innen an, die sich noch in der Anfangsphase eines Forschungsvorhabens befinden sowie interessierte Studierende. Zunächst angedacht als ein Zusammenkommen im kleinen Rahmen, war die Nachfrage überraschend groß. Rund 60 Teilnehmer/innen vieler Universitäten sowie Industrieunternehmen wollten an dem interessanten und viel versprechenden Programm teilhaben. Inhaltlich angekündigt war die Thematisierung von Aspekten und Mechanismen der Bewegungswahrnehmung und deren Funktion bei der Bewegungsregulation und Handlungsidentifikation. Die hierauf basierenden Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern übertroffen. Vor allem die bunte Mischung aus Psychologie, Sportwissenschaft und Neurowissenschaft bot die Basis für ein spannendes und abwechslungsreiches Programm. Den besonderen Anreiz bot eben diese Interdisziplinarität, die sich vor allem in den vielfältigen Hauptvorträgen widerspiegelte.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Grußworten des Forschungsdekan der Philosophischen Fakultät der Universität Hannover Prof. Dr. Dr. Harry Noormann. Anschließend begrüßte der Sprecher der dvs-Sektion „Sportmotorik“, Prof. Dr. Rainer Wollny, die Teilnehmenden und wünschte dem Workshop einen guten und ertragreichen Verlauf.

Nachdem Prof. Dr. Alfred Effenberg – der den Workshop zusammen mit seinen Mitarbeitern Dr. Gerd Schmitz, Simone Lotz und Cornelia Schelinski organisiert hatte – einen Überblick über die laufenden Forschungsarbeiten im Bereich der Bewegungswissenschaft in Hannover gegeben hatte, folgte der Neurowissenschaftler Prof. Dr. Thomas Münte aus Lübeck. Er zeigte auf beeindruckende Weise, welche enge Verknüpfung zwischen Motorikforschung und Neurowissenschaft besteht. Er gab einen informativen Überblick über die Nutzung unterschiedlicher bildgebender Verfahren zur Untersuchung des funktionellen Hintergrundes motorischer Störungen. Vor allem die Wirkungsweise audiomotorischer Interventionsformen wurde illustriert. In einer kurzen Kaffeepause konnte Kraft gesammelt werden für die anschließende Fülle an Hauptvorträgen. Dank der spannenden Thematik fiel es nicht schwer, die folgenden Stunden in einem Zustand anhaltender Aufmerksamkeit zu verbringen. Zunächst referierten die italienischen

Gäste Prof. Dr. Tiziano Agostini aus Trieste und Prof. Dr. Alessandra Galmon-te aus Verona über die Verbesserungsmöglichkeit sportlicher Bewegungen mithilfe akustischer Ansteuerungsverfahren. Die erzielte Wurfweite eines Hammerwurfes allein durch die akustische Aufnahme der Drehung des Hammers im Ring vorherzusagen bedeutete Rätselspaß für das gesamte Plenum. Die anschließenden Ausführungen von Dr. Rouwen Cañal-Bruland aus Amsterdam gaben einen sehr interessanten Einblick in die "embodied perception"-Forschung. Anhand einer Vielzahl spannender Studien wurde herausgestellt, dass die Wahrnehmung unserer Umwelt in entscheidendem Maße durch unsere individuellen Bewegungsvorerfahrungen beeinflusst wird. Seine Schokokusswurfmaschine zur Untersuchung der kindlichen Wahrnehmung auf diesem Gebiet erheiterte das Plenum. Den letzten Vortrag an diesem Vormittag hielt Dr. Gerd Schmitz aus Hannover über die Anpassungsmechanismen des sensomotorischen Systems. Er schilderte Möglichkeiten, wie sich Sinnesmodalitäten, Hände und Augen einzeln oder gemeinsam ansteuern bzw. kalibrieren lassen. Die beschriebenen Hauptvorträge boten vielfältige Einblicke in ganz unterschiedliche Forschungsbereiche der Sportmotorik. Die Qualität der Vorträge fand ihr Pendant im Plenum. Neben Nachwuchswissenschaftlern und Studenten hatte vor allem eine Vielzahl an Hochschullehrern ihren Weg nach Hannover gefunden. Viele Professoren unterschiedlicher Universitäten waren nach Hannover gekommen und unterstützten mit ihrer Erfahrung gerne die Arbeiten der Nachwuchswissenschaftler/innen.

Die an die Hauptvorträge angeschlossene Mittagspause konnte genutzt werden, um die Fülle an Informationen sacken zu lassen und sich auf das Nachmittagsprogramm einzustimmen. Dieses war in drei Arbeitskreisen organisiert und um-

fasste die Themen „Modalitäten der Bewegungswahrnehmung“, „Bewegungsautomatisierung und Umlernen“ und "Embodied Cognition". Was die Hauptredner im größeren Stil am Vormittag präsentierten, zeigten die Nachwuchswissenschaftler in kleinerem Rahmen am Nachmittag. Angedacht war ein konstruktiver und produktiver Austausch, der Anregungen zu neuen Forschungsideen gab, aber auch sich im Prozess befindende Arbeiten abhandelte. Dieses Konzept erwies sich als erfolgreich. Der Zeitplan bot ausreichend Raum, um Ideen in Form von Kurzbeiträgen zu präsentieren, Nachfragen zu diskutieren und neue Aspekte zu entwickeln. Ein besonderes Plus des Workshops war hier abermals das bunt gemischte Teilnehmerfeld. Die Beteiligung renommierter Wissenschaftler an den Arbeitskreisen bot für die Nachwuchswissenschaftler und Studenten einen besonderen Anreiz und es erfolgte ein reger Austausch über viele unterschiedliche Forschungsprojekte und -vorhaben.

Von den Nachwuchswissenschaftler/innen wurde das Konzept des durchgeführten Workshops sehr begrüßt und positiv aufgenommen. Einerseits bot die Größe der Arbeitskreise die Möglichkeit, die eigene Forschungsfrage und offene Fragen im kleinen Kreis zu diskutieren. Dies hatte Workshopcharakter, da ausreichend Zeit bestand, konkrete Nachfragen ausführlich zu beleuchten oder weitere Forschungsideen anzureißen. Andererseits war es nicht nur eine Veranstaltung von Nachwuchswissenschaftler/innen, sondern gerade das Feedback renommierter Hochschullehrer/innen bot eine zusätzliche Motivation und ermöglichte Diskussionen auf einem hohen Forschungsniveau. Dies verdeutlicht, dass ein solcher dvs-Workshop nicht als reines Nachwuchstraining angesehen wird, sondern eine wissenschaftliche Bedeutung hat und ein Austausch zwischen Nachwuchswissenschaftlern und

Professoren gewünscht ist. Eben dieser Spielraum ist auf herkömmlichen Tagungen oftmals nicht gegeben.

Das Zusammentreffen in Hannover war gekennzeichnet durch eine tolle Organisation und eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Der Ausklang des Abends fand in einem gemütlichen Restaurant in angenehmer Atmosphäre statt. Auch hier war es noch einmal möglich, in kleiner Runde beisammen zu sitzen, sich auszu-

tauschen und zu reflektieren. Ein Workshop dieses Formats macht aus Sicht einer Promovendin Lust auf weitere Veranstaltungen dieser Konzeption. Einen Dank an die Sportwissenschaft in Hannover für das Ermöglichen eines durchweg konstruktiven „Wahrnehmung und Bewegungs“-Workshops der dvs-Sektion „Sportmotorik“.

In Vorbereitung in der dvs-Schriftenreihe

Kuno Hottenrott, Olaf Hoos & Hans D. Esperer (Hrsg.)

Herzfrequenzvariabilität: Gesundheitsförderung, Trainingssteuerung, Biofeedback

Satellitensymposium: Training und Therapie in künstlicher Höhe

(Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft)

Hamburg: Czwalina 2011. ca. 250 Seiten. 25,00 EUR*.

Der Tagungsband zum 5. Internationalen HRV-Symposium in Halle vom 29.-30. Oktober 2010 wird ausgewählte Vorträge der Veranstaltung in voller Länge dokumentieren. Der Band erscheint in den „Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft“ (Czwalina Verlag, Hamburg) und wird ca. 250 Seiten umfassen.



Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · Tel.: (040) 67941212 · eMail: info@sportwissenschaft.de

Bericht vom 20. dvs-Nachwuchsworkshop für natur- und verhaltenswissenschaftliche Disziplinen in Tübingen

FLORIAN SCHULTZ

Eberhard Karls Universität Tübingen
Institut für Sportwissenschaft
Arbeitsbereich Sportpsychologie, Sportpädagogik und
Methodenlehre
Wilhelmstr. 124
D – 72074 Tübingen

✉ florian.schultz@uni-tuebingen.de

ANDRÉ KLOSTERMANN

Universität Bern
Institut für Sportwissenschaft
Abteilung IV „Bewegung und Training“
Institut für Sportwissenschaft
Alpeneggstraße 22
CH – 3012 Bern

andre.klostermann@ispw.unibe.ch ✉

DENNIS PERCHTHALER

Eberhard Karls Universität Tübingen
Universitätsklinik Tübingen, Abteilung Sportmedizin
Forschungsbereich Biomechanik
Silcherstr. 5
D – 72076 Tübingen

✉ dennis.perchthaler@med.uni-tuebingen.de

Vom 11. bis 13. November 2010 versammelte sich der sportwissenschaftliche Nachwuchs zum nunmehr 20. dvs-Nachwuchsworkshop in Tübingen, in diesem Jahr turnusgemäß mit dem thematischen Schwerpunkt Natur- und Verhaltenswissenschaften. Die Organisation der Veranstaltung oblag federführend Dr. Inga Krauß, die durch ein fleißiges Team von Helfern unterstützt wurde.

Wie bei jedem Nachwuchsworkshop standen auch in Tübingen aktuelle Fragen und Probleme der Nachwuchswissenschaftler/innen zu ihren jeweiligen Qualifikationsvorhaben im Vordergrund. Um die Bandbreite der Forschungsschwerpunkte qualifiziert abzudecken, konnten sechs Arbeitskreise eingerichtet und hierzu folgende Experten und Tutoren gewonnen werden:

- „Okulomotorik“: Dr. Dr. habil. Christoph von Lassberg (Uniklinikum Tübingen), unterstützt durch Prof. Dr. Uwe Ilg (Hertie-Institut für klinische Hirnforschung, Tübingen), Dr. Thomas Heinen (Psychologisches Institut der DSHS, Köln), Stephan Streuber (Max-

Planck-Institut für biologische Kybernetik, Tübingen) sowie Dr. Walter Rapp (Biomechanik der Sportmedizin, Tübingen)

- „Sportpsychologie“: Prof. Dr. Achim Conzelmann (Universität Bern)
- „Sportmotorik“: Dr. Karen Zentgraf (Universität Bern) und Dr. habil. Christof Burgstahler (Universitätsklinikum Tübingen)
- „Biomechanik“: Prof. Dr. Wilfried Alt (Universität Stuttgart)
- „Messtechnik in der Sportwissenschaft“: Prof. Dr. Ewald Hennig (Universität Duisburg-Essen)
- „Trainingswissenschaft“: Prof. Dr. Alexander Ferrauti (Universität Bochum)

Insgesamt folgten 28 Nachwuchswissenschaftler/innen aus Deutschland und der Schweiz dem Ruf zum Nachwuchsworkshop, sodass jeder Arbeitskreis mit mindestens vier Referenten besetzt werden konnte.

Eröffnet wurde der Workshop durch Dr. Inga Krauß, die zunächst Organisatorisches erläuterte und anschließend, in ihren Funktionen als Mitglied des Sprecherrates der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ sowie 2. Vorsitzende des „Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“, Struktur und Aufgaben der beiden Institutionen sowie deren Bedeutung für Nachwuchswissenschaftler/innen präsentierte. Prof. Dr. Oliver Höner (Eberhard Karls Universität Tübingen, Vizepräsident „Nachwuchsförderung“ der dvs) erweiterte die Ausführungen seiner Vorrednerin um die Ebene der Dachgesellschaft. Im Anschluss standen beide für die Beantwortung aufgetretener Fragen zur Verfügung.

Im ersten Hauptvortrag des Nachwuchsworkshops gab Prof. Dr. Andreas Nieß (Uniklinikum Tübingen) einen Überblick zum Thema „Verknüpfung von (Sport)Medizin und Sportwissenschaft in der Wissenschaft“. In seinen Ausführungen thematisierte Nieß die Struktur in Forschung und Lehre der Sportmedizin Tübingen und präsentierte Forschungsprojekte, die an der Schnittstelle zwischen Sportmedizin und -wissenschaft zu verorten sind. Darüber hinaus diskutierte er ausgewählte Forschungsergebnisse und ermutigte die Forscher/innen, ähnliche Kooperationen einzugehen. Im Anschluss an den Vortrag nahmen parallel die einzelnen Arbeitsgruppen ihre Arbeit auf. Jedem/r Teilnehmer/in standen insgesamt 60 Minuten Zeit zur Verfügung, davon 15 bis 20 Minuten für den Vortrag und 40 bis 45 Minuten für die anschließende Diskussion mit den Experten und dem Auditorium. Auf Grund der kleinen Gruppengrößen und der Moderation der Tutoren entstand trotz der unterschiedlichen Forschungsinhalte und der daraus resultierenden Fragestellungen eine dynamische und sehr produktive Arbeitsatmosphäre.

Inhaltlich deckten die Vortragsthemen in den Arbeitskreisen ein sehr breites Spektrum ab. Dieses reichte vom Entscheidungshandeln im Handball in der Arbeitsgruppe „Okulomotorik“, über die Erhöhung von Selbstwirksamkeit durch Judo in der „Sportpsychologie“, den Einfluss von Sport auf Kinder mit ADHS im Bereich „Sportmotorik“, die Analysen des Schwimmstarts unter Verwendung eines neuen Startblocks im Arbeitskreis „Biomechanik“, die trainingswissenschaftliche Analyse des Jazz- und Modern Dance in der „Trainingswissenschaft“ bis hin zur Entwicklung eines dynamischen Kinderschuhes im Bereich „Messtechnik in der Sportwissenschaft“.

Der Vormittag und der frühe Nachmittag des zweiten Tages wurden für weitere Vorträge im Rahmen der Arbeitsgruppen genutzt. Anschließend gab es für die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich im 1:1-Beratungsgespräch nochmals mit Fragen an einen Tutor ihrer Wahl zu wenden. Am Nachmittag wurden die „Zukunftsperspektiven für den promovierten Sportwissenschaftler“ im Hauptvortrag II von Prof. Dr. Ansgar Thiel (Eberhard Karls Universität Tübingen) erörtert. Ansgar Thiel präsentierte anhand von Arbeitsmarktdaten (Memmert & Schott, 2003; Schott & Memmert, 2003) den Status quo der sportwissenschaftlichen Institute in Deutschland. Der mit vielen hilfreichen Karrieretipps gespickte Vortrag gab einen Ausblick auf Chancen aber auch auf Schwierigkeiten in den einzelnen sportwissenschaftlichen Disziplinen, sowohl für Positionen im Mittelbau als auch auf professoraler Ebene. In der folgenden Diskussion wurden Stellenwert und Bedeutsamkeit des Betreuers für die erfolgreiche Gestaltung der Karriere hervorgehoben. Im Anschluss gab es nochmals die Gelegenheit, 1:1-Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

Der letzte Tag wurde durch Prof. Dr. Achim Conzelmann eröffnet. Im Hauptvortrag III referierte er über das Thema „Welcher Sport für wen? – Differenzielle Sportberatung für Erwachsene“. In diesem Vortrag wurde eine Studie des Instituts für Sportwissenschaft Bern vorgestellt, in der anhand von psychologischen Motiven, motorischen Tests und sportlicher Vorerfahrung individuelle Sportprogramme für Erwachsene konzipiert wurden. Die Auswertung erhobener gesundheitspsychologischer Faktoren während und nach den Sporteinheiten konnte den Erfolg der individuellen Sportprogrammzuteilung und das Messinstrument statistisch bekräftigen.

Im weiteren Verlauf des Vormittags wurden drei „Expertenseminare“ angeboten, von denen die Nachwuchswissenschaftler zwei auswählen und in Kleingruppen besuchen konnten. In Workshop I befasste sich Dr. Christian Maiwald (Universität Chemnitz) mit der „Reproduzierbarkeit von Daten in der Sportwissenschaft“. Hierbei erläuterte der Referent über die Begriffsdefinition hinausgehend die Ursache von Messfehlern und betonte, wie wichtig ein Konzept für wiederholbare Messungen zur Ermittlung von reproduzierbaren und reliablen Daten ist. Anhand von Beispielen zeigte Christian Maiwald die positiven und negativen Aspekte relativer Reproduzierbarkeitsmaße auf und betonte die praktischen Vorteile, die neuere, absolute Reproduzierbarkeitsmaße mit sich bringen. Dr. Karen Zentgraf leitete den Workshop II mit dem Titel „Publizieren in der Sportwissenschaft“, in dem sie wertvolle Hinweise und Ratschläge für die jungen Wissenschaftler/innen gab, um qualitativ hochwertige Arbeiten zu erstellen und diese erfolgreich veröffentlichen zu können. Ihre Anregungen bezogen sich auf das Schreiben und Einreichen von wissenschaftlichen Beiträgen, das Vorgehen zur Einarbeitung von Überarbeitungsanweisungen von Seiten der Gutachter so-

wie auf den Umgang mit Ablehnungen von Beiträgen. In Workshop III ging Dr. Detlef Axmann (Klinikum Tübingen) der Frage „Was ist ein p-Wert wert?“ nach. Um diesen Wahrscheinlichkeitswert, mit dem die meisten Zuhörer täglich in Berührung kommen, seinen Anwendern verständlicher zu machen, zeigte der Referent an einigen historischen Beispielen die Entstehung, die Entwicklung und die geschichtlichen Hintergründe von statistischen Signifikanztests. An weiteren praktischen Beispielen konnte Detlef Axmann die Bedeutung und den Nutzen des p-Werts darstellen und so für die Hörer/innen eine der statistischen Grundlagen für wissenschaftliche Arbeiten näher bringen.

Nach Beendigung der Expertenseminare fand ein gemeinsamer Abschluss aller Teilnehmer/innen, der noch anwesenden Tutoren sowie des Organisationskomitees statt, dessen Highlight die musikalisch untermalte und ansprechend animierte Präsentation von Fotos war, die viele Impressionen des Nachwuchsworkshops enthielt.

Ergänzend zu dem informativen Hauptprogramm des Nachwuchsworkshops wurde den Teilnehmern ein attraktives Rahmenprogramm geboten, das sich durch Sport (Joggen für Frühaufsteher, Fußball, Schwimmen und Laufen), Kultur (Führung durch Tübingens beschauliche Altstadt) und Gaumenfreuden (Abendessen im schwäbischen Brauhaus und Grillen auf dem Balkon der Sportmedizin) auszeichnete.

Auch an dieser Stelle soll noch einmal den Tutoren und Experten des 20. dvs-Nachwuchsworkshops in Tübingen für ihre unentgeltliche Teilnahme und Hilfestellung gedankt werden. Ein besonders großes Lob richtet sich an Inga Krauß und ihr kompetentes, engagiertes, hilfsbereites und stets freundliches Organisationsteam. Durch die hervorragende Organisation und Betreuung wurde der

Grundstein für einen fruchtbaren Austausch zwischen den anwesenden Nachwuchswissenschaftler/innen und ihren Tutoren/innen gelegt, von dem die meisten sicherlich noch lange zehren werden.

Literatur

- Memmert, D. & Schott, N. (2003). Stellenentwicklung an deutschen Sportinstituten: Ist-Analyse 2002. *Zephyr*, 10 (1), 15-24.
- Schott, N. & Memmert, D. (2003). Umfrage: Perspektiven für die Sportwissenschaft aus der Sicht der Teildisziplinen. *Zephyr*, 10 (1), 34-43.



Kreativität – Innovation – Leistung

Drei Schlüsselbegriffe der Moderne. Dies können auch drei Begriffe sein, die die moderne Sportwissenschaft herausfordern. Wohin entwickelt sich unsere Disziplin? Wie kommen wir zu neuen Erkenntnissen in Forschung und Anwendung? Durch Kreativität kann Innovation entstehen. Innovative Ideen beeinflussen Leistungen in ihren unterschiedlichen Bedeutungen. Das können sportliche Leistungen sein oder bewegungstherapeutische Leistungen im rehabilitativen und primär-präventiven Kontext, deren Wirksamkeit überprüft werden. Nicht zu vergessen sind dabei auch pädagogische und didaktische Leistungen, die die Schulsportentwicklung voranbringen können. Wir sind auf der Suche nach kreativen und innovativen Forschungsansätzen und konzeptionellen sowie theoretischen Ideen, welche die Sportwissenschaft in ihrer Vielfalt und in ihrer Interdisziplinarität entwickeln werden.

Wir laden Sie ein, uns auf dieser Suche zu begleiten und beim 20. Sportwissenschaftlichen Hochschultag miteinander zum Thema „Kreativität, Innovation, Leistung“ ins Gespräch zu kommen.

Wie freuen uns auf Ihre spannenden Poster, Vorträge, Workshops und Arbeitskreise zu diesen, aber auch zu anderen sportwissenschaftlichen Themen, die uns aktuell beschäftigen.

Kuno Hottenrott, Oliver Stoll & Rainer Wollny

20. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs in Halle (Saale): www.dvs2011.de

Bericht zum „VII. Sportwissenschaftlichen Olympiaseminar“ der DOA in Olympia

LUDWIG SCHNEIDER¹, MARTINA TROSCHACK³, ULLRICH KROEMER² & MARTIN HOLZWEG³

¹Universität Augsburg, ²Universität Leipzig, ³Humboldt-Universität Berlin

LUDWIG SCHNEIDER

Universität Augsburg
Institut für Sportwissenschaft
Universitätsstraße 3
D – 86135 Augsburg

✉ ludwig-schneider@gmx.de

Antike Sportstätten, olympischer Geist und wissenschaftlicher Dialog: Vom 20. bis 25. September 2010 trafen sich zwölf deutsche Hochschulen zum VII. Sportwissenschaftlichen Olympiaseminar auf dem Gelände der internationalen Olympischen Akademie in Olympia/Griechenland. Organisiert wurde das Seminar von der Deutschen Olympischen Akademie Willi Daume e. V. (DOA).

Fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer – insgesamt 88 Studierende plus Dozenten – nahmen bereits an der Vortour von Athen über die antiken Kultstätten Korinth, Epidauros, Mykene und Nemea teil, bei der sie sich auf die bevorstehenden Tage in Olympia einstimmten.

Vor Ort erweiterten die Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen ihren olympischen Horizont in Ringvorlesungen, die unter anderem von den Vorstandsmitgliedern der DOA, Prof. Dr. Helmut Altenberger (stellvertretender Vorsitzender) und Prof. Dr. Manfred Lämmer, gehalten wurden. Die Themen – dabei brisante Inhalte wie Doping, Gewalt im Sport und Olympische Jugendspiele – wurden in Eigenregie von den Studierenden in Seminaren vertieft und

erweitert. Daraus entstandene Erkenntnisse und Resultate sorgten für Diskussionsbedarf und einen regen Austausch teils bis spät in die Nacht. Dies, und nicht zuletzt die Nähe zu den antiken Ausgrabungsstätten sowie zum archäologischen Museum, trugen dazu bei, dass der olympische Geist spürbar war und die Studiengruppe intensiv zusammenwuchs. Kaum verwunderlich, bei der Wahl des geschichtsträchtigen Veranstaltungsortes, der bereits zum fünften Mal für die Organisation sportwissenschaftlicher Olympiaseminare zur Verfügung stand. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch die feierliche Abschlussveranstaltung mit einer Kranzniederlegung an der Gedenkstelle Pierre de Coubertins sowie der Tour über Delphi zurück nach Athen.

Ein besonderer Dank gilt der DOA sowohl für die Ausrichtung, als auch für die finanzielle und personelle Unterstützung, die die Teilnahme der Studierendengruppen maßgeblich ermöglichte. Die facettenreiche und oft kritische Darstellung der Themenfelder wird den Studierenden Ansporn geben, die olympische Idee weiter zu tragen.

„Forschungsmethoden und Internationalisierung in der Sportpädagogik“ & „Sportpädagogik als Erfahrungswissenschaft“ – Bericht zur Satelliten- und Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik vom 02. bis 05. Juni 2010 in Bielefeld

DR. CLAUDIA BEHRENS

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Sportwissenschaft
Albert Schweitzer Straße 22
D – 55099 Mainz

✉ behrens@uni-mainz.de

MANUELA DICKEN & INGO WAGNER

Deutsche Sporthochschule Köln
Am Sportpark Müngersdorf 6
D – 50933 Köln

i.wagner@dshs-koeln.de ✉

Lena brachte der Satelliten-Song den Erfolg beim Eurovision-Song-Contest – und auch für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs versprechen Satelliten erfolgreiche Möglichkeiten. Gemeint sind Veranstaltungen, die wie Satelliten Nähe zu einem größeren Mittelpunkt des (Event-)Orbits aufweisen, aber den Wünschen von Nachwuchswissenschaftler/innen im Besonderen gerecht werden.

Für die dvs-Sektion „Sportpädagogik“ wurde auf der Jahrestagung in Hildesheim (2009) erneut der Wunsch zur Ausrichtung einer sogenannten Satellitentagung geäußert. Im Vorfeld zur nächsten Haupttagung sollte 2010 in Bielefeld eine separate Nachwuchsveranstaltung zu den Themenschwerpunkten „Forschungsmethoden und Internationalisierung in der Sportpädagogik“ stattfinden.

Initiiert von der Sektions-Nachwuchssprecherin Prof. Dr. Ingrid Bähr (Universität Hamburg) gelang es, unterschiedliche, aber gezielt ausgewählte Referent/innen zu gewinnen. Passenderweise befinden sich diese zum Teil gerade selbst am Übergang vom sportwissenschaftlichen Nach- zum Vorwuchs oder haben diesen schon erfolgreich gemeis-

tert, sich aber in allen Fällen bereits Expertise und Reputation erarbeitet. Bähr eröffnete gemeinsam mit den örtlich ansässigen Organisatoren Anne Rischke sowie Prof. Dr. Bernd Gröben (beide Universität Bielefeld) die Veranstaltung.

Inhaltlich weitete zunächst Prof. Dr. Matthias Weigelt (Universität des Saarlandes) die Perspektive mit einem Überblicksvortrag zu Aufbau und Konstruktion sportpsychologischer Experimente. Anhand von Untersuchungen zu Bewegungsphänomenen wie Fußball-Strafstoßen illustrierte er seinen empirisch-naturwissenschaftlichen Zugang. Dieser wurde im darauffolgenden ersten Workshop in drei Impulsreferaten zu empirisch-quantitativen Strategien in der Sportwissenschaft bereichert: Dr. Erin Gerlach (Universität Basel, Schweiz) fokussierte Fragebogenmethodik, Prof. Dr. Ingrid Bähr (Universität Hamburg) rückte Prozessanalysen mit Ratingskalen und Prof. Dr. André Gogoll (Universität Magdeburg) Strukturgleichungsanalysen in den Mittelpunkt.

Qualitativ-empirische Methoden bildeten den Schwerpunkt des zweiten Workshops. Prof. Dr. Claus Krieger (Universität Hamburg) stellte eine pragmatische

Verwendung der Kodierverfahren der Grounded Theory vor, Jun.-Prof. Dr. Valerie Kastrup erläuterte die Qualitative Inhaltsanalyse und stellte Bezüge zu Kriegers Ausführungen her, die für gemeinsame Diskussionen genutzt wurden. Abschließend gab Prof. Dr. Petra Wolters (Universität Vechta) einen Einblick in fallorientiertes Forschen mittels Kasuistik.

Am zweiten Tag der Satellitentagung durften die Nachwuchswissenschaftler/innen zunächst von Prof. Dr. Matthias Schierz (Universität Oldenburg) Ausführungen aus dem Bereich „Rekonstruktive Forschung in der Sportpädagogik“ profitieren. Den Abschluss der Nachwuchstagung bildete dann ein aufschlussreiches Podiums-Fachgespräch zum Thema „Internationalisierung“. Hierbei konnte nicht nur der englischsprachige Hauptreferent der nachfolgenden Sektionstagung Prof. Dr. Paul Schempp (University of Georgia, Athens, USA), sondern auch Prof. Dr. Michael Kolb (Universität Wien, Österreich), Dr. Erin Gerlach (Universität Basel, Schweiz) und Prof. Dr. Mathias Weigelt (Universität des Saarlandes, zuständig im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie für den Bereich „Internationales“) einen spannenden Einblick in ihre individuellen internationalen Erfahrungen bieten. Als Fazit der Diskussion kann dem sportwissenschaftlichen Nachwuchs Mut zugesprochen werden, sich international zu präsentieren und Kontakte zu knüpfen (z. B. über den Besuch internationaler Konferenzen), sowie Englisch als Wissenschaftssprache zu erproben (z. B. bei Vorträgen) und auszubauen. Gelegenheit sich untereinander auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen, gab es rund um die fachlichen Inputs zur Genüge. In Bewegung gerieten die Nachwuchswissenschaftler/innen selbst in der von André Gogoll organisierten und an das Spiel der „Schnitzeljagd“ angelehnten Gruppenverfolgung durch den angrenzenden Teutoburger Wald.

Einen gelungenen Übergang zur Haupttagung, der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik, bildete die offizielle Sitzung des sportpädagogischen Nachwuchses. Nach der Berichterstattung aus dem Sprecherrat und Informationen des Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses wurde ein Votum zur Herausgabe einer sportpädagogischen Zeitschrift eingeholt. Das Ergebnis der Abstimmung aller anwesenden Nachwuchswissenschaftler/innen diente als Grundlage und berechnete Stimme für die übergreifende Mitgliederversammlung der Sektion. Neben dem „Stellenkarussell“ wurden im Anschluss Fortbildungsmöglichkeiten präsentiert, bevor die Nachwuchssitzung mit der Wahl des Nachwuchssprechers beendet wurde. In diesem Rahmen wurde Dr. Martin Stern (Universität Mainz) einstimmig als neuer Sprecher angenommen (siehe ausführlich den folgenden Bericht von Ingrid Bähr in diesem Ze-phir).

In der folgenden Jahrestagung der Sektion Sportpädagogik wurde gefragt: Welche spezifischen Erfahrungen werden durch Bewegung eröffnet, welche Bildungspotenziale können erwartet werden und durch welche forschungsmethodischen Möglichkeiten sind sie erfassbar? Um sich Antworten zu diesen und ähnlichen Fragen anzunähern sind rund 200 Sportpädagogen und sportpädagogisch Interessierte nach Bielefeld gekommen. Eingeladen hatte hierzu im Rahmen der dvs-Sektionstagung mit dem Thema „Sportpädagogik als Erfahrungswissenschaft“ das Ausrichter-Team der Universität Bielefeld: Prof. Dr. Bernd Groeben, Dr. Arno Müller und Jun.-Prof. Dr. Valerie Kastrup.

Zu den nachfolgend zusammengefassten nachwuchsrelevanten Informationen zählt sicherlich die Verleihung der Ehrenmitgliedsnadel der dvs an den Sportpädagogen Prof. Dr. Dr. Ommo Grupe. Er ist das erste Ehrenmitglied der dvs

überhaupt. Im Rahmen der eingegliederten Sektionssitzung wurde weiterhin über den hohen Anklang der durchgeführten Satellitentagung berichtet. Ebenfalls wurde der Sprecherrat neu gewählt (Sprecher: Prof. Dr. Peter Frei, Universität Hildesheim; weitere Mitglieder: Prof. Dr. Ingrid Bähr, Universität Hamburg; Dr. Martin Stern, Universität Mainz, als Nachwuchssprecher).

Neben Publikationen stellt die aktive Teilnahme an Tagungen bzw. Arbeitskreisen eine weitere Möglichkeit dar, um auch als Nachwuchs Ergebnisse zu präsentieren. Allerdings ist hier das Problem bekannt, ohne „großen Namen“ Gelegenheit zu bekommen, der Scientific Community etwas zu präsentieren, so dass oft gar keine Bewerbung versucht wird. Dass es gelingen kann, zeigt der Arbeitskreis „Bedeutung von Wahrnehmungen für schulische Lernarrangements“, der ausschließlich von den Nachwuchswissenschaftler/innen Arndt, Behrens, Dicken und Wagner bestritten wurde. Um in Zukunft mehr Nachwuchsforscher/innen die Möglichkeit eines Tagungsvortrags zu bieten, wird die Option angedacht, bei Bedarf Arbeitskreise unter „Schirmherrschaft“ der dvs-Kommission „wissenschaftlicher Nachwuchs“ anzubieten.

Die schon bei der Satellitentagung engagierten Referenten Prof. Dr. Ingrid Bähr und Prof. Dr. Claus Krieger (beide Universität Hamburg) hielten einen innovativen Hauptvortrag zur „Empirie sportpädagogischer Situationen“: Sie präsen-

tierten in kollegialer Teamarbeit eine Zusammenführung von qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden inklusive einer konkreten Verdeutlichung des potenziellen Mehrwerts für die Wissenschaft.

Im Abschlussplenum gab es die ersten allgemeinen Rückmeldungen zur Veranstaltung aus drei unterschiedlichen Perspektiven: die internationale Sicht durch Prof. Dr. Paul Schempp, die Nachwuchsperspektive durch Dr. Elke Grimminger und die Einschätzung des dvs-Ehrenmitglieds Prof. Dr. Dr. h. c. Ommo Grupe. Von ihnen erhielt die Veranstaltung besonders positive Rückmeldungen zur angebotenen Themenvielfalt, einer klaren Strukturierung und hervorragenden Hauptvorträgen. Nach einem abschließenden Aufruf Grupes zur verstärkten Förderung der Qualifizierung von Frauen in der Wissenschaft, wurde der (Basket-)Ball traditionsgemäß an den nachfolgenden Ausrichter Heidelberg gespielt, wo die nächste Sektionstagung vom 23. bis 25.06.2011 zum Thema „Kinder- und Jugendsport zwischen Gegenwarts- und Zukunftsorientierung“ stattfinden wird.

Sehr positive Rückmeldungen erhielt auch die Satellitenveranstaltung der Sektion. Daher ist der nächste Satellit 2011 schon geplant: Im Vorfeld der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik findet am 22. und 23. Juni in Heidelberg eine Veranstaltung zu „Forschungsmethoden und Standardisierung in der Sportpädagogik“ statt.

Bericht der Vertreterin des sportpädagogischen Nachwuchses vom Nachwuchstreffen im Rahmen der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik in Bielefeld

PROF. DR. INGRID BÄHR

Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft
Fachbereich 4: Didaktik der sprachlichen und ästhetischen Fächer
Arbeitsbereich Bewegung Spiel und Sport
Von-Melle-Park 8
D – 20146 Hamburg
✉ ingrid.baehr@uni-hamburg.de

Im Rahmen der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik in Bielefeld fand ein mit 44 Teilnehmer/innen sehr gut besuchtes Treffen des sportpädagogischen Nachwuchses statt. Inhalte des Treffens waren zunächst Berichte aus dem Sprecherrat der Sektion. Dabei wurde u. a. über das weitere Vorgehen der dvs bezüglich der Umsetzung des Schulsportmemorandums berichtet, des weiteren über die Diskussion bezüglich der Publikationsanalyse im Rahmen des nächsten CHE-Rankings und über die nächsten anstehenden Tagungen und Workshops informiert (dvs-Nachwuchs-workshop im November 2010 in Tübingen; Jahrestagung der dvs-Kommission Geschlechterforschung „Geschlecht und bewegungsbezogene Bildung(sforschung)“ im November 2010 in Hamburg; DGfE-Kommissionstagung „Bewegungsbezogene Bildungskonzeptionen – Zur Trias Konzeption, Implementation und Evaluation“ im Dezember 2010 in Würzburg; Sportpädagogischer Methodenworkshop im Januar 2011 in Göttingen; dvs-Sommerakademie in 2011; dvs-Hochschultag im September 2011 in Halle).

Erin Gerlach trug als Vertreter der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ einige grundlegende Informatio-

nen zur Nachwuchsarbeit in der Sportwissenschaft vor.

Im dritten TOP wurde ein Einblick in den Stand der Überlegungen des Sprecherates der dvs-Sektion Sportpädagogik und Vertreter/innen der DGfE-Kommission Sportpädagogik bezüglich der Etablierung einer forschungsorientierten sportpädagogischen Zeitschrift gegeben. Es wurden bisherige konzeptionelle Überlegungen vorgestellt und diskutiert, insbesondere wurde der Vorschlag, sowohl die Tagungsbände der dvs-Jahrestagungen als auch das Jahrbuch der DGfE-Kommission zugunsten der neuen Zeitschrift einzustellen, thematisiert. Die Versammlung der Nachwuchswissenschaftler/innen formulierte schließlich folgendes Votum zur sportpädagogischen Zeitschrift:

- Befürwortung (pro: 31, contra: 2, Enthaltung: 9 Stimmen) der Überführung der dvs-Jahrestagungsbände und des DGfE-Jahrbuches in eine forschungsorientierte sportpädagogische Zeitschrift...
- ... unter der Voraussetzung von mind. 3 Ausgaben pro Jahr (davon mind. eine thematisch nicht gebundene Ausgabe) und einer thematisch ungebundenen Kategorie „Werkstattberichte“ o. ä. in jedem Heft.

Das Votum folgte den bisherigen konzeptionellen Überlegungen, die Zeitschrift deutschsprachig (mit englischen Abstracts sowie der Option, auch englischsprachig veröffentlichen zu können) als Printmedium (gerne mit zusätzlicher Online-Option) zu planen. Folgende weiteren Vorschläge wurden formuliert:

- Tagungsbände der dvs-Tagung in Form von Abstractbänden beibehalten.
- Ein/e Vertreter/in des sportpädagogischen Nachwuchses als beratendes Mitglied der Herausgeber-Runde mit der Funktion, insbes. die Kommunikation über eventuelle Probleme der Qualität von Nachwuchsbeiträgen zu unterstützen.

Unter TOP 4 wurde ein kurzer Überblick über die Stellensituation in der Sportpädagogik vorgestellt, der u. a. den derzeitigen „Generationenwechsel“ der Professorenschaft dokumentierte: Zwischen der beiden vergangenen Jahrestagung wurden 11 Professuren in unserem Fach neu besetzt, für weitere 11 Professuren laufen Verfahren zur Neubesetzung und von nochmals mind. 8 Professuren ist in den kommenden Jahren eine Neubesetzung zu erwarten. Des Weiteren wurden strukturelle Veränderungen, Entwicklungen und Probleme von Qualifikationsstellen und Professuren skizziert.

Im Rahmen dieses TOPs wurde auch ein Update einer Synopse über Möglichkeiten der Fortbildung im Hinblick auf Forschungsmethoden vorgestellt, das als Handout an die Anwesenden verteilt wurde. In diesem Zusammenhang wurde noch einmal bestätigt, dass eine Fortsetzung der in Bielefeld (wieder-)begonnenen Tradition der Nachwuchs-Satellitentagung im Vorfeld der Sektions-Jahrestagung im Interesse aller Anwesenden liegt. Die Satellitentagung in Bielefeld war mit 35 Teilnehmer/innen schon lange vor Ablauf der Anmeldefrist ausgebucht, hierzu wird es eine gesonderte Berichterstattung geben.

Letzter TOP war die Wahl eines neuen Sprechers des sportpädagogischen Nachwuchses, bei der Dr. Martin Stern (derzeit Universität Mainz) einstimmig gewählt wurde (eine Enthaltung).

Dieser Bericht sowie das unter TOP 4 erwähnte Handout wurden über die Mailingliste des sportpädagogischen Nachwuchses versandt, die etwa 125 Adressen umfasst. Wer Interesse hat, auf diese Liste aufgenommen zu werden, oder weitere Informationen benötigt, schreibt bitte eine kurze Mail an den Nachwuchssprecher: Dr. Martin Stern (stern@uni-mainz.de).



Informationen für den wissenschaftlichen Nachwuchs:

www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

Ze-phir – Was hieß das eigentlich noch einmal?

DVS-KOMMISSION
„WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS“

– SPRECHERRAT –

✉ sprecher@sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

Der Ze-phir ist seit Jahren die offizielle Zeitschrift des sportwissenschaftlichen Nachwuchses innerhalb der dvs. Er wird gemeinsam vom Sprecherrat der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und vom „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“ herausgegeben. Die Anspielungen, die mit der damaligen Namensgebung beabsichtigt waren, sind heutzutage nicht mehr allen geläufig. Daher sollen die damaligen Herausgeber des Ze-phir an dieser Stelle noch einmal zu Wort kommen:

Mit C4 – in anderen Worten Zephir [Anmerkung der Verfasser: damals noch ohne Bindestrich] – ist einerseits die Zielgruppe, die nächste ProfessorInnen-Generation, also die C4's [sic!] des Jahres 2000 + x angesprochen. Zephir bedeutet aber auch – laut dtv-Lexikon – „im Altertum Westwind“; eine andere Quelle übersetzt Zephir mit „mildem Südwestwind“. Wir wollen uns nicht auf eine Himmelsrichtung festlegen und interpretieren frei: Es ist ein frischer Wind, den wir in die Sportwissenschaft bringen wollen (Fikus & Heim, 1994, S. 2).

Damit wird deutlich, dass die eine der beiden Anspielungen heute nicht mehr

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES
SPORTWISSENSCHAFTLICHEN
NACHWUCHSES E. V.

– VORSTAND –

verein@sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de ✉

aktuell ist. Die Kommission und der Vereinsvorstand können derzeit leider keinen neuen einprägsamen Titel anbieten. Der Ze-phir hat sich darüber hinaus als Name innerhalb der Sportwissenschaft etabliert. Die Idee „Wehdreimitverhandelbarenzulagen“ aus dem Jubiläums-Ze-phir Sommer 2004 (Gerlach, Heim & Wollny, 2004) fand erwartungsgemäß kaum Anklang.

Der Sprecherrat und der Vorstand sind aber gerne bereit, in Zukunft neben Veränderungen an Format und Design des Ze-phir auch über eine Namensänderung nachzudenken, wenn uns kreative Vorschläge für einen neuen Titel der Zeitschrift vorgeschlagen werden. Die Mitglieder des Sprecherrats und der Vorstand nehmen gerne alle Vorschläge persönlich oder per Mail unter den o. g. Adressen entgegen.

Literatur

- Fikus, M. & Heim, R. (1994). News. *Ze-phir*, 1 (1), 2.
Gerlach, E., Heim, R. & Wollny, R. (2004). Die Entstehungsgeschichte des Ze-phir. Fragen an den damaligen Sprecherrat. *Ze-phir*, 11 (1), 14-18.

Termine Juni 2011 – September 2011

<p>02.-04.06.2011, Köln SPORT VEREINT – Psychologie und Bewegung in Gesellschaft 43. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp)</p>	<p>Prof. Dr. Jens Kleinert Dr. Jeannine Ohlert Abt. Gesundheit & Sozialpsychologie Psychologisches Institut Deutsche Sporthochschule Köln Am Sportpark Müngersdorf 6 50933 Köln Tel: (0221) 4982-5530 Fax: (0221) 4982-8170 E-Mail: info@asp2011.de</p>
<p>08.06.2011, Berlin Fachkongress Engagementpolitik des organisierten Sports. Traditionen, Innovationen und Potenziale im Spiegel der Freiwilligen-surveys 1999-2009 Forschungszentrum für Bürgerschaftliches Engagement & Abteilung Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaft der HU Berlin</p>	<p>http://www.engagement-des-sports.de/</p>
<p>08.-11.06.2011, Shanghai (China) World Conference on Physical Education and Sport International Society for Comparative Physical Education & Sport (ISCPES) and West Virginia University</p>	
<p>16.-18.06.2011, Berlin Vom Turnen auf der Hasenheide zum Sport als Kulturgut – 200-Jahr-Jubiläum der deutschen Turnbewegung Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte mit Beteiligung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Sportmuseen, Sportarchive und Sportsammlung (DAGS) aus Anlass der Eröffnung des Turnplatzes auf der Hasenheide 1811</p>	<p>Dr. Michael Thomas Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Institut für Sportwissenschaft Brandenburger Str. 9 39104 Magdeburg Tel.: (0391) 67-16722 Fax: (0391) 67-16754 E-Mail: michael.thomas@ovgu.de</p>
<p>17.-18.06.2011, Berlin Integrieren und bewegen – Risikogruppen in der Adipositas therapie Jahrestagung KgAS</p>	<p>http://www.adipositas-schulung.de/</p>
<p>20.-21.06.2011, Köln Individualisierung im Leistungssport. Grundlagen, Diagnostik und Training 26. Internationaler Workshop „Talentsuche und -förderung“ Ministerium für Familie, Kinder und Jugend und Sport des Landes NRW & LSB NRW in Kooperation mit der DSHS Köln</p>	<p>Landesstelle „Nachwuchsförderung“ Friedrich-Alfred-Straße 25 47055 Duisburg, Tel.: (0203) 7381-924 Fax: (0203) 7381-898 E-Mail: paul.quhs@lsb-nrw.de</p>
<p>20.-25.06.2011, Valencia (Spanien) Just Innovate It – 2011 Summer School on Sports Products Innovation Institute de Biomechanica de Valencia</p>	
<p>22.-23.06.2011, Heidelberg Forschungsmethoden und Standardisierung in der Sportpädagogik Nachwuchsworkshop der dvs-Sektion Sportpädagogik</p>	<p>Janina Donalies-Vitt Svenja Konowalczyk Universität Heidelberg Institut für Sport und Sportwissenschaft Im Neuenheimer Feld 720 69120 Heidelberg Tel.: (06221) 54-4633 Fax: (06221) 54-4208 E-Mail: dvs2011-nachwuchs@uni-hd.de</p>
<p>22.-25.06.2011, UL, Limerick (Irland) Moving People Moving Forward: Goals and Roles of Physical Education, Sport and Physical Activity AIESEP 2011 – International Association of Physical Education in Higher Education</p>	<p>https://www.iccbookings.com/AIESEP2011/index.php</p>
<p>23.-25.06.2011, Heidelberg „Kinder- und Jugendsport zwischen Gegenwarts- und Zukunftsorientierung“ Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik Tagungswebsite: www.dvs2011.uni-hd.de</p>	<p>Frederik Borkenhagen Universität Heidelberg Institut für Sport und Sportwissenschaft Im Neuenheimer Feld 700 69120 Heidelberg Tel.: (06221) 54-6100/-8622 Fax: (06221) 54-4387 E-Mail: dvs2011@uni-hd.de</p>

<p>24.-25.06.2011, Hamburg Internationale Sportevents: Wettbewerb, Inszenierung, Manipulation 11. Internationale Hamburger Symposium „Sport und Ökonomie“</p>	<p>http://www.symposium-hamburg.de/</p>
<p>28.-29.06.2011, Augsburg Sport und soziale Integration – Chancen, Probleme und Perspektiven für Städte und Kommunen Institut für Sportwissenschaft der Universität Augsburg in Kooperation mit der Stadt Augsburg sowie der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Sportämter</p>	<p>http://www.sport.uni-augsburg.de/Tagung2011/</p>
<p>30.06.-01.07.2011, Berlin International Symposium on Science based Prevention – From regeneration to prevention – A forum for interdisciplinary preventive strategies Center for Sports Science and Sports Medicine Berlin (CSSB)</p>	<p>http://www.science-based-prevention.de/</p>
<p>01.-02.07.2011, Bayreuth „Globale Arena Sportbusiness“ 5. Bayreuther Sportökonomiekongress</p>	<p>http://www.bayreuther-sportoekonomiekongress.de/</p>
<p>06.-09-07.2011, Liverpool (GB) 16th Annual Congress of the European College of Sport Scienceol (GB) ECSS</p>	<p>http://www.ecss-congress.eu/2011/</p>
<p>19.-22.07.2011, Orlando (USA/Florida) The 15th World Multi-Conference on Systemics, Cybernetics and Informatics: WMSCI 2011</p>	<p>http://www.iis2011.org/wmsci/website/default.asp?vc=1</p>
<p>19.-22.07.2011, Orlando (USA/Florida) The 4th International Multi-Conference on Engineering and Technological Innovation: IMETI 2011</p>	<p>http://www.iis2011.org/imeti/website/default.asp?vc=20</p>
<p>31.07.-05.08.2011, Konstanz Methoden der Evaluationsforschung in der Sportwissenschaft 8. dvs-Sommerakademie für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs</p>	<p>Dr. Darko Jekauc Sportwissenschaft Universität Konstanz Postfach 30 78457 Konstanz Tel.: (07531) 88-31 66 E-Mail: dvs-akademie2011@uni-konstanz.de</p>
<p>08.-12.08.2011, Frankfurt am Main Vom Turnen zum Sport – Beziehungen, Interaktionen, Gegensätze in der Vergangenheit und in der Gegenwart: ein Kongress zur 200-jährigen Gründung der Deutschen Turnbewegung ISPHES Congress 2011</p>	<p>http://www.ishpes.dtb-online.de</p>
<p>22.-27.08.2011, Kopenhagen (Dänemark) Sport and Movement Cultures – Developments and Practices in a Globalised World International Summer School for Young Researchers, Copenhagen</p>	<p>http://www.ifi.ku.dk/english/communication/rep_courses/2011/summer_school_2011/</p>
<p>25.-27.08.2011, Paris (Frankreich) A Platform for Sport Education and Employment in Europe – Innovation and Practice 11th ENSEE Forum</p>	<p>http://forum.infoshn.fr/11thENSS/EE8thICCE.aspx</p>
<p>28.-31.08.2011, Melbourne (AUS) 5th Asia Pacific Congress on Sports Technology (APCST2011)</p>	<p>http://www.apcst2011.com/</p>
<p>28.-31.08.2011, Berlin Formate Fachdidaktischer Forschung Empirische Projekte – historische Analysen – theoretische Grundlegungen GFD-Fachtagung 2011</p>	
<p>05.-08.09.2011, Dresden Digitale Medien – Öffnung und Offenheit in Forschung und Lehre Wissensgemeinschaften 2011</p>	
<p>07.-09.09.2011, Leipzig Vom Anfängerschwimmen zum Nachwuchstraining im Sportschwimmen Jahrestagung der dvs-Kommission Schwimmen in Kooperation mit dem IAT Leipzig, DSV und dem Olympiastützpunkt Leipzig</p>	<p>Universität Leipzig Sportwissenschaftliche Fakultät Jahnallee 59 04109 Leipzig Tel.: (0341) 97-31720 E-Mail: dvs-schwimmen-2011@uni-leipzig.de</p>
<p>07.-09.09.2011, Wien „Stetige Veränderung“ – Sportwissenschaftliche Bibliotheken und Fachinformation in der Wissensgesellschaft: Entwicklungen, Positionen und Perspektiven 2011 32. AGSB-Jahrestagung der dvs-Kommission Bibliotheksfragen, Dokumentation, Information (BDI)</p>	<p>Zentrum für Sportwissenschaften und Universitätssport Universität Wien Prof. Dr. Jürgen Schiffer Auf der Schmelz 6a A-1150 Wien E-Mail: j.schiffer@dshs-koeln.de</p>

TERMINE

08.-11.09.2011, Opatija (CRO) „Integrative Power of Kinesiology“ 6th International Scientific Conference on Kinesiology	http://conference.kif.hr/
10.09.2011, Hamburg Zweikämpfe als Beitrag zur (psycho)sozialen Entwicklung – Möglichkeiten der Umsetzung in Schule und Verein Hochschul-Workshop des Deutschen Judo-Bundes	Universität Hamburg FB Bewegungswissenschaft Mollerstraße 10 20148 Hamburg Tel.: (040) 42838 2933 E-Mail: sigrid.happ@uni-hamburg.de
12.-13.09.2011, Darmstadt Serious Games for Training, Education, Health and Sports GameDays 2011	http://www.gamedays2011.de/
12.-14.09.2011, Freiburg Symposium Sportmedizin und Doping in Europa Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin	Geschäftsstelle Evaluierungskommission Freiburger – Sportmedizin Hugstetter Str. 49 79106 Freiburg Tel. : (0761) 270-85490 Fax: (0761) 270-19520 E-Mail: artur.stickel@uniklinik-freiburg.de
12.-17.09.2011, Wien (Österreich) 20th Annual Meeting of the European Society of Movement Analysis for Adults and Children (ESMAC)	http://www.esmac2011.com/
15.-17.09.2011, Kiel und Oslo (Norwegen) Zukünftige Räume für Menschen im Sport 5. Jahrestagung der dvs-Kommission Sport und Raum	ISS der CAU Arbeitsbereich Sportökonomie/Sportsoziologie Prof. Dr. Robin Kähler Olshausenstr. 70-74 24118 Kiel E-Mail: rkaehler@usz.uni-kiel.de
15.-17.09.2011, Wingate (Israel) Sport as a Mediator between Cultures First International Israeli-German Sport Science Conference	http://www.icsspe.org/
15.-17.09.2011, Duoba/Qinghai (China) 2nd China Duoba International Altitude Training and Health Forum China Sport Science Society (CSSS)	http://www.duobaforum.org/en/
21.-23.09.2011, Halle (Saale) Kreativität – Innovation – Leistung 20. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs an der Universität Halle-Wittenberg	http://www.dvs2011.de/
21.09.2011, Halle (Saale) Sportwissenschaftlicher Fakultätentag Im Rahmen des 20. Sportwissenschaftlichen Hochschultages 2011	http://www.dvs2011.de/
21.-23.09.2011, Paderborn Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe 20. Jahrestagung der Kommission „Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)	http://kw.uni-paderborn.de/institute-einrichtungen/erziehungswissenschaftliches-institut/arbeitsbereiche/prof-dr-frank-hellmich/tagung-grundschulforschung/
21.-24.09.2011, Olomouc (Tschechien) The 3rd International Society for the Social Sciences of Sport (ISSSS) Conference	http://www.issss2011.upol.cz/
22.-23.09.2010, Halle (Saale) Training – Leistung – Innovation Jahrestagung der Sektion Trainingswissenschaft	Prof. Dr. Andreas Hohmann Universität Bayreuth Lehrstuhl Sport I Institut für Sportwissenschaft Universitätsstr. 30 95440 Bayreuth Tel.: (0921) 55-3477 E-Mail: sports1@uni-bayreuth.de

Netzwerker „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“		Stand 15.05.2011		
Augsburg	Universität	Claudia	Augste	Dr.
Basel (CH)	Universität	Erin	Gerlach	Dr.
Bayreuth	Universität	Susanne	Tittlbach	PD Dr.
Berlin	Freie Universität	Sabine	Radtke	Dr.
Berlin	Humboldt-Universität	Martin	Holzweg	
Bern (CH)	Universität	Gorden	Sudeck	Ass.-Prof. Dr.
Bielefeld	Universität	Marcus	Wegner	Dr.
Bochum	Ruhr-Universität	Meike	Breuer	
Bremen	Universität	Gilles	Renout	
Chemnitz	Technische Universität	Julia	Augustijn	
Darmstadt	Technische Universität	Regine	Angert	
Dortmund	Technische Universität	Miriam	Seyda	
Erlangen-Nürnberg	Universität	Heiko	Ziemainz	Dr.
Essen/Duisburg	Universität	Jessica	Süßenbach	Dr.
Flensburg	Universität	Nele	Schlapkohl (*Tielemann)	Jun.-Prof. Dr.
Frankfurt	Universität	Silke	Brand	Dr.
Freiburg	Universität und PH	Katrin	Röttger (*Kosten)	Dr.
Gießen	Universität	N. N.		
Göttingen	Georg-August-Universität	Andrea	Bruns	
Halle-Wittenberg	Martin-Luther-Universität	Melanie	Mull	
Hamburg	Universität	Johannes	Wohlers	
Hannover	Universität	Julien	Ziert	
Heidelberg	Ruprecht-Karls-Universität	Daniel	Erlacher	Dr.
Heidelberg	PH	Sabine	Hafner	Dr.
Hildesheim	Universität	Jana	Eisenstein	
Jena	Friedrich-Schiller-Universität	Stutzig	Norman	Dr.
Kaiserslautern	Technische Universität	N. N.		
Karlsruhe	Universität und PH	Ilka	Seidel	PD Dr.
Kassel	Universität	Claudia	Classen	
Kiel	Christian-Albrechts-Universität	Jan	Sohnsmeyer	Dr.
Koblenz-Landau	Universität, Campus Landau	Ingo	Keller	
Koblenz-Landau	Universität, Campus Koblenz	Simone	Janda	
Köln	Deutsche Sporthochschule	Bettina	Ruloffs	Dr.
Köln	Deutsche Sporthochschule	Ingo	Wagner	
Köln	Deutsche Sporthochschule (ehem. Uni Bonn)	Peter	Preuß	
Konstanz	Universität	Julia	Everke	Dr.
Leipzig	Universität	Stefan	Panzer	PD Dr.
Magdeburg	Otto-von-Guericke-Universität	Kerstin	Witte	PD Dr.
Magglingen (CH)	Eidgenössische Hochschule für Sport	Daniel	Birrer	
Mainz	Johannes-Gutenberg-Universität	Ronald	Burger	Dr.
Marburg	Phillipps-Universität	Mike	Pott-Klindworth	Dr.
München	Universität der Bundeswehr	Andreas	Born	
München	Technische Universität	Felix	Ehrlenspiel	Dr.
Münster	Westfälische Wilhelms-Universität	Linda	Schücker	
Oldenburg	Universität	Tina	Wenholt	
Osnabrück	Universität	Elke	Haberer	Dr.
Paderborn	Universität	Miriam	Kehne	Dr.
Potsdam	Universität	N. N.		
Regensburg	Universität	Jan	Kellner	
Rostock	Universität	Simone	Lang	Dr.
Saarbrücken	Universität des Saarlandes	Lisa	Grub	
Stuttgart	Universität	Rolf	Kretschmann	
Tübingen	Eberhards-Karl-Universität	Florian	Schultz	
Vechta	Hochschule	Petra	Wolters	Prof. Dr.
Weingarten	PH	Daria	Gesehl	
Wien (A)	Universität	Rosa	Diketmüller	Ass.-Prof. Dr.
Wuppertal	Bergische Universität	Judith	Frohn	Dr.
Würzburg	Julius-Maximilians-Universität	Matthias	Zimlich	Dr.
Zürich (CH)	Eidgenössische Technische Hochschule (ETH)	Peter	Wolf	Dr.



Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.

www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

Hat sich Ihre private Adresse, Ihre Dienstadresse oder Ihre E-Mailadresse geändert?

⇒ Aktualisierung unter:

<http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de/swnw/kontakt/mitgliedsdaten.html>

oder Mail an miriam.kehne@uni-paderborn.de

Hat sich Ihre Bankverbindung geändert oder möchten Sie sich am bequemen Lastschriftverfahren beteiligen?

⇒ Bitte Lastschrifterklärung unter <http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de/swnw/partner/docs/Einzugsermaechtigung.pdf> ausdrucken, ausfüllen und per Post oder Fax an:

Dr. Miriam Kehne
Universität Paderborn
Department Sport & Gesundheit
Warburger Str. 100
30098 Paderborn
Fax: (05251) 60-4366

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, die von mir zu entrichtende Zahlung bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Kontonummer

Kreditinstitut

Bankleitzahl

Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein kontoführendes Kreditinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Ort, Datum

Unterschrift

Vorstand und Mitglieder

- Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand, bestehend aus einem Gremium von vier Personen, und der wissenschaftliche Beirat der Schriftenreihe.
- Die Vereinsmitgliedschaft erfolgt auf schriftlichen Antrag. Zielgruppen sind insbesondere der sportwissenschaftliche Nachwuchs, sportwissenschaftliche Institutionen und Personen, die sich dem sportwissenschaftlichen Nachwuchs verpflichtet fühlen. Der Austritt ist zum Ende eines jeden Jahres möglich. Derzeit hat der Verein ca. 150 Mitglieder.
- Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 22,- im Jahr für Einzelpersonen (ordentliche Mitglieder, fördernde Mitglieder) und € 55,- für Institutionen. Mitgliedsbeiträge und Spenden stellen die Basis für unsere Förderaktivitäten dar.

Vorstand: Dr. Erin Gerlach & Dr. Inga Krauß,

Bankverbindung: Verein zur Förderung
des sportwissenschaftlichen Nachwuchses,
Konto-Nr.: 0009050736,
Sparkasse Heidelberg (BLZ: 672 500 20)

Stand: 04/2011

Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.

c/o Dr. Erin Gerlach
Universität Basel
Institut für Sport und Sportwissenschaften
Birsstraße 320 b
CH – 4052 Basel

erin.gerlach@unibas.ch

<http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de>

Zum Ze-pher und seinen Herausgebern

Der Ze-pher ist eine semesterweise von der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und dem „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“ herausgegebene Zeitschrift für sportwissenschaftliche Qualifikant/innen. Die Printversion wird den Mitgliedern zugesandt. Allen weiteren Personen ist er online über die Kommissions-Homepage verfügbar.

Die dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ vertritt die Interessen des sportwissenschaftlichen Nachwuchses. Aufgaben der Kommission sind u. a. die Organisation und Koordinierung von Nachwuchsveranstaltungen (Workshops, Sommerakademien), Vertretung des Nachwuchses in Gremien, Betreuung der eigenen Homepage mit Informationen und Hinweisen für die Qualifikant/innen. In enger Zusammenarbeit mit der Kommission arbeitet der Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V., der u. a. die für Nachwuchswissenschaftler vorbehaltene Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ herausgibt und finanziell unterstützt. Weiterhin werden der Ausbau und die Pflege des „Netzwerks sportwissenschaftlicher Nachwuchs“ betrieben.

Nähere Informationen: <http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de>

Impressum

Herausgeber

dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und
Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.

Printausgabe: 17 (2010) 1/2; ISSN 1438-4132

Internetausgabe: 17 (2010) 1/2; ISSN 1617-4895 (Beide Ausgaben sind inhaltsgleich.)

<http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de>

Ze-pher wird geführt in der SIRC (Sport information resource centre, CAN; <http://www.sirc.ca>).

Redaktionelle Zuschriften bitte unter

dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“
Dr. Imke K. Meyer
Universität Bremen
Institut für Sportwissenschaft
Postfach 33 04 40
D – 28334 Bremen
E-Mail: ikm@uni-bremen.de

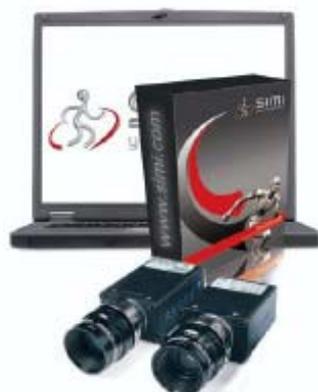
Betreuung des Schwerpunktes

Dr. Erin Gerlach (Universität Basel)
E-Mail: erin.gerlach@unibas.ch

Dr. Jessica Süßenbach (Universität Duisburg-Essen)
E-Mail: jessica-suessenbach@uni-due.de

Druck: WERTDRUCK, Hamburg

simi your movolution



Umfangreiche Erweiterungen der Aufnahme-Optionen erlauben eine komplett hardware-basierte Steuerung des Aufnahmestarts und ermöglichen somit eine absolut genaue Synchronisierung der Video- und Analogaufzeichnung.

- Bis zu 8 analoge Datenreihen gleichzeitig in der Vorschau
- Datenreihen auf Zeit und Prozent normalisierbar
- Drehimpulsberechnung aus Körperschwerpunktsdaten
- Pattern Matching verbessert: Jetzt zusätzlich mit Farberkennung



Die 3D Bewegungsanalyse.

- Absolut synchrone Systeme
- Unterstützung neuer Geräte von National Instruments und neuen CCD-Kameras verschiedener Hersteller
- Unterstützung aller GenCam-fähigen Kameras

www.simi.com